

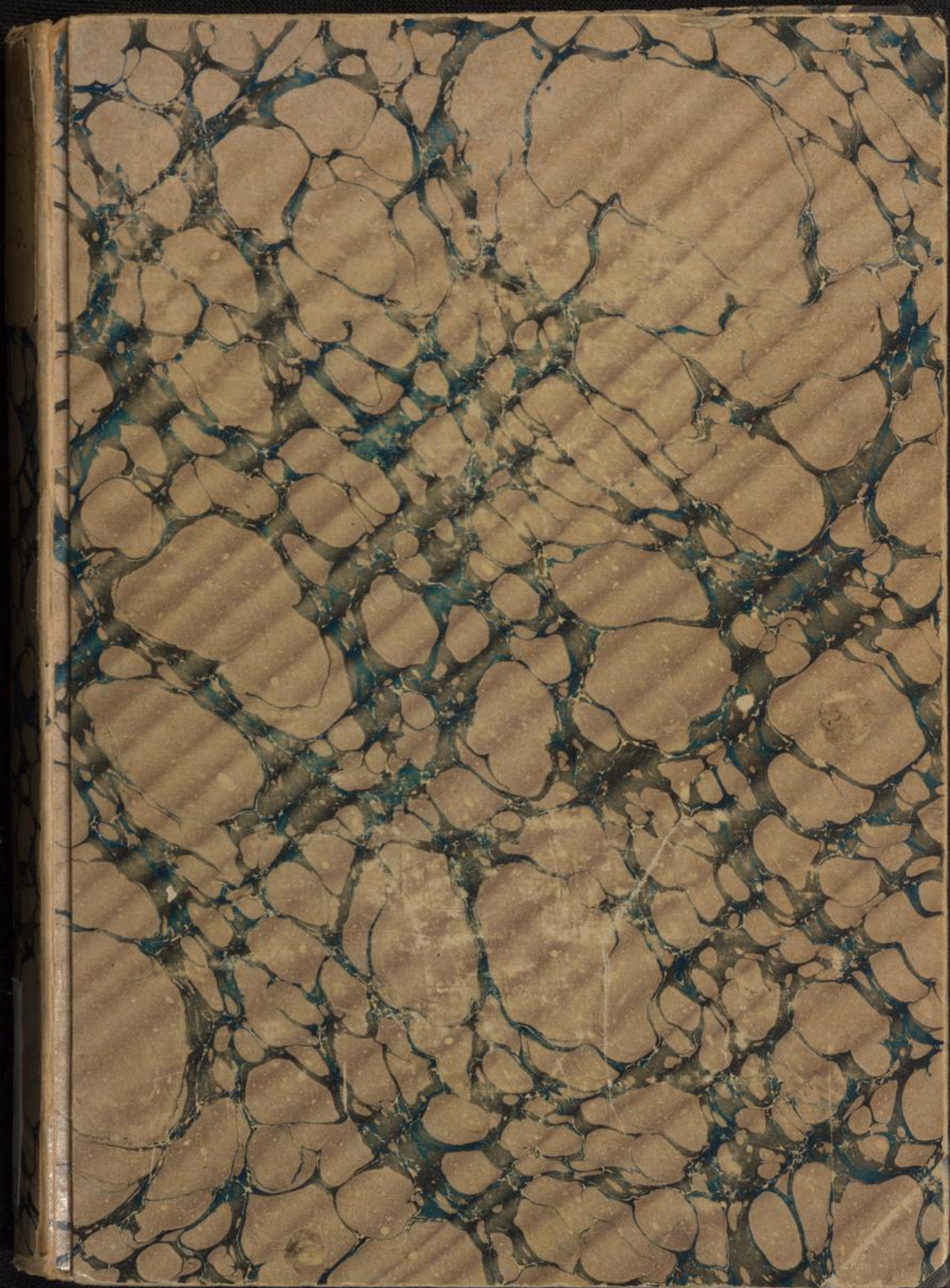
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

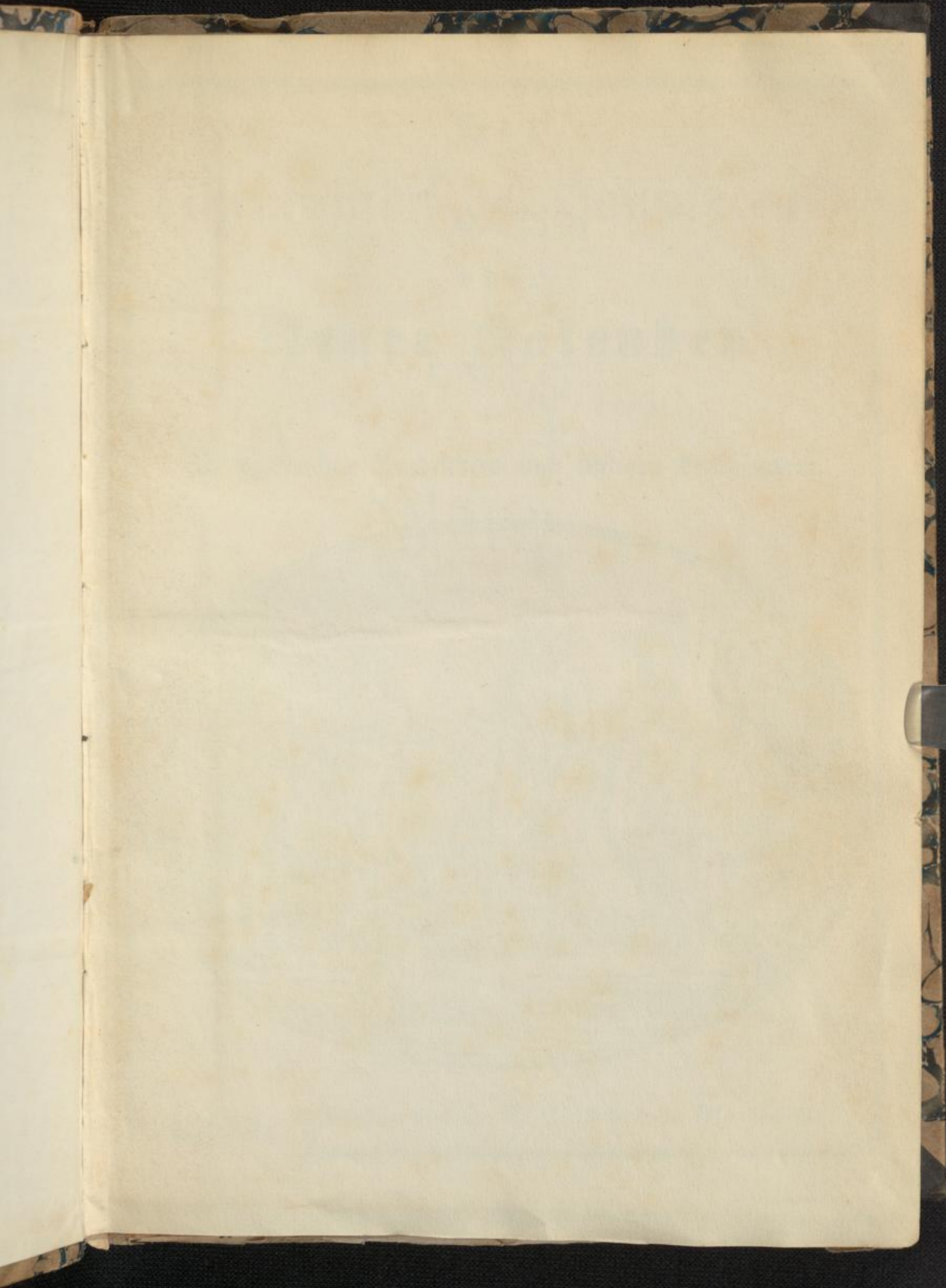
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rheinländische Hausfreund

1852

[urn:nbn:de:bsz:31-338667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338667)





Rava

F

3321

f

1846/60.



1852.

Der

Rheinländische Hausfreund

oder

Leinwand **Feuer Kalender**

für das Jahr 1852.

Mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen.



Druck und Verlag
von
J. W. Flammer.
Pforzheim.

40,333/6

Astronomischer Kalender: Bericht auf das Jahr 1852.

Das Jahr 1852 der christlichen Zeitrechnung ist das 6563. Jahr der Julianischen Periode; das 5612.—5613. Jahr der Juden; das 1268.—1269. Jahr der Mohamedaner und Türken.

Goldene Zahl 10	Septuagesimä 8. Februar.	Trinitatis 6. Juni
Epacten IX	Ashermittwoch 25. Februar.	Frohnleichnam 10. Juni.
Sonnenzirkel 13	Ostersonntag 11. April.	Erster Advent 28. Novbr.
Römer Zinszahl 10	Ehr. Himmelfahrt 20. Mai.	Zahl d. Sonntage nach Pfingsten 25.
Sonntags-Buchstabe D. C.	Pfingstsonntag 30. Mai.	" " " Trinitatis 24.

Die vier Quatember: 3. März; 2. Juni; 15. September; 15. Dezember.

Jahresvergleichung.

Nach dem Gregorianischen Kalender fällt das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling, wobei der Frühlingsanfang immer am 21. März angenommen wird. Fällt der Ostervollmond selbst auf einen Sonntag, so wird das Osterfest auf den folgenden Sonntag verlegt. Dieser Fall tritt im Jahr 1852 ein, wo der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche auf Sonntag den 4. April fällt, und deswegen das Osterfest am 11. April gefeiert wird.

Seit der Einführung des Gregorianischen oder Neuen Kalenders fiel bisher und fällt künftig bis zum Jahr 2000 Ostern auf den 11. April in den Jahren 1599, 1610, 1621, 1632, 1694, 1700, 1751, 1762, 1773, 1784, 1819, 1830, 1841, 1852, 1909, 1971, 1982, 1993. Von diesen Jahren sind hinsichtlich der beweglichen und unbeweglichen Feste nur die Schaltjahre 1632 und 1784 vollständig, die übrigen gemeinen Jahre aber demselben erst vom 1. März an gleich.

Von den Jahreszeiten.

Der Winter beginnt am 22. Dezember 1851, Morgens 9 Uhr 55 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt. Kürzester Tag, längste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Die Witterung im Winter wird wahrscheinlich nicht besonders kalt werden. Der Dezember und Januar können anfänglich Frost bringen, worauf Thauwetter folgt; im Anfang Februars kann der Frost wiederkehren, vom Ende dieses Monats an wird es aber vermuthlich gelind und regnerisch bleiben.

Der Frühling fängt an am 20. März, Morgens 11 Uhr 7 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen des Widlers tritt, und Tag und Nacht auf der ganzen Erde gleich ist. Die Witterung im Frühling wird wahrscheinlich größtentheils schön und warm, jedoch vom Ende Mai an mehr kühl und regnerisch werden.

Der Sommer beginnt am 21. Juni, Morgens 7 Uhr 54 Minuten, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. Längster Tag, kürzeste Nacht auf der nördlichen Erdhälfte. Im Anfang des Sommers dürfte die Witterung ziemlich kühl und regnerisch sein, vom Juli an bis zum Ende des Augusts kann aber schönes und warmes Wetter fortdauern, worauf zuletzt wieder kühles und ziemlich feuchtes Wetter folgen dürfte.

Der Herbst fängt an den 22. September, Abends 10 Uhr 6 Minuten, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt, und Tag und Nacht wieder auf der ganzen Erde gleich ist. Der Herbst dürfte Anfangs helles und kühles, darauf feuchtes und mildes, von der Mitte Novembers an aber kaltes, unfreundliches Wetter bringen.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1852 ereignen sich drei Sonnen- und drei Mondfinsternisse, von welchen aber nur die erste Mondfinsternis in unsern Gegenden größtentheils sichtbar sein wird.

Die erste ist eine totale Mondfinsternis am 7. Januar, Morgens, welche theilweise im westlichen Europa, vollständig in ganz Amerika sichtbar ist. Anfang Morgens 4 Uhr 54 Minuten, Anfang der totalen Verfinsternung 5 Uhr 54 Minuten, Mitte 6 Uhr 44 Minuten, Ende der totalen Verfinsternung 7 Uhr 33 Minuten; Ende der Finsternis überhaupt 8 Uhr 33 Minuten, nach Untergang des Mondes. Da im Großherzogthum Baden an diesem Tage die Sonne kurz vor 8 Uhr auf- und der Mond um dieselbe Zeit untergeht, so kann die totale Finsternis bei uns noch vollständig gesehen werden, und es dürfte der Untergang des beinahe ganz verfinsterten Mondes bei hellem Himmel einen sonderbaren Anblick gewähren.

Die zweite ist eine kleine, unsichtbare Sonnenfinsternis am 21. Januar, zwischen 6 und 9 Uhr Morgens. Diefelbe ist sichtbar in der Südsee, südlich von Neuholland.













Die dritte ist eine in Europa unsichtbare, ziemlich große Sonnenfinsternis, am 17. Juni zwischen 3½ und 7¼ Uhr Abends. Die Größe der Verfinsternung beträgt 9 Zoll, und dieselbe ist in der südlichen Hälfte von Südamerika sichtbar.

Die vierte ist eine in Europa unsichtbare, totale Mondfinsternis, am 1. Juli zwischen 2 und 6 Uhr Nachmittags. Sichtbar in Asien und Neuholland, theilweise im östlichen Europa und Afrika.

Die fünfte ist eine im östlichen Asien sichtbare, in Europa unsichtbare totale Sonnenfinsternis, in der Nacht vom 10. bis 11. Dezember zwischen 2 und 6½ Uhr Morgens.

Die sechste ist eine partielle Mondfinsternis von 8 Zoll Größe, am 28. Dezember Nachmittags zwischen 12 und 3 Uhr. Diefelbe ist sichtbar in Asien und Neuholland, das Ende auch im östlichen Europa.

Zeichen im Mondslauf.

Widder 	Waage 
Stier 	Scorpion 
Zwillinge 	Schüz 
Krebs 	Steinbock 
Löwe 	Wasfermann 
Jungfrau 	Fische 

Januar
Wintermonat.

Wochen-Tage.	Protestanten.	Katholiken.
Donnerst. 1	Neujahr	Neujahr
Freitag 2	Abel, Seth	Maccarius
Samstag 3	Enoch	Genovesa

1. W. Proteft. Römer 1, 19-21. Kathol. Matth. 2, 19-23.
Siehe Anmerkung im Febr. unten. (Gal. 4, 1-7.)

Sonntag 4	2. Sonnt. n. Weihn.	2. n. Neujahr
Montag 5	Simcon, Emma	Thelesyphorus
Dienstag 6	Erscheinung Christi	Feil. 3. Könige
Mittwoch 7	Lucian	Raim. Isidor
Donnerst. 8	Erhard	Severinus
Freitag 9	Martial	Martial, Julian.
Samstag 10	Pauli Einsiedler	Pauli Einsiedler

2. W. Proteft. Römer 12, 1-5. Kathol. Lukas 2, 42-52. (Röm. 12, 1-5.)

Sonntag 11	3. Sonnt. n. Weihn.	1. S. n. Epiphan.
Montag 12	Reinhold	Marias
Dienstag 13	Hilarius, L.	K. K. Tag, Hil.
Mittwoch 14	Felix	Felix, Priester
Donnerst. 15	Maurus	Joh. Col.
Freitag 16	Marcellus	Marcellus
Samstag 17	Anton	Antonius

3. W. Proteft. Römer 12, 6-16. Kathol. Job. 2, 1-11. (Röm. 12, 6-16.)

Sonntag 18	4. Sonnt. n. Weihn.	2. S. n. Epiphan.
Montag 19	Sara, Martha	Ganutus
Dienstag 20	Fabian, Sebastian	Fab., Sebastian
Mittwoch 21	Agnes	Agnes
Donnerst. 22	Vincenz	Vincenz
Freitag 23	Emerich	Maria Verm.
Samstag 24	Timotheus	Timotheus

4. W. Proteft. Römer 12, 17-21. Kathol. Matth. 8, 1-13. (Röm. 12, 17-21.)

Sonntag 25	5. Sonnt. n. Weihn.	3. S. n. Epiphan.
Montag 26	Polycarpus	Polycarpus
Dienstag 27	Joh. Chryf.	Joh. Chr., Karol.
Mittwoch 28	Karl	Karl
Donnerst. 29	Valeria, M.	Franz S. Ag.
Freitag 30	Abelg., Martina	Abelgunde
Samstag 31	Virgilius	Petrus, Nol.

Den 4. Isabella, Elias; Titus, Bischof. — 11. Hyginus; Aga, Gerson, Felicitas. — 18. Prisca; Prisca, Ignaz. — 25. Pauli Bekehrung; Pauli Bekehrung.

Wetterglas-Regeln. Im Winter steigt das Wetterglas höher und fällt tiefer, als in jeder andern Jahreszeit. Je schneller es steigt oder fällt, desto schneller folgt eine Aenderung des Wetters. Auf ein Steigen folgt kälteres, auf ein Fallen wärmeres Wetter. Ein hoher Stand bedeutet Frost mit Nordostwind, aber nicht immer helles Wetter. Ein tiefer Stand bringt Südwestwind und gelindes, oft nasses Wetter. Steigt das Wetterglas bei gelindem, nassem und stürmischem Wetter, so hört der Sturm auf, der Regen verwandelt sich in Schnee; steigt es hoch, so folgt Frost. Steigt es auf Sturm und gelindes Wetter schnell und sehr hoch, so folgt helles und kaltes Wetter, aber nur selten große Kälte.



Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns den 20. Jan., Abends 8 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 3 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
4.	7 Uhr 56 M.	4 Uhr 15 Min.	8 St. 19 M.
11.	7 — 53 —	4 — 23 —	8 — 30 —
18.	7 — 49 —	4 — 34 —	8 — 45 —
25.	7 — 42 —	4 — 45 —	9 — 3 —

Mond. Vermuthliche Witterung.

Volkmund
den 7., Morg. 6 Uhr 43 Min.; mit einer sichtb. Mondsfirniss.

Reges Viertel
den 14., Morg. 1 Uhr 52 Min.

Neumond
den 21., Morgens 8 Uhr

Erstes Viertel
den 29., Morg. 11 Uhr 8 Min.

Im Anfang mäßiger Frost; in der Mitte gelind und stürmisch; gegen das Ende wieder kälter. — Im Ganzen wenig kälter, als gewöhnlich.

Erdnähe d. Mondes in d. Nacht v. 10.—11.

Erdsferne d. Mondes den 26., Abends.

Bauern-Regeln.

Vincenzen Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Ist unsicher.

Ist dieser Monat ungewöhnlich mild, so folgt bald ein guter Frühling und ein heißer Sommer. — Ist richtig; auf drei gelinde Winter folgen zwei gute Frühlinge und heiße Sommer.

Ist auf Pauli Bekehrungs-Tag das Wetter schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen. — Ist unsicher.

Wenn der Tag anfängt zu lingen, kommt die Kält' erst angegangen. — Ist richtig.

Ist der Anfang und das Ende schön, so bedeutet es ein gutes Jahr. — Ist unsicher.

Wochen- Tage.	F e b r u a r .		Mond- auf- gang.
	Protestanten.	Katholiken.	



5. W. Protest. 1. Kor. 3, 11-23. (Ndm. 13, 8-10.)
Kathol. Matth. 8, 23-27.

Sonntag	1 6. Sonnt. n. Weihn.	A. S. n. Epiphan.	☾
Montag	2 Mariä Reinigung	Mar. Lohmes	☾
Dienstag	3 Blasius	Blasius	☾
Mittwoch	4 Veronika	Beron., Cleoph.	☾
Donnerst.	5 Agatha	Agatha	☾
Freitag	6 Dorothea	Dorothea	☾
Samstag	7 Richard	Romuald	☾

Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fische den 19. Februar, Morgens 11 Uhr. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 30 Minuten.

6. W. Protest. 1. Kor. 9, 24-27. (1. Kor. 9, 24-27.
Kathol. Matth. 20, 1-16. 10, 1-5.)

Sonntag	8 Septuagesimä	Septuagesimä	☾
Montag	9 Apollonia	Apollonia	☾
Dienstag	10 Scholastica	Scholastica	☾
Mittwoch	11 Euphrosina	Euphros., Desid.	☾
Donnerst.	12 Eulalia	Eulalia, Lud.	☾
Freitag	13 Kaspar, Jonas	Jordan, Benjam.	☾
Samstag	14 Valentin	Valentin	☾

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
1.	7 Uhr 33 Min.	4 Uhr 56 Min.	9 St. 23 W.
8.	7 - 23 - 5 - 8 -		9 - 45 -
15.	7 - 10 - 5 - 18 -		10 - 9 -
22.	6 - 57 - 5 - 30 -		10 - 33 -
29.	6 - 47 - 5 - 40 -		10 - 53 -

Mond.
☾ Vollmond
den 5., Abends 7 Uhr 26 Min.
☽ Leeres Viertel
den 12., Morgens 10 Uhr 36 Min.
☾ Neumond
den 20., Morg. 1 Uhr 18 Min.
☽ Erstes Viertel
den 28., Morgens 6 Uhr 5 Min.

Bermutliche Witterung.
In der ersten Hälfte kalt und trocken, in der zweiten gelind mit Regen und Wind. — Im Ganzen etwas kälter als gewöhnlich.
Erbnähe des Mondes den 7., Nachmittags.
Erdbirne des Mondes den 23., Mittags.

7. W. Protest. Phil. 2, 5-11. (2. Kor. 11, 19-33.
Kathol. Luf. 8, 4-15. 12, 1-9.)

Sonntag	15 Seragesimä	Seragesimä	☾
Montag	16 Juliana. Dnesimus	Juliana	☾
Dienstag	17 Donatus	Constantin	☾
Mittwoch	18 Concordia	Simeon, B.	☾
Donnerst.	19 Susanna	Konrad, Manf.	☾
Freitag	20 Eucharias	Cleutherius	☾
Samstag	21 Eleonora	Felix	☾

8. W. Protest. 1. Kor. 13, 1-13. (1. Kor. 13, 1-13.)
Kathol. Luf. 18, 31-43.

Sonntag	22 Estomibi	Estomibi	☾
Montag	23 Reinhard	Florentin, Gerh.	☾
Dienstag	24 Fastnacht	Fastnacht	☾
Mittwoch	25 Aschermittwoch	Aschermittwoch	☾
Donnerst.	26 Nestor	Victorin	☾
Freitag	27 Victor	Edilbert	☾
Samstag	28 Alexander	Sara, Alex.	☾

Bauern-Regeln.

Scheint auf Fastnacht die Sonne, so gerät die Ernte. — Ist Aberglaube.
Ist der Februar warm, so bleibt's um Ostern gern lang kalt; oder: auf eine frühe Wärme folgt eine raube Kälte. Wenn im Vormung Schnaken geigen, müssen sie im März schweigen. — Sind unsicher; folgt auf einen gelinden Winter ein milder Februar, so bleibt es meistens warm; folgt aber auf einen frühen und kalten Winter ein gelinder Februar, so wird es später meistens wieder kalt.
Mattheis bricht's Eis; find' er keins, so macht er eins. — Ist ziemlich richtig; auf Frost folgt am Ende Februars meistens Thauwetter; auf gelindes Wetter folgt aber eben so oft gelindes Wetter, als Frost.
Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhalt; — d. h. bringt der Mattheis kein Thauwetter, so dauert der Frost noch fort.

9. W. Protest. 2. Kor. 6, 1-10. (2. Kor. 6, 1-10.)
Kathol. Matth. 4, 1-11.

Sonntag	29 Invocavit	Invocavit	☾
---------	--------------	-----------	---

Den 1. Ignatius; Ign., Frig. — 8. Salomon; Joh. v. Nath. — 15. Faust. — 22. Petri Stuhl. — 24. Schalltag. — 25. Matthias. — 29. Leander, Serap.; Roman., Leand.

Ann er k u n g. Nach dem Beschlusse der Generalsynode vom Jahr 1834 ist es den evangel.-protest. Geistlichen überlassen, die Texte über die Nachmittags-Predigten selbst zu wählen.

Wetterglas-Regeln. Steigt das W.-G. bei Sturm schnell, aber nicht hoch, so wird der Sturm nur auf kurze Zeit unterbrochen. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt anhaltender Frost. Steigt es bei Frost und besonders bei Schnee hoch, so folgt große Kälte. Steht das Wetterglas lang hoch und ruhig, so hält der Frost lang an und endet oft mit großer Kälte. Fällt das W.-G. schnell u. sehr tief, so folgt auf gelindes Wetter Sturm, auf Frost Thauwetter. Fällt es langsam, aber tief, so folgt auf gelindes Wetter Regen und Wind, auf Frost aber Schnee, und nur zuweilen Thauwetter et.

März
Leuzmonat.

Wochentage	März	
	Protestanten.	Katholiken.
Montag	1 Albinus	Albinus, Donat.
Dienstag	2 Simplicitas	Simplicius
Mittwoch	3 Kunigunde	Quatember
Donnerst.	4 Adrian	Adrian
Freitag	5 Friedrich	Fried., Eusebius
Samstag	6 Friederike	Lucian, Fridolin



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Widbers den 20. März, Morgens 11 Uhr. Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 St. 48 M.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
7.	6 Uhr 32 M.	5 Uhr 51 Min.	11 St. 19 M.
14.	6 — 18 —	6 — 1 —	11 — 43 —
21.	6 — 3 —	6 — 12 —	12 — 9 —
28.	6 — 48 —	6 — 23 —	12 — 35 —

10. W. Protest. Röm. 2, 1-10. Kathol. Matth. 17, 1-19. (1. Ebesf. 4, 1-7.)

Sonntag	7 Reminiscere	Reminiscere
Montag	8 Philemon	Johann von Gott
Dienstag	9 40 Ritter	Franziska
Mittwoch	10 Cajus	40 Märtyrer
Donnerst.	11 Rosina	Rosina
Freitag	12 Gregor	Gregorius
Samstag	13 Ernst, Euph.	Desiderius

11. W. Protest. Epsf. 5, 1-9. Kathol. Luf. 11, 14-28. (Epsf. 5, 1-9.)

Sonntag	14 Deuli	Deuli
Montag	15 Christoph	Longinus
Dienstag	16 Henriette	Heribert
Mittwoch	17 Gertrud	Gertr., Patricius
Donnerst.	18 Anselm	Anselm
Freitag	19 Joseph	Joseph Nabrtr.
Samstag	20 Hubert	Joachim

12. W. Protest. Röm. 7, 18-25. Kathol. Joh. 6, 1-15. (Gal. 4, 22-31.)

Sonntag	21 Vatare	Vatare
Montag	22 Casimir	Octavian
Dienstag	23 Eberhard	Victorian
Mittwoch	24 Gabriel	7 Schmerz. Maria
Donnerst.	25 Mar. Verkündig.	Mar. Verkünd.
Freitag	26 Immanuel	Immanuel
Samstag	27 Ruprecht	Rupr., Ludg.

13. W. Confirmationstag. Kathol. Joh. 8, 46-59. (Ebr. 9, 11-15.)

Sonntag	28 Jubica	Jubica
Montag	29 Eustachius	Mechtildis
Dienstag	30 Quirin., Guido	Quirinus
Mittwoch	31 Balbina	Balbina

Den 3. Kunigunde. — 7. Felicitas; Felicitas, Perpetua. — 14. Zacharias; Mathilde. — 21. Benedict; Benedict. — 28. Markus; Priscus.

Mond.
⊕ Vollmond den 6., Morgens 6 Uhr 4 Min.
⊙ Festes Viertel den 12., Abends 9 Uhr 3 Min.
☾ Neumond den 20., Abends 7 Uhr 16 Min.
☽ Erstes Viertel den 28., Abends 9 Uhr 23 Min.

Bermuthliche Bitterung.
 Im Anfang mild und regnerisch; in der Mitte schön und trocken; gegen das Ende schön und ziemlich warm. — Im Ganzen ziemlich schön und warm.

Erdnähe des Mondes den 6. bis 7. um Mitternacht.
Erdferne des Mondes den 21., Abends.

Bauern-Regeln.
 Trockner März füllt die Keller. — Ist ziemlich richtig; von 3 guten Weinjahre folgen 2 auf einen trocknen März.
 Märzensaub bringt Gras und Laub. — Ist richtig. — Märzensneer thut Frucht und Weinstock weh. — Ist nicht ganz richtig; das abwechselnde Gefrieren und Aufthauen ist aber schädlich. — So viel Nebel im März, so viel Wetter im Sommer. — Ist falsch. — So viel Thau im März, so viel Reifen um Pfingsten und Nebel im August. — Ist so weit richtig, das auf einen warmen März oft Nachfröste folgen.
 Wie das Wetter auf die 40 Ritter ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Ist Aberglaube.

Wetterglas-Regeln. Im Frühling sieht das Wetterglas tiefer als im Winter. Das Steigen und Fallen ist anfangs noch bedeutend, vermindert sich aber immer mehr. So lang es noch schnell steigt oder fällt, ist Frühlingswärme noch nicht zu hoffen. Ein sehr hoher und eben so ein sehr tiefer Stand des W.-G. läßt noch Kälte befürchten. — Auf ein Steigen folgt anfangs kälteres, dann wärmeres Wetter; auf ein Fallen umgekehrt anfangs wärmeres, dann kälteres Wetter; aber die Wetterveränderung tritt oft erst dann ein, wenn das W.-G. aufhört zu steigen und wieder anfängt zu fallen; oder umgekehrt, wenn es aufhört zu fallen und wieder anfängt zu steigen. Daher sind die Wetterglas-Regeln im Frühling weniger sicher als im Winter.

Wochen- Tage.	April Laubmonat.		Sonnen- aufg.
	Protestanten.	Katholiken.	
Donnerst.	1 Hugo	Hugo, Bischof	☉
Freitag	2 Theodosa	Franz von Paula	
Samstag	3 Darius	Reinhard	
14. W.	Protest. Röm. 8, 31-39. Kathol. Matth. 21, 1-9.	(Phil. 2, 5-11.)	
Sonntag	4 Palmsonntag	Palmsonntag	☉
Montag	5 Mariminius	Vincentius	
Dienstag	6 Irenäus	Celsus	
Mittwoch	7 Lucretia	Celestin, Lucret.	
Donnerst.	8 Gründonnerstag	Gründonnerst.	
Freitag	9 Charfreitag	Charfreitag	
Samstag	10 Daniel	Ezechiel	
15. W.	Protest. 1. Kor. 15, 1-11. Kathol. Marc. 16, 1-7.	(1. Kor. 15, 50-58. (1. Kor. 5, 7-8.)	
Sonntag	11 Oerfest	Oerfest	☉
Montag	12 Oermonatag	Oermonatag	
Dienstag	13 Patricius	Crescentia	
Mittwoch	14 Tiburtius	Tiburtius	
Donnerst.	15 Olympia	Anastasia	
Freitag	16 Aaron	Paternus	
Samstag	17 Rudolph, Anic.	Rudolph	
16. W.	Protest. 1. Joh. 5, 1-6. Kathol. Joh. 20, 19-31.	(1. Joh. 5, 4-10.)	
Sonntag	18 Quasimodogen.	Quasimodogen.	☉
Montag	19 Hermogen	Berner	
Dienstag	20 Sulpitius	Victor	
Mittwoch	21 Adolar	Anselm, Bischof	
Donnerst.	22 Sothar	Cajus, Lothar	
Freitag	23 Georg	Georg	
Samstag	24 Albert	Fidelis, Adalbert	
17. W.	Protest. 1. Petri 2, 21-25. Kathol. Joh. 10, 11-16.	(1. Petri 2, 21-25.)	
Sonntag	25 Misericord. Domini	Miseric. Dom.	☉
Montag	26 Cletus	Cletus u. Mark.	
Dienstag	27 Anastasius	Anast., Zitha, J.	
Mittwoch	28 Vitalis	Vitalis	
Donnerst.	29 Sibylla	Petrus Mär:	
Freitag	30 Eutropius	Katharina	
Den 4.	Ambrosius; Ambrosius. — 8. Amatus, A.; Maria in Eg. — 9. Bogislans; Maria, Klara. — 11. Julius; Leo Papp, Daniel. — 12. Eustorchtus; Jul., Zenob., V. — 18. Ulmann; Eudard. — 25. Markus Ev.; Mark. Ev.		



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers den 19. April, Nachts 11 Uhr. — Die Tage wachsen in diesem Monat um 1 Stunde 38 Min.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageelänge.
4.	5 Uhr 34 M.	6 Uhr 33 Min.	12 St. 59 M.
11.	5 — 20 —	6 — 43 —	13 — 23 —
18.	5 — 5 —	6 — 53 —	13 — 48 —
25.	4 — 53 —	7 — 4 —	14 — 11 —

Mond.
☾ Vollmond
 den 4., Mittags 2 Uhr 57 Min.
☾ Erstes Viertel
 den 11., Morg. 9 Uhr 33 Min.
☾ Neumond
 den 19., Mittags 12 Uhr 19 Min.
☾ Erstes Viertel
 den 27., Morg. 8 Uhr 36 Min.

Bermuthliche Bitterung.
 In der ersten Hälfte schön, aber mehr raub, als warm; in der zweiten Hälfte meistens schön und warm. — Im Ganzen ziemlich warm, schön und trocken.
Erdnähe d. Mondes
 den 4., Vormitt.
Erdferne d. Mondes
 den 17., Nachts.

Bauern-Regeln.
 Ist der Palmtag hell u. klar, giebt es gern ein fruchtbar Jahr. Ist Aberglaube. — Regnet's am Oerstag, so folgt ein dürres, ist's aber schön, ein fruchtbares Jahr. Ist Aberglaube.
 Ist der April auch noch so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.
 St. Georg und Marx drohen oft viel Arg's. — Ist ziemlich richtig; auf frühe Wärme folgen oft Nachfröste.
 Sind die Reben um Georgi noch blutt und blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind. — Ist falsch; soll der Wein gut werden, so müssen die Reben früh treiben.
 Dürer April ist nicht des Bauern Will'; Aprilen-Regen ist ihm gelegen. Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Ein hoher Stand bedeutet schönes, bei Ostwind warmes, bei Nordwind kaltes Wetter. Ein tiefer Stand bringt nicht immer Regen, sondern oft nur Wärme, im Mai aber meistens nasses und kühles Wetter. Steigt es bei warmem oder feuchtem Wetter schnell und hoch, so folgt immer Abkühlung, im März oft Frost, später kaltes und nicht immer helles Wetter. Steigt es langsam, aber ziemlich hoch, so folgt beinahe immer anhaltend schönes und meistens warmes Wetter. Steigt es bei Regen, aber nicht hoch, so dauert der Regen häufig fort oder verwandelt sich in Hagel oder Schnee.

Mai.
Bonnemonat.

	Protestanten.	Katholiken.	
--	---------------	-------------	--

18. W. Protest. 1. Petri 2, 11-20.
Kath. Joh. 16, 16-23. (1. Petri 2, 11-19.)

Samstag	1	Philipp Jakob	Ph. Jak., Walb.	
Sonntag	2	Jubilare	Jubilare	
Montag	3	+Erfindung	+Erfindung	
Dienstag	4	Florian	Florian, Monifa	
Mittwoch	5	Gotthard	Gotth., Pius V.	
Donnerst.	6	Dietrich	Joh. v. d. Pforte	
Freitag	7	Gottfried	Stanislaus	
Samstag	8	Stanislaus	Michael Ersch.	

19. W. Protest. 1. Joh. 1, 13-21.
Kathol. Joh. 16, 5-14. (Joh. 1, 17-21.)

Sonntag	9	Cantate	Cantate	
Montag	10	Gordian	Antonin Bischof	
Dienstag	11	Luisa, Mamertius	Beatrix, Ericet.	
Mittwoch	12	Pancratius	Pancratius	
Donnerst.	13	Emil, Servatius	Emil, Servat.	
Freitag	14	Bonifaz	Bonif. Epiph.	
Samstag	15	Torquatus	Sophia, Torq. B.	

20. W. Protest. 1. Joh. 1, 22-27.
Kathol. Joh. 16, 23-30. (Joh. 1, 22-27.)

Sonntag	16	Rogate	Rogate	
Montag	17	Torpetus	Ubaldu Bischof.	
Dienstag	18	Viborius	Felix, Chrichona	
Mittwoch	19	Potentius	Potentius	
Donnerst.	20	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi	
Freitag	21	Prudens	Constantin	
Samstag	22	Helena	Julia	

21. W. Protest. 1. Thessal. 5, 14-24.
Kath. Joh. 15, 26-27 u. 16, 1-4. (1. Petri 4, 7-11.)

Sonntag	23	Eraudi	Eraudi	
Montag	24	Efther	Johanna	
Dienstag	25	Urban	Urb., Greg. VII.	
Mittwoch	26	Beata	Magdalena	
Donnerst.	27	Lucian	Eutropius	
Freitag	28	Wilhelm	Germanus B.	
Samstag	29	Anil	Maximilian	

22. W. Prot. 1. Kor. 12, 1-11.; 1. Kor. 2, 6-14.
Kathol. Joh. 14, 23-31. (Apostelgesch. 2, 1-11.)

Sonntag	30	Pfinstfest	Pfinstfest	
Montag	31	Pfinstmontag	Pfinstmontag	

Den 2. Sigm.; Athan. — 9. Diob. Greg.; Beat. — 16. Veregrin; Joh. v. Nep. — 20. Athanas.; Bernb. — 23. Desid., B.; Del., B. — 30. Wig.; Ferd. — 31. Petron.; Crefc.



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge den 20. Mai, Nachts 11 Uhr. Die Tage wachsen im Mai um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
2.	4 Uhr 40 M.	7 Uhr 14 Min.	14 St. 34 M.
9.	4 — 29 —	7 — 24 —	14 — 55 —
16.	4 — 19 —	7 — 34 —	15 — 15 —
23.	4 — 10 —	7 — 42 —	15 — 32 —
30.	4 — 4 —	7 — 50 —	15 — 46 —

Mond.

⊕ Vollmond
den 3., Abends 10 Uhr 56 Min.

☾ Letztes Viertel
den 10., Nachts 11 Uhr 57 Min.

☾ Neumond
den 19., Morgs. 3 Uhr 49 Min.

☽ Erstes Viertel
den 26., Abends 4 Uhr 12 Min.

Bermuthliche Witterung.

Anfänglich ziemlich schön und warm; in der Mitte meistens warm mit Gewitterregen; gegen das Ende kühlere und etwas regnerisch. — Im Ganzen mäßig warm und fruchtbar.

Erdnähe des Mondes den 2., Abends.

Erferne des Mondes den 15., Morgens.

Erdnähe des Mondes den 31., Morgens.

Bauern-Regeln.

Der Mai soll kühl, aber nicht kalt sein; oder: Abendthau und kühl im Mai, bringt viel Wein und vieles Heu. — Ist richtig; ein gutes Weinjahr folgt in 10 Jahren nur ein Mal auf einen kalten Mai.

Nachfröste sind schädlich, Winde gut. Dazu gehört: Pantraz, Servaz und Bonifaz sind drei Eismänner. — Ist richtig; die meisten verderblichen Nachfröste fallen in die erste Hälfte des Maies.

Wenn es im Anfang des Maies regnet, so soll der Weinstock in Gefahr stehen. — Ist unrichtig. — Wenn es am 1. Mai kalt ist, so geräth die Frucht nicht. — Ist unrichtig.

Pantraz, u. Urbantag ohne Regen dann folgt ein großer Weinsagen. — Ist unrichtig.

Wetterglas-Regeln. Steht das Wetterglas bei östlichem Wind längere Zeit hoch, so folgt lang anhaltend schönes und warmes Wetter. — Fällt es schnell und tief, so folgt Sturm und Regen, dann Hagel, und im März oft Schnee und Frost. Källt es nicht schnell, aber tief, so folgt auf rauhes Wetter Wärme, auf warmes Regen. Källt es ganz langsam, so folgt auf trockenes Wetter große Wärme, auf nasses ebenfalls Wärme u. zuweilen Aufhellung. Steht das W. G. längere Zeit tief, o. ist es sehr veränderlich, so folgt ungesümmes Wetter, Wind, Regen, Hagel u. selbst Schnee. Dagegen bedeutet ein nicht besonders hoher oder tiefer, aber gleichmäßiger Stand schönes und warmes Wetter.

Wochen- Tage.	Juni. B r a c h m o n a t.		Monat- Zeichn.
	Protestanten.	Katholiken.	
Dienstag	1 Nicodemus	Fortunatus	
Mittwoch	2 Eugen, Marcellus	Quintinus	
Donnerst.	3 Clotildis	Clotildis	
Freitag	4 Carpaffus, B.	Quirinus, Opt.	
Samstag	5 Bonifazius	Bonifazius, B.	
23. W.	Protest. Röm. 11, 33-36. Kathol. Luk. 6, 36-42. (1. Job. 4, 8-21.)		
Sonntag	6 Trinitatis	1. S. n. Pfingst.	
Montag	7 Lucretia	Sebastian	
Dienstag	8 Medardus	Medardus	
Mittwoch	9 Primus	Felician	
Donnerst.	10 Dnophrion	Prophe Gnam	
Freitag	11 Basilides	Basilides	
Samstag	12 Barnabas	Barnabas	
24. W.	Protest. 1. Job. 4, 16-21. Kathol. Luk. 14, 16-24. (1. Job. 3, 13-18.)		
Sonntag	13 1. Trinitatis	2. S. n. Pfingst.	
Montag	14 Hellsäus	Basilus	
Dienstag	15 Beit	Vitus, Modestus	
Mittwoch	16 Justina	Ludgardis	
Donnerst.	17 Volkmar	Adolph	
Freitag	18 Arnolf	Marcellus, Leont.	
Samstag	19 Gerhard	Gervasius	
25. W.	Prot. 1. Job. 3, 13-22. Kathol. Luk. 15, 1-10. (1. Petri 5, 6-11.)		
Sonntag	20 2. Trinitatis	3. S. n. Pfingst.	
Montag	21 Albinus	Aloys	
Dienstag	22 Achatus	Paulin	
Mittwoch	23 Edeltrud	Edeltrud	
Donnerst.	24 Johann d. Täufl.	Johann d. Täufl.	
Freitag	25 Eulogius	Prosper	
Samstag	26 Jeremias	Johann, Paul	
26. W.	Protest. Siehe Bemerkung unten. Kathol. Luk. 5, 1-11. (Römer 8, 18-23.)		
Sonntag	27 3. Trin. Ref.-Fest	4. S. n. Pfingst.	
Montag	28 Benjamin	Leo II. Papst	
Dienstag	29 Peter und Paul	Petrus, Paulus	
Mittwoch	30 Pauli Gedächtniß	Pauli Ged.	
Den 2.	Erasmus. — 6. Benigna; Norbert. — 10. Margar., K. v. S. — 13. Tobias; Ant. v. Padua. — 20. Sylvester; Sylv. Pr. — 27. 7. Schläfer; Ladislaus.		
In diesem Tag sind 3 Texte freigegeben: 1. Kor. 3, 11; Galat. 5, 13; Philip. 1, 27.			
Wetterglas-Regeln. Im Sommer sieht das Wetterglas etwas höher als sonst; es steigt nicht so hoch und fällt nicht so tief als in den andern Jahreszeiten. Ein Steigen oder Fallen von 1-1½ Linien ist schon von Bedeutung. Das Steigen bringt Anfangs Abkühlung und oft noch Regen, dann hell und warm. Das Fallen bringt anfangs größere Wärme und hell, dann Regen und Abkühlung. Je länger das Steigen oder Fallen fortbauert, desto anhaltender ist die darauf folgende Bitterung. Ein hoher Stand bringt schönes und warmes, ein tiefer nasses und kühles Wetter. Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd schnell und stark, so bleibt das Wetter längere Zeit kühl, regnerisch und windig.			



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses den 21. Juni, Morgens 8 Uhr. — Sommer-Solstitium. Längster Tag. — Die Tage wachsen bis zum 21. Juni noch um 17 Minuten; vom 22. — 30. nehmen sie um 2 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
6.	4 Uhr — M.	7 Uhr 56 Min.	15 St. 56 M.
13.	3 — 58	8 — 2	16 — 4
20.	3 — 58	8 — 4	16 — 6
27.	4 — —	8 — 6	16 — 6

Wond. Vermuthliche Bitterung.
Volmond den 2., Morg. 6 Uhr 59 Min.
Erstes Viertel den 9., Abends 3 Uhr 48 Min.
Neumond den 17., Abends 5 Uhr 21 Min.
Erstes Viertel den 24., Abends 3 Uhr 20 Min.
 Erderne des Mondes den 12., Morgens.
 Erdnähe des Mondes den 27., Mittags.

Bauern-Regeln.

Donner's im Juni, so geräth das Getreide. — Ist unrichtig. — Wie der Holder blüht, so blühen auch die Reben. — Der Holder blüht etwas früher, als die Reben. Wie's wittert auf Medardustag, so bleibt's 6 Wochen lang darnach. — Ist Aberglaube. Wenn der Weinstock im Vollmond blüht, so soll er völlige Beere bekommen. — Ist unrichtig. — Nach Medardus soll der Frost dem Weinstock nicht mehr gefährlich sein. — Ist richtig. — Rasse Pfingsten, fette Weihnacht; oder: Mai kühl, Brachmonat naß, füllt dem Bauern Scheuern und Faß. — Sind falsch; in 60 Jahren war kein einziges Jahr mit regnerischem Juni ein reiches Weinsjahr; auch dem Heu u. der Ernte ist viel Regen schädlich.

Wochen- Tage.	Juli.		Monds- aufg.
	Heumonat.		
	Protestanten.	Katholiken.	

Donnerst.	1 Theobald, Sim.	Theorifa
Freitag	2 Mariä Heims.	Mariä Heimsuch.
Samstag	3 Cornelius, Must.	Eulogius

27. W. Protest. Röm. 8, 18-23. Kathol. Matth. 5, 20-24. (1. Petri 3, 8-15.)

Sonntag	4 4. Trinitatis	5. S. n. Pfingst.
Montag	5 Demetrius	Wendelin, Elis.
Dienstag	6 Esajas	Dominika
Mittwoch	7 Egelbert	Willibald
Donnerst.	8 Elisabeth	Kilian
Freitag	9 Cyrillus	Cyryllus
Samstag	10 7 Brüder	7 Brüder

28. W. Protest. 1. Petri 3, 8-15. Kathol. Marc. 8, 1-9. (Römer 6, 3-11.)

Sonntag	11 5. Trinitatis	6. S. n. Pfingst.
Montag	12 Heinrich	Joh. Gualbert
Dienstag	13 Margaretha	Margaretha
Mittwoch	14 Bonaventura	Bonaventura
Donnerst.	15 Apostel Theilung	Apostel Theil.
Freitag	16 Dunbst. Anfang.	Alexander
Samstag	17 Alexius	Faustus

29. W. Protest. Röm. 6, 3-11. Kathol. Matth. 7, 15-21. (Röm. 6, 19-23.)

Sonntag	18 6. Trinitatis	7. S. n. Pfingst.
Montag	19 Rosina	Vincenz
Dienstag	20 Elias	Elias, Arnold
Mittwoch	21 Dietrich, P.	V. Arbogast
Donnerst.	22 Maria Magdalena	Mar. Magd.
Freitag	23 Apollinaris	Liborius
Samstag	24 Bernhard	Christina

30. W. Protest. 1. Joh. 1, 6-10. Kathol. Luk. 16, 1-9. (Röm. 8, 12-17.)

Sonntag	25 7. Trinitatis	8. S. n. Pfingst.
Montag	26 Anna	Anna, Polybius
Dienstag	27 Martha	Pantaleon
Mittwoch	28 Nazarus	Naz, Cels. v. B.
Donnerst.	29 Beatrix	Martha
Freitag	30 Jakobea	Abdon B.
Samstag	31 Thrasymb. Germ.	Ignat. v. Loyola

Den 4. Ulrich; Ulrikus, Bischof. — 11. Nabel; Pius I. — 16. Ruth. — 18. Rufina; Rufinus. — 25. Jakob, Christ.; Jakob, Christoph.



Stand der Sonne und des Mondes

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen den 22. Juli, Abends 7 Uhr. — Die Tage nehmen im Juli um 57 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge
4.	4 Uhr 4 M.	8 Uhr 4 Min.	16 St. — M.
11.	4 — 10 —	8 — — —	15 — 50 —
18.	4 — 17 —	7 — 54 —	15 — 37 —
25.	4 — 25 —	7 — 46 —	15 — 21 —

Mond. Vermuthliche Witterung.

☾ Vollmond den 1., Abends 4 Uhr 2 Min.
☾ Leeres Viertel den 9., Morg. 8 Uhr 40 Min.
☾ Neumond den 17., Morgens 4 Uhr 49 Min.
☾ Erstes Viertel den 24., Morg. 1 Uhr 35 Min.
☾ Vollmond den 31., Morg. 2 Uhr 45 Min.

Zu den ersten zehn Tagen schön u. warm; hierauf Gewitterregen und Abkühlung. In der zweiten Hälfte des Monats meistens schön und heiss. — Im Ganzen wärmer als gewöhnlich und ziemlich trocken.
 Erdferne d. Mondes den 9., Abends.
 Erdnähe d. Mondes den 22., Abends.

Bauern-Regeln.

Ist das Wetter drei Sonntage vor Jakob schön, so wird gutes Korn gesäet, wenn es anhält; regnet's, so giebt es schlechtes Korn. — Ist ganz richtig.
 Der Vormittag des Jakobitages bedeutet die Witterung in der Zeit vor, der Nachmittag in der Zeit nach Weihnachten. — Ist Aberglaube.
 Den Juli und August hat man gern trocken und warm, wovon man sich einen guten Wein verspricht. — Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.
 In diesem Monat ist die Hitze empfindlich, u. die Gewitter sind schwer. — Meistens richt.
 Machen die Ameisen jetzt ihre Haufen höher als gewöhnlich, so folgt ein früher u. langer Winter. — Ist unsicher.

Wetterglas-Regeln. Steigt und fällt es langsam und steht es dabei ziemlich hoch, so folgt anhaltend schönes und warmes Wetter mit Südwind; besonders dann, wenn es Nachts etwas steigt und bei Tag eben so viel oder etwas weniger fällt. Steigt es auf Regen oder ein Gewitter schnell und sehr hoch, so wird es kühl und bleibt oft regnerisch. Steigt es auf Regen schnell aber nicht sehr hoch, so folgt auf kurze Aufhellung wieder Regen. Steigt es bei Regen langsam aber längere Zeit fort, so folgt anhaltend schönes und warmes Wetter. Steigt es bei schönem u. warmem Wetter höher, so folgt kühler Nordwind, oft Trübung, zuweilen etwas Regen, dann aber wieder schönes u. warmes Wetter. Ein sehr hoher Stand des Wetterglases auf schönes Wetter bringt große Trockenheit, kühle Nächte u. heiße Tage, und zuletzt oft große Hitze.

Wochen- Tage.	August Erntemonat.		Monds- Laut
	Protestanten.	Katholiken.	
31. W.	Protest. Röm. 8, 12-17. (1. Kor. 10, 6-13.) Kathol. Luk. 19, 41-47.		
Sonntag	1 8. Trinitatis	9. S. n. Pfingst.	
Montag	2 Gustav, Moses	Vortiuufula	
Dienstag	3 August	Stephan, Erfind.	
Mittwoch	4 Dominik	Dominikus	
Donnerst.	5 Oswald	Maria Schnee	
Freitag	6 Verkürzung Christi	Sixtus	
Samstag	7 Ulrika, Donatus	Afra, Kajetan	
32. W.	Protest. Röm. 5, 1-5. (1. Kor. 12, 2-11.) Kathol. Luk. 18, 9-14.		
Sonntag	8 9. Trinitatis C	10. S. n. Pfingst.	
Montag	9 Erich	Romanus	
Dienstag	10 Laurentius	Laurentius	
Mittwoch	11 Ignat., Herm.	Susanna, Tiber.	
Donnerst.	12 Klara	Klara	
Freitag	13 Hypolit	Concordia	
Samstag	14 Samuel	Eusebius	
33. W.	Protest. 1. Petri 1, 3-9. (1. Kor. 15, 1-10.) Kathol. Marc. 7, 31-37.		
Sonntag	15 10. Trinitatis C	11. S. n. P. M. S.	
Montag	16 Isaa, Hyacinth	Job. Nochus	
Dienstag	17 Berena	Liberatus	
Mittwoch	18 Helena	Agapitus	
Donnerst.	19 Ludovikus	Sebad	
Freitag	20 Bernhard	Bernhard	
Samstag	21 Hartwig	Joachim, Priv.	
34. W.	Protest. Ephet. 5, 22-31. (2. Kor. 3, 4-9.) Kathol. Luk. 10, 23-27.		
Sonntag	22 11. Trinitatis C	12. S. n. Pfingst	
Montag	23 Zachäus	Philipp	
Dienstag	24 Bartholomäus	Bartholomäus	
Mittwoch	25 Ludwig	Ludwig	
Donnerst.	26 Zephyr, Sam.	Severus	
Freitag	27 Gebhard, Jos.	Samstags-Ende	
Samstag	28 Augustin	Augustin	
35. W.	Protest. Ephet. 6, 1-4. (Gal. 3, 16-22.) Kathol. Luk. 17, 11-19.		
Sonntag	29 12. Tr. Gr. S. C	13. S. n. Pfingst.	
Montag	30 Adolf, Rosa	Felix, Rebecca	
Dienstag	31 Paulina	Raimund	
Den 1. Petri Kettenfeier; Petri Kettenfeier. — 8. Reinhard; Cyriacus. — 15. Maria Himmelfahrt. — 22. Symphorian; Timotheus. — 27. Gebhard, Joseph. — 29. Joh. Entb.			



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau den 23. August, Morgens 1 Uhr. Die Lage nehmen im August um 1 St. 35 Min. ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
1.	4 Uhr 35 M.	7 Uhr 37 Min.	15 St. 2 M.
8.	4 — 44	7 — 25	14 — 41
15.	4 — 54	7 — 14	14 — 20
22.	5 — 4	7 — 1	13 — 57
29.	5 — 14	6 — 47	13 — 33

Mond.
C Reges Viertel den 8., Morgens 2 Uhr.
Neumond den 15., Mittags 2 Uhr 31 Min.
Erstes Viertel den 22., Morg. 6 Uhr 35 Min.
Vollmond den 29., Abends 3 Uhr 40 Min.

Bitterung.
 Im Anfang meistens schön und warm; in der Mitte heiß mit Gewittern; gegen das Ende ziemlich kühl mit Regen. — Im Ganzen wenig wärmer als gewöhnlich, aber größtentheils schön.
 Erdferne d. Mondes den 6., Nachmittags.
 Erdnähe d. Mondes den 18., Mittags.

Bayern-Regeln.
 Ist es im August und in der ersten Hälfte des Septembers schön und warm, so ist es dem Weinstock zuträglich. — Dazu gehören die Regeln: St. Laurentii Sonnenschein bedeutet ein gutes Jahr von Wein. Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel und guten Wein. Wenn St. Bartholomäus-Tag schön ist, so hat man einen guten Wein zu hoffen. — Sind richtig, aber nicht ohne Ausnahme; sie gelten nur, wenn die Nebenblüthe früh eingetreten und günstig ausgefallen ist. — Nach Laurentius-Tag sollen die Gewitter aufhören. — Nicht ganz richtig; die Gewitter werden von da an nur seltener.
 Wie es am Bartholomäus-Tag wittert, so soll es den ganzen Herbst über bleiben. — Ist Aberglaube.

Wetterglas-Regeln. Fällt es schnell und tief, so folgt auf schönes und heißes Wetter ein Gewitter mit Sturm und starkem Regen, auf nasses Wetter viel Regen und Wind. Fällt es langsam und tief, so folgt anhaltender Landregen; fällt es aber nicht tief, so folgt ein Gewitter oder kurzer Regen. Fällt es bei schönem Wetter ganz langsam, so folgt große Hitze mit Gewittern. Vor einem Gewitter oder Regen, worauf wieder schönes Wetter folgt fällt das Wetterglas nur wenig und steigt bald wieder nach dem Anfang des Regens; fällt es aber noch mehr, so wird es kühl und regnerisch. Steht es längere Zeit tief, so bringt, besonders wenn der Boden durchgeweicht ist, der übrige Theil des Sommers keine große oder anhaltende Hitze mehr.

September.
Herbstmonat.

Wochen- Tage.	September.		Monds- aufg.
	Protestanten.	Katholiken.	
Mittwoch	1 Egidius	Berena, Egidius	
Donnerst.	2 Absalon	Beron., Steph.	
Freitag	3 Mansuetus	Theodofia, E.	
Samstag	4 Rosalia, M.	Esber	

36. W. Protest. 1. Timoth. 6, 6-12. Kathol. Matth. 6, 24-33. (Gal. 5, 16-24.)

Sonntag	5 13. Trinitatis	14. S. n. Pfingst.
Montag	6 Zacharias	Victor, Magn.
Dienstag	7 Regina	Regina
Mittwoch	8 Mariä Geburt	Mariä Geburt
Donnerst.	9 Gorgonius	Ulhard
Freitag	10 Nicofius, Jobst	Dthogerus
Samstag	11 Protus Ebr.	Felix, Hyacinth

37. W. Protest. Gal. 5, 16-24. Kath. Luk. 7, 11-16. (Gal. 5, 25-26. 6, 1-10.)

Sonntag	12 14. Trinitatis	15. S. n. Pfing.
Montag	13 Amatus, Mat.	Hector, Maril.
Dienstag	14 † Erhöhung	† Erhöhung
Mittwoch	15 Nicodemus	Quarember
Donnerst.	16 Euphemia	Cornelius, Joel
Freitag	17 Lambert	Franz, Bund.
Samstag	18 Titus, Richard	Thom. v. B. Rosa

38. W. Protest. Gal. 5, 25-26. 6, 1-10. Kathol. Luk. 14, 1-11. (Eph. 3, 13-21.)

Sonntag	19 15. Trinitatis	16. S. n. Pfingst.
Montag	20 Kaufia, Eust.	Tobias
Dienstag	21 Matthäus Ev.	Matthäus
Mittwoch	22 Morig	Mauritius
Donnerst.	23 Thekla, Herk.	Thekla
Freitag	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.
Samstag	25 Cleophas	Joseph

39. W. Protest. 2. Timoth. 3, 10-17. Kathol. Matth. 22, 35-46. (Eph. 4, 1-16.)

Sonntag	26 16. Trinitatis	17. S. n. Pfingst.
Montag	27 Cosmus, Damian	Cosmus, Dam.
Dienstag	28 Wenzeslaus	Wenzeslaus
Mittwoch	29 Michael	Michael
Donnerst.	30 Sophia, Hieronym.	Ursus, Hieron.

Den 5. Justinianus; Justinianus. — 12. Tobias; Cyrus. — 15. Nicodemus, Roger. — 19. Januarius; Const. — 26. Cyprian; Cyprian.



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage den 22. Septbr. Abends 10 Uhr. Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Die Tage nehmen in diesem Monat um 1 Stunde 43 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
5.	5 Uhr 24 M.	6 Uhr 33 Min.	13 St. 9 M.
12.	5 — 33 —	6 — 18 —	12 — 45 —
19.	5 — 44 —	6 — 4 —	12 — 20 —
26.	5 — 53 —	5 — 48 —	11 — 55 —

Mond.

- Reges Viertel**
den 6., Abends 7 Uhr 8 Min.
- Neumond**
den 13., Nachts 11 Uhr 12 Min.
- Erstes Viertel**
den 20., Mittags 1 Uhr 51 Min.
- Vollmond**
den 28., Morgens 6 Uhr 58 Min.

Vermuthliche Witterung.

Im Anfang regnerisch und kühl; darauf schön und warm; zuletzt kühl, aber meistens schön. — Im Ganzen mittelwäßig warm, aber größtentheils schön.

Erdferne des Mondes den 3., Morgens.
Erdnähe des Mondes den 15., Mittags.
Erdferne des Mondes den 30., Abends.

Bauern-Regeln.

Donner's in diesem Monat, so soll es im folgenden Jahre viel Obst und Getreide geben. — Ist unzuverlässig.
Wie der Hirsch um Egidii in die Brunst tritt, so tritt er nach 4 Wochen wieder heraus. — Trifft in 7 Jahren 5 Mal ein, weil im September das Wetter meistens schön und beständig ist.
Wenn's auf Matthäus gut Wetter ist, so hofft man auf's folgende Jahr viel guten Wein. — Ist nicht zuverlässig.
Wenn um Michael Nord- u. Ostwinde wehen, so giebt's einen kalten Winter. — Unrichtig.

Wetterglas-Regeln. In der ersten Hälfte des Herbstes (bis Mitte October) steigt das Wetterglas hoch und macht keine großen Schwankungen; in der zweiten Hälfte steigt es tiefer und die Schwankungen werden größer. So lange es noch wie im Sommer keine Veränderungen zeigt, bleibt es noch schön und warm; ist es aber einmal tief gefallen oder sehr hoch gestiegen, so kommt selten mehr anhaltende Wärme. Ein Steigen bringt Abkühlung und meistens schönes Wetter, ein Fallen Zunahme der Wärme und häufig Regen. Die Ab- oder Zunahme der Wärme beim Steigen und Fallen ist desto bedeutender, je mehr die Jahreszeit vorgerückt ist. Ein hoher Stand bedeutet schönes, in der 1ten Hälfte warmes, in der 2ten kaltes u. oft nebligtes Wetter.

Oktober.
Weinmonat.

Wochen- Tage.	Oktober.		Monchs- Zeit.
	Protestanten.	Katholiken.	
Freitag	1 Remigius	Remigius, Ber.	
Samstag	2 Leodegar	Leodegar, Th.	
40. W.	Protest. Ephef. 4, 1-6. Kathol. Matth. 9, 1-8. (1. Kor. 1, 4-8.)		
Sonntag	3 17. Trinitatis	18. S. n. Pfinstl	
Montag	4 Franz	Franziskus	
Dienstag	5 Placidus	Constans	
Mittwoch	6 Fides, Angela	Bruno	
Donnerst.	7 Amalia, Judith	Markus	
Freitag	8 Pelagius, A.	Brigitta, W.	
Samstag	9 Dionysius, A.	Dionysius	
41. W.	Protest. 1. Petri 13-25. Kathol. Matth. 22, 1-14. (Eph. 4, 23-28.)		
Sonntag	10 18. Trinitatis	19. S. n. Pfinstl.	
Montag	11 Burkhard	Placidus, Emilia	
Dienstag	12 Maximilian	Vantulus, W.	
Mittwoch	13 Eduard, Ida	Solomanus	
Donnerst.	14 Calixtus	Burkhard	
Freitag	15 Hedwig	Theresia, Am.	
Samstag	16 Gallus	Gallus, Abt	
42. W.	Protest. Ephef. 4, 22-28. Kath. Joh. 4, 46-53. (Ephef. 5, 15-21.)		
Sonntag	17 19. Trinitatis	20. S. n. Pfinstl.	
Montag	18 Luf. Ev. J. v. K.	Lukas Ev.	
Dienstag	19 Ferdinand	Ferdinand	
Mittwoch	20 Wendelin	Wendelin	
Donnerst.	21 Ursula	Ursula	
Freitag	22 Cordula, M. S.	Cordula, Columb.	
Samstag	23 Severin	Severin, Ber.	
43. W.	Protest. Ephef. 5, 15-21. Kath. Matth. 18, 23-35. (Ephef. 6, 10-17.)		
Sonntag	24 20. Trinitatis	21. S. n. Pfinstl.	
Montag	25 Crispinus	Crisp. Chryf.	
Dienstag	26 Amandus	Evaristus	
Mittwoch	27 Sabina, Capitol.	Sabina, Cap.	
Donnerst.	28 Sim. Juda	Sim. Juda	
Freitag	29 Narcissus	Eusebia, Narc.	
Samstag	30 Hartmann	Seraph. Eutr.	
44. W.	Protest. Ephef. 6, 5-9. Kathol. Matth. 22, 15-21. (Pfl. 1, 6-11.)		
Sonntag	31 21. Trinitatis	22. S. n. Pfinstl.	
Den 3. Jair.; Cand. - 10. Sid.; Franz Vorg. - 17. Florent.; Hl. Hedw. Luc. - 24. Sal.; Sal., Rayh., G. E. - 31. Wolsfa.			



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Scorpions am 23. Oktober, Morgens 6 Uhr. Die Tage nehmen in diesem Monat um 1 Stunde 45 Minuten ab.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
3.	6 Uhr 4 M	5 Uhr 33 Min.	11 St. 29 M.
10.	6 - 14 - 5	5 - 19 - 11	11 - 5 -
17.	6 - 25 - 5	5 - 5 - 10	10 - 40 -
24.	6 - 36 - 4	5 - 52 - 10	10 - 16 -
31.	6 - 48 - 4	5 - 40 - 9	9 - 52 -

Mond.
Erstes Viertel
den 6., Morg. 11 Uhr 10 Min.
Neumond
den 13., Morg. 7 Uhr 48 Min.
Erstes Viertel
den 19-20., Nachts 12 Uhr 29 Min.
Vollmond
den 27-28., Nachts 12 Uhr 27 Min.

Vermuthliche Bitterung.
In den ersten Tagen mild mit Regen; alsdann hell und kalt. In der zweiten Hälfte meistens trüb, regnerisch und kalt. - Im Ganzen fälter als gewöhnlich, und mehr naß als trocken.

Erdnähe d. Mondes
den 13., Abends.
Erdsferne d. Mondes
den 27-28., Nachts.

Bauern-Regeln.

Wie das Wetter im Oktober ist, so wird es auch im März sein. - Ist unrichtig.
Um Gallustag erwartet man noch einen Nachsommer. - Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.
Wenn Gallus den Butten trägt, ist's ein schlechtes Zeichen für den Wein. - Ist falsch; je länger man die Trauben hängen lassen kann, desto besser ist es für den Wein.
Wenn die Eichenbäume viel Eicheln tragen, und das Laub nicht gern von den Bäumen fällt, folgt ein kalter Winter. - Unrichtig.
Um diese Zeit soll man die Raupennester verbrennen. - Ist richtig.

Wetterglas-Regeln. Ein tiefer Stand des Wetterglases bringt in der ersten Hälfte des Herbstes regnerisches und kühles, in der zweiten mildes und zuweilen schönes Wetter. Steigt es schnell und sehr hoch, so folgt kaltes, aber nicht immer helles Wetter; im November oft Frost. Steigt es langsam, aber hoch, so folgt Aufhellung; auf warmes Wetter Abkühlung; auf kühles und nasses Wetter wird es in der ersten Hälfte schön und warm, in der zweiten hell oder neblig, aber kalt. Steigt es auf Regen nicht hoch, so dauert, besonders in der zweiten Hälfte, der Regen oft fort. Ein sehr hoher Stand bringt immer kaltes, in der ersten Hälfte helles, in der zweiten oft trübes, nebeliges Wetter, Reif oder Frost. Ein mäßig hoher, ruhiger Stand bringt anhaltend schönes und warmes Wetter, selbst in später Jahreszeit.

**Wochen-
Tage.**

November.
Windmonat.

Protestanten. Katholiken.

Wochen-
Tage.

Montag	1 Allerheiligen	Allerheiligen
Dienstag	2 Aller Seelen	Aller Seelen
Mittwoch	3 Gottlieb	Hubert
Donnerst.	4 Siegmund, Em.	Carolus Bor.
Freitag	5 Zacharias, Mal.	Zacharias
Samstag	6 Leonhard	Leonhard



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen den 22. Novemb., Morgens 3 Uhr. Die Tage nehmen in diesem Monat ab um 1 Stunde 17 Minuten.

Den	Sonn.-Aufg.	Sonn.-Unterg.	Tageslänge.
7.	6 Uhr 59 M.	4 Uhr 29 Min.	9 St. 30 M.
14.	7 — 10 —	4 — 19 —	9 — 9 —
21.	7 — 20 —	4 — 11 —	8 — 51 —
28.	7 — 30 —	4 — 5 —	8 — 35 —

45. W. Protest. Jak. 1, 2—12. Kath. Matth. 9, 18—26. (Pbil. 3, 17—21. 4, 1—3.)

Sonntag	7 22. Trinitatis	23. S. n. Pfingst
Montag	8 Gottfried	4 Gefrönte
Dienstag	9 Theodor	Theodor
Mittwoch	10 Probus	Justus, Respicus
Donnerst.	11 Martin	Martin, B.
Freitag	12 Jonas	Martin P.
Samstag	13 Briceus, Weibert	Stanislaus

46. W. Protest. 2. Kor. 9, 6—14. Kathol. Matth. 13, 31—35. (1. Thes. 1, 2—10.)

Sonntag	14 23. Trin. Erntefest	24. S. n. Pfingst.
Montag	15 Leopold	Leopold
Dienstag	16 Dttmar	Dttmarus Abt
Mittwoch	17 Hugo, Florian	Gregor, Bisch.
Donnerst.	18 Otto, Eugen.	PP. Kirchweih
Freitag	19 Elisabeth	Elisab. K. v. Ung.
Samstag	20 Amos, Eduard	Felix B.

Mond.	Vermuthliche
C Bestes Viertel	Witterung.
den 5., Morgens 1 Uhr 14 Minuten.	In der ersten Hälfte ziemlich gelind, mit Regen und Nebel.
☾ Neumond	In der zweiten Hälfte Schnee und Frost, mit Schauerwetter wechselnd.
den 11., Abends 5 Uhr 14 Minuten.	— Im Ganzen kälter als gewöhnlich und ziemlich naß.
☾ Erstes Viertel	Erdnähe d. Mondes
den 18., Abends 3 Uhr 1 Min.	den 11., Morgens.
☾ Vollmond	Erdferne d. Mondes
den 26., Abends 7 Uhr 15 Min.	den 24., Morgens.

47. W. Protest. Text von der Behörde zu bestimmen. Kathol. Matth. 24, 15—35. (Kol. 1, 9—14.)

Sonntag	21 24. Trin. B. u. Vig.	25. S. n. Pfingst.
Montag	22 Cäcilia	Cäcilia
Dienstag	23 Clemens	Clemens, Fel.
Mittwoch	24 Chrysogonus	Chryl. Joh. +
Donnerst.	25 Katharina	Katharina
Freitag	26 Konrad	Konrad
Samstag	27 Puffo, Jeremias	Josaphat, Valer.

48. W. Protest. Jes. 60, 1—6. Kathol. Luk. 21, 25—33. (Nöm. 13, 11—14.)

Sonntag	28 1. Adv. Kirchl.	1. Advent
Montag	29 Noah	Saturninus
Dienstag	30 Andreas	Andreas

Den 7. Erdmann; Engelbert, Flor. — 14. Levinus; Jucunbus. — 21. Maria Dpfer; Maria Dpfer. — 28. Günther; Softhenes.

Bauernregeln.
Wenn es in diesem Monat donnert, so soll das Getreide wohl gerathen. — Ist ohne Werth.
Ist es am Martinstag trüb, so folgt ein leidlicher, ist es aber hell, ein kalter Winter. — Ist Aberglaube.
Fällt das Laub von den Bäumen nicht vor Martini ab, so folgt ein kalter Winter. Ist unrichtig.
Um Allerheiligen erwartet man noch einen Nachsommer. — Kommt nur selten vor.
Nach Martini scherzt der Winter nicht. Ist richtig, aber nicht ohne Ausnahme.

Wetterglasregeln. Fällt das Wetterglas im Herbst schnell und tief, so folgt meistens ein starker lauer Südwind, der anfangs Aufhellung, dann Regen bringt, worauf kaltes Wetter folgt. Fällt es langsam, aber tief, so folgt auf trockenes Wetter zuerst schönes und warmes Wetter, dann Regen; auf feuchtes Wetter aber Regen und Wind. Erregt und fällt es abwechselnd schnell und hart, so folgt naßes, in der ersten Hälfte kühles, in der zweiten mildes und stürmisches Wetter. Ein sehr tiefer Stand bringt meistens Sturm und Regen, in der ersten Hälfte kühles, in der zweiten mildes Wetter. Ein mäßig tiefer, aber ruhiger Stand bringt besonders auf trockenes Wetter warmes und oft schönes Wetter. Der Eintritt der kalten Jahreszeit wird gewöhnlich angezeigt durch einen längeren Zeit dauernden tiefen Stand mit Südwestwind u. mildem Wetter, worauf schnell ein hoher Stand mit Nordostwind folgt.

Dezember.
Christmonat.

Wochen-Tage	Protestanten.	Katholiken.
Mittwoch	1 Longinus	Eligius
Donnerst.	2 Candidus	Bibiana
Freitag	3 Casian, Chr.	Franz Xaver
Samstag	4 Barbara	Barbara

49. W. **49. W.** Protest. Hag. 2, 7-10. Kathol. Matth. 11, 2-10. (Röm. 15, 4-13)

Wochen-Tage	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	5	5
Montag	6 Nikolaus	Nikolaus
Dienstag	7 Agathon	Ambrosius
Mittwoch	8 Mariä Empf.	Mariä Empf.
Donnerst.	9 Joachim	Wilibald, Rest.
Freitag	10 Judith, Eulalia	Walther
Samstag	11 Damastus	Daniel

50. W. **50. W.** Protest. Mat. 3, 1-5. Kathol. Joh. 1, 19-28. (Phil. 4, 4-7.)

Wochen-Tage	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	12	12
Montag	13 Lucia, Ottilie	Ottilia, Lucia
Dienstag	14 Nicasius	Matronius
Mittwoch	15 Christina, Abr.	Eusebius
Donnerst.	16 Ananias, A.	Lazarus
Freitag	17 Lazarus	Mariä Erwart.
Samstag	18 Bunibald	

51. W. **51. W.** Protest. Luk. 1, 67-80. Kathol. Luk. 3, 1-4. (1. Kor. 4, 1-5.)

Wochen-Tage	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	19	19
Montag	20 Christian	Achilles
Dienstag	21 Thomas Apostel	Thomas Ap.
Mittwoch	22 Bertha	Bertha
Donnerst.	23 Dagobert	Victoria
Freitag	24 Adam, Eva	Adam, Eva
Samstag	25	

52. W. **52. W.** Protest. Joh. 3, 27-36.; oder Luk. 1, 46-55. Kathol. Luk. 2, 33-40. (Gal. 4, 1-7.)

Wochen-Tage	Protestanten.	Katholiken.
Sonntag	26	26
Montag	27 Johannes Ev.	Joh. Evangelist
Dienstag	28 Inschuld. Kindl.	Unf. Kindleinst.
Mittwoch	29 Jonathan	Thomas, B.
Donnerst.	30 David	David
Freitag	31	Sylvester

Den 3. Abigail; Sabbas. — 12. Epimachus; Justina. — 15. Ignati. — 19. Nemesius; Nemesius. — 26. Stephanus; Stephanus. — 31. Gottlob.

Wetterglas-Regeln. (Gottf. vom Februar.) Steigt und fällt das Wetterglas abwechselnd häufig und schnell, so folgt auf längere Zeit gelindes, stürmisches Wetter. Ein sehr tiefer Stand bedeutet sehr mildes, nasses und stürmisches Wetter; darauf folgt aber oft ein schnelles und hohes Steigen und Frost. Steht es bei Frost ziemlich tief aber ruhig, so folgt nur selten Thaumwetter, sondern eher Schnee u. darauf oft große Kälte. Steht das Wetterglas vor Neujahr längere Zeit hoch, so folgt ein gelinder Winter, wenn dabei das Wetter trüb und nicht besonders kalt ist; ist es aber hell und bedeutend kalt, so folgt meistens ein langer und sehr kalter Winter. Steht es vor Neujahr längere Zeit tief, so bringt der Januar meistens anhaltenden Frost; zuweilen aber auch erst der Februar oder März.



Stand der Sonne und des Mondes.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks d. 21. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Winter-Solstitium. — Kürzest. Tag. — Die Tage nehmen ab vom 1.—21. um 20 Minuten, sie wachsen vom 22.—31. wieder um 4 Minuten.

Den	Sonn.-Auzg.	Sonnen-Unterg.	Tageslänge
5.	7 Uhr 40 M.	4 Uhr 2 Min.	8 St. 22 M.
12.	7 — 47 —	4 — 1 —	8 — 14 —
19.	7 — 52 —	4 — 2 —	8 — 10 —
26.	7 — 55 —	4 — 7 —	8 — 12 —

Mond.
Reges Viertel den 4., Mittags 12 Uhr 56 Minuten.
Neumond den 11., Morg. 4 Uhr 5 Min.
Erstes Viertel den 18., Morg. 9 Uhr 13 Min.
Vollmond den 26., Mitts. 1 Uhr 43 Min.

Bermuthliche Bitterung.
 Im Anfang trüb und ziemlich mild; hierauf bis zum Ende kalt und theils schön, theils neblig. — Im Ganzen trocken und kälter als gewöhnlich.
Erdnähe d. Mondes den 9., Abends.
Erdsferne d. Mondes den 21., Abends.

Bauern-Regeln.

Im Dezember trocken und eingefroren, macht, daß der Weinstock mehr Kälte ertragen kann, als ein Hitzbaum. — Ist falsch; eine Fichte erfriert nie, wohl aber der Weinstock, besonders wenn eine große Kälte früh eintritt.
 Grüne Weihnachten, weiße Oskern. — Ist unsicher.
 Ist es um Weihnacht feucht und naß, so giebt es leere Speicher u. leere Kask. — Ist unrichtig.
 Ist es um Weihnachten windig, so sollen die Bäume viel Obst tragen. — Ist unsicher.

Kalender der Juden.

Das 5612. Jahr der Welt.

Mon. T.	Neumonde und Feste.	
1851.		
Dezbr. 24.	1. Tebeth.	
1852.		
Januar 2.	10. —	Fasten, Belagerung Jerus.
— 22.	1. Schebat	
Februar 21.	1. Adar	
März 4.	13. —	Fasten Esther.
— 5.	14. —	Purim oder Hamansfest.
— 6.	15. —	Schuschon Purim.
— 21.	1. Nisan	
April 4.	15. —	Passah od. Osterfest-Anfg.*
— 5.	16. —	Zweites Fest.*
— 10.	21. —	Siebentes Fest.*
— 11.	22. —	Passah od. Osterfest-Ende.*
— 20.	1. Ijar	
Mai 7.	18. —	Lag Bomer od. Schülerfest.
— 19.	1. Sivan	
— 24.	6. —	Wochen- oder Pfingstfest.*
— 25.	7. —	Zweites Fest.*
Juni 18.	1. Thamu3	
Juli 4.	17. —	Fasten, Tempeleroberung.
— 17.	1. Ab	
— 25.	9. —	Fasten, Tempelverbrenng.*
August 16.	1. Elul	

Das 5612. Jahr der Welt.

Septbr. 14.	1. Tischi	Neujahrsfest.*
— 15.	2. —	Zweites Fest.*
— 16.	3. —	Fasten Gedalsab.
— 23.	10. —	Veröhnungsfest.*
— 28.	15. —	Laubhüttenfest.*
— 29.	16. —	Zweites Fest.*
October 4.	21. —	Palmenfest.
— 5.	22. —	Versammlung oder Laubhütten-Ende.*
— 6.	23. —	Gefezfreude.*
— 14.	1. Marscheschwan.	
Novbr. 12.	1. Kislev	
Dezbr. 6.	25. —	Tempelweihe.
— 12.	1. Tebeth	
— 21.	10. —	Fasten, Belagerung Jerus.

Die mit * bezeichneten Tage werden streng gefeiert.

Die Fasten, welche auf einen Sabbath fallen, werden auf den folgenden Wochentag verlegt.

I. Tabelle zur Verwandlung der halben Kronenthaler in Gulden.

Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 1 20	6 8 —	20 26 40	70 93 20
2 2 40	7 9 20	30 40 —	80 106 40
3 4 —	8 10 40	40 53 20	90 120 —
4 5 20	9 12 —	50 66 40	100 133 20
5 6 40	10 13 20	60 80 —	

II. Tabelle zur Verwandlung der Kronenthaler in Gulden.

Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 2 42	6 16 12	20 54 —	70 189 —
2 5 24	7 18 54	30 81 —	80 216 —
3 8 6	8 21 36	40 108 —	90 243 —
4 10 48	9 24 18	50 135 —	100 270 —
5 13 30	10 27 —	60 162 —	

III. Tabelle zur Verwandlung der preuß. Thaler in Gulden. (1 Thlr. hat 30 Neugr. oder Silbergroschen; 1 Neugr. hat 10, 1 Sgr. 12 Pfennige.)

Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 1 45	6 10 30	20 35 —	70 122 30
2 3 30	7 12 15	30 52 30	80 140 —
3 5 15	8 14 —	40 70 —	90 157 30
4 7 —	9 15 45	50 87 30	100 175 —
5 8 45	10 17 30	60 105 —	

IV. Tabelle zur Verwandlung der Neugr. oder Silbergroschen in Kreuzer u. Gulden. (30 Stück 1 Thlr. oder 1 fl. 45 fr.)

Std. fr.	Std. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 3 1/2	9 31 1/2	17 — 59 1/2	25 1 27 1/2
2 7	10 35	18 1 3	26 1 31
3 10 1/2	11 38 1/2	19 1 6 1/2	27 1 34 1/2
4 14	12 42	20 1 10	28 1 38
5 17 1/2	13 45 1/2	21 1 13 1/2	29 1 41 1/2
6 21	14 48	22 1 17	30 1 45
7 24 1/2	15 52 1/2	23 1 20 1/2	
8 28	16 56	24 1 24	

IV. Tabelle zur Verwandlung der französischen Franken in Gulden. (1 Frank hat 100 Centimes. 1/2 Fr. hat 14 fr.)

Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 — 28	6 2 48	20 9 20	70 32 40
2 — 56	7 3 16	30 14 —	80 37 20
3 1 24	9 3 44	40 18 40	90 42 —
4 1 52	8 4 12	50 23 20	100 46 40
5 2 20	10 4 40	60 28 —	

V. Tabelle zur Verwandlung der franzöf. oder Fünf Franken-Thaler in Gulden.

Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.	Std. fl. fr.
1 2 20	6 14 —	20 46 40	70 163 20
2 4 40	7 16 20	30 70 —	80 186 40
3 7 —	8 18 40	40 93 20	90 210 —
4 9 20	9 21 —	50 116 40	100 233 20
5 11 40	10 23 20	60 140 —	

Interessen-Rechnung.

Was von einem Jahr, einem Monat und einer Woche an Zins bezahlt werden muß, wenn man ein Kapital zu 4, 4½ und 5 Procent aufgenommen hat.

Kapi- tal.	Zu 4 Procent.						Zu 4½ Procent.						Zu 5 Procent.						
	Jahr.		Monat.		Woche.		Jahr.		Monat.		Woche.		Jahr.		Monat.		Woche.		
fl.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	fl.	fr.	pf.	
1	—	2	1	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—
2	—	4	3	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	6	—	—	2	—	—
3	—	7	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	9	—	—	3	—	—
4	—	9	2	—	—	—	—	10	3	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—
5	—	12	—	—	—	—	—	13	2	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—
6	—	14	1	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
7	—	16	3	—	—	—	—	18	3	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—
8	—	19	—	—	—	—	—	21	2	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—
9	—	21	2	—	—	—	—	24	1	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—
10	—	24	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—
20	—	48	—	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—
30	1	12	—	—	—	—	—	13	1	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—
40	1	36	—	—	—	—	—	48	—	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—
50	2	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—
60	2	24	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—
70	2	48	—	—	—	—	—	36	—	—	—	—	—	42	—	—	—	—	—
80	3	12	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—
90	3	36	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	36	—	—	—	—	—
100	4	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	40	—	—	—	—	—
200	8	—	—	—	—	—	—	60	—	—	—	—	—	80	—	—	—	—	—
300	12	—	—	—	—	—	—	90	—	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—
400	16	—	—	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—	160	—	—	—	—	—
500	20	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	200	—	—	—	—	—
600	24	—	—	—	—	—	—	180	—	—	—	—	—	240	—	—	—	—	—
700	28	—	—	—	—	—	—	210	—	—	—	—	—	280	—	—	—	—	—
800	32	—	—	—	—	—	—	240	—	—	—	—	—	320	—	—	—	—	—
900	36	—	—	—	—	—	—	270	—	—	—	—	—	360	—	—	—	—	—
1000	40	—	—	—	—	—	—	300	—	—	—	—	—	400	—	—	—	—	—

Anmerkung. Bei dieser Tabelle sind die Pfennigbrüche mit Fleiß weggelassen, weil sie ohnehin nicht bezahlt werden können. Im Uebrigen kann man sich sicher auf diese Tabelle verlassen.

Genealogie

des souveränen Großherzoglichen Hauses Baden.

Karl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden, Herzog von Jähringen, des Großh. Hausordens der Treue, des milit. Karl Friedrich Verdienst-Ordens u. des Ordens vom Jähringer Löwen Herr und Großmeister. Ritter des kais. russ. St. Andreas- und St. Alexander-Newsky-Ordens, des k. preuß. Schwarzen und des rothen Adler-Ordens 1. Kl., des kön. dän. Elephanten-, des kön. schwed. Seraphinen- u. des k. bair. St. Hubert-Ordens; Großkreuz des k. ungar. St. Stephan-Ordens, des franz. Ordens der Ehrenlegion, des k. niederländ. Löwen-, des k. hannöv. Gueypen-, des k. würtemb. Kron-, des k. belgischen Leopold-Ordens, des großh. hess. Ludwig-Ord., des großh. Sachl.-Weimarschen weißen Falken-Ordens, des großh. oldenburg. Hausordens, des herz. braunschw. Ordens Heint. d. Löwen, des herz. Sachl.-Ernestinischen Hausordens und des fürstl. hohenzollernschen Hausordens;

Inhaber des k. k. österr. 59. und Chef des k. preuß. 29. Infanterie-Regiments.; geboren den 29. August 1790; succedirt seinem Herrn Bruder, dem Großherzog Ludwig, den 30. März 1830.

Höchstdessen Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter weil. Gustav IV., ehemal. Königs von Schweden, des kais. russ. St. Katharinen-Ordens-Dame; geb. den 21. Mai 1801, vermählt den 25. Juli 1819.

Kinder:

- 1) **Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth** Sophie, großherzogliche Prinzessin und Markgräfin von Baden, geb. den 6. Dezbr. 1820, vermählt den 3. Mai 1842, mit Ernst, regierendem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

2) Ludwig, Erbgroßherzog und Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedr. Verdienst- und des Jähringer Löwen-, sowie des kgl. ungarischen St. Stephans- und des kgl. würt. Kron-, des großh. hess. Ludwigs- und herz. Sach.-Ernestin. Hausordens, Chef des 2. Linien-Infant.-Regimts., als Major dem Grenad.-Bataillon des Leib-Infant.-Regimts. aggregirt; geboren den 15. August 1824.

3) Friedrich Wilhelm Ludwig, großherzogl. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des mil. Karl Friedrich Verdienst- u. des Jähringer Löwen-Ordens, als Hauptmann dem Grenadier-Bataillon des Leib-Infant.-Regimts. aggregirt; geboren d. 9. Sept. 1826.

4) Ludwig Wilhelm August, großherzogl. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des mil. Karl Friedrich Verdienst- u. des Jähringer Löwen-Ordens; geboren den 18. Dezember 1829.

5) Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen, Ritter des Hausordens der Treue, Großkreuz des milit. Karl Friedrich Verdienst- und des Jähringer Löwen-Ordens; geboren den 9. März 1832.

6) Marie Amalie, großherz. Prinzessin u. Markgräfin von Baden; geboren den 20. November 1834.

7) Cäcilie Auguste, großh. Prinzessin und Markgräfin von Baden; geboren den 20. September 1839.

Eltern:

Weil. Karl Friedrich, Großherzog, geboren den 22. Novbr. 1728, gestorben den 10. Juni 1811.

Sich dessen zweite Gemahlin:

Weil. Louise Karoline, Reichsgräfin von Hochberg, geboren den 26. Mai 1768, vermählt den 24. Novbr. 1787, gestorben den 23. Juli 1820.

Geschwister des Großherzogs:

1) Wilhelm Ludwig August, Großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen; geboren den 8. April 1792, vermählt den 16. October 1830 mit Elisabeth Alexandrine Constanze, Markgräfin, Herzogin von Württemberg; geboren den 27. Febr. 1802. Kinder: Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Louise, geb. den 7. August 1834. Pauline Sophie Elisabeth Marie, geb. den 18. Dec. 1835. Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane, geb. den 22. Februar 1837.

2) Amalie Christine Carloline, Prinzessin von Baden; geboren den 26. Januar 1795, vermählt den 19. April 1818 mit Karl Egon Fürst zu Fürstenberg.

3) Maximilian Friedrich Joh. Ernst, Großh. Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Jähringen; geboren den 5. December 1796.

Genealogie der Regenten in Europa.

1. Regierende Häupter in Deutschland.

Anhalt-Bernburg. Herzog: Alexander Karl, geb. den 2. März 1805, regiert seit 24. März 1834.

Anhalt-Deskau. Herzog: Leopold, geb. den 1. October 1794, regiert seit 9. August 1817.

Baden. Großherzog: Leopold Friedrich, geb. d. 29. August 1790, regiert seit 30. März 1830.

Baiern. König: Maximilian II., geb. den 28. Novbr. 1811, regiert seit 20. März 1848; vermählt den 12. Octbr. 1842 mit Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen.

Braunschweig. Herzog: Wilhelm, geb. den 25. April 1806, regiert seit 20. April 1831.

Hannover. König: Ernst August (früh. Herzog von Cumberland), geb. den 5. Juni 1771, regiert seit 20. Juni 1837.

Hessen-Kassel. Kurfürst: Friedrich Wilhelm I., geb. den 20. Aug. 1802, regiert seit 20. Novbr. 1847.

Hessen-Darmstadt. Großherzog: Ludwig III., geb. den 9. Juni 1806, regiert seit 16. Juni 1848.

Hessen-Homburg. Landgraf: Ferdinand, geb. den 26. April 1783, regiert seit 8. Sept. 1848.

Hohenzollern-Hechingen: an die Krone Preußens übergegangen.

Hohenzollern-Sigmaringen: ebenfalls an die Krone Preußens übergegangen.

Rheinpfalz. Fürst: Loys, geb. den 26. Mai 1796, regiert seit 20. April 1830.

Rheinland-Pfalz. Fürst: Leopold, geb. den 6. Nov. 1796, regiert seit 3. Juli 1820.

Mecklenburg-Schwerin. Großherzog: Friedrich Franz, geb. 28. Febr. 1823, regiert seit 7. März 1842.

Mecklenburg-Strelitz. Großherzog: Georg, geb. 12. Aug. 1779, reg. seit 6. Nov. 1816.

Nassau. Herzog: Adolph, geb. 24. Juli 1817 regiert seit 20. Aug. 1839.

Oesterreich. Kaiser: Franz Joseph I., geb. den 18. August 1830, Sohn des Erzherzogs Franz Karl Joseph und der Erzherzogin Sophie, geb. Prinzessin von Baiern. Er folgte seinem Oheim, dem Kaiser Ferdinand, der der Krone entsagte, und nachdem sein Vater darauf verzichtet, am 2. December 1848 in der Regierung.

Oldenburg. Großherzog: August, geb. 13. Juli 1783, reg. seit 28. Mai 1829.

Preußen. König: Friedrich Wilhelm IV., geb. 15. Okt. 1795, regiert seit 7. Juni 1840, vermählt mit Elisabeth, Tochter des Königs Maximilian von Baiern.

Reuß: R.-Greiz. Fürst: Heinrich XX., geb. 29. Juni 1794, regiert seit 1836. — R.-Schleiz-Loebenstein-Ebersdorf. Fürst: Heinrich LXII., geb. 31. Mai 1785., regiert seit 1818.

Sachsen. König: Friedrich August, geb. den 18. Mai 1797, regiert seit 6. Juni 1836, verm. mit Maria, Tochter des Königs Maximilian von Baiern.

Sachsen-Altenburg. Herzog: Georg, geb. den 24. Juli 1796, reg. seit Decbr. 1848.

Sachsen-Coburg-Gotha. Herzog: Ernst II., geb. den 21. Juni 1818, regiert seit 29. Jan. 1844.

Sachsen-Meiningen. Herzog: Bernhard, geb. den 17. Dez. 1800, reg. seit 24. Dez. 1803.

Sachsen-Weimar-Eisenach. Großherzog: Karl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, reg. seit 14. Juni 1828.

Schaumburg-Lippe. Fürst: Georg Wilhelm, geb. den 20. Decbr. 1784, reg. seit 1787.

Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst: Friedr. Günther, geb. den 6. Nov. 1793, regiert seit 6. Nov. 1814.

Schwarzb.-Sondershausen. Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801, regiert seit 3. Sept. 1835.

Waldeck. Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831, regiert unter Vormundschaft seit 15. Mai 1845.

Württemberg. König: Wilhelm I., geb. 27. Sept. 1781, regiert seit 30. Okt. 1816, vermählt den 15. April 1820 mit Pauline, Prinzessin von Württemberg. (Dritte Gemahlin.) — Kronprinz: Karl, geb. den 6. März 1823.

II. Regierende Häupter außer Deutschland.

Belgien. König: Leopold I. Georg Christian Friedr., geb. 16. Dezbr. 1790, regiert seit 21. Juli 1831.

Dänemark. König: Friedrich VII., geb. den 6. Octbr. 1808, regiert seit 19. Januar 1848.

Frankreich. Republik seit dem 24. Febr. 1848. Präsident: Louis Napoleon Buonaparte.

Griechenland. König: Otto I., geb. den 1. Juni 1815, den 3. Oktbr. 1832 zum König erklärt, regiert nach erlangter Volljährigkeit seit 1. Juni 1835.

Großbritannien und Irland. Königin: Victoria I., geb. den 24. Mai 1819, regiert seit 20. Juni 1837, verm. den 10. Februar 1840 mit Albert, Bruder des reg. Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Kirchenstaat. Papst Pius IX. (Mastai Ferretti) geb. den 13. Mai 1792, reg. seit 28. Juni 1846.

Modena. Herzog: Franz V., geb. den 1. Juni 1819, regiert seit 20. Januar 1846.

Neapel und Sicilien. König: Ferdinand II. geb. 12. Januar 1810, reg. seit 8. Nov. 1830.

Niederlande. König, auch Großherzog v. Luxemburg: Wilhelm III., geb. den 19. Febr. 1817, regiert seit März 1849.

Parma. Herzog: Karl, geb. 22. Decbr. 1792, regiert seit 1848.

Portugal. Königin: Donna Maria II. da Gloria, geb. d. 4. April 1819, verm. 9. April 1836 mit Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha (Kohary), jetzt König von Portugal.

Rußland. Kaiser, auch König von Polen: Nikolaus I., geb. 25. Juni a. St. 1796, regiert seit 1. Dez. n. St. 1825, vermählt den 13. Juli 1817 mit Alexandra (vorher Charlotte), Prinzessin von Preußen.

Sardinien. König: Victor Emanuel, geb. den 14. März 1820, regiert seit 1849.

Schweden und Norwegen. König: Oskar I., geb. den 4. Juli 1799, regiert seit 8. März 1844.

Spanien. Königin: Isabella II., geb. 10. Okt. 1830, als Königin proclamiert den 2. Okt. 1833; vermählt den 10. Octbr. 1846 mit dem Infanten Franzisco de Ass.

Toskana. Großherzog: Leopold II., geb. den 3. Octbr. 1797, regiert seit 18. Juni 1824.

Türkei. Großsultan: Abdul-Medschid-Khan, geb. 6. Mai 1822, regiert seit 1. Juli 1839.

Von dem Jahresregenten und der vermuthlichen Witterung.

Im Jahr 1852 ist, nach der Ansicht der älteren Astrologen, daß jedes Jahr von einem der sogenannten sieben Planeten, nämlich dem Saturn, dem Jupiter, dem Mars, der Sonne, der Venus, dem Merkur und dem Mond regiert werde, der Mond der Jahresregent. Hiernach wäre zu erwarten, daß das Jahr 1852 im Allgemeinen mehr feucht und kalt, als trocken und warm werden würde; namentlich soll in den Mondjahren der Frühling kalt und naß sein, der Juni zwar bessere Witterung bringen, aber der Sommer im Ganzen mehr kühl als warm werden; worauf ein kalter regnerischer Herbst und ein nasser gelinder Winter folgen werde. In den vergangenen Jahren 1803, 1810, 1817, 1824, 1831, 1838 und 1845 war der Mond ebenfalls der Jahresregent, und es ist nicht zu leugnen, daß in den meisten dieser Jahre der Frühling kalt und naß, der Sommer eher kühl als warm war, und immer ein gelinder Winter darauf folgte. Daraus könnte man schließen, daß in der That die Witterung von dem Jahresregenten abhängig wäre; aber das obige Zutreffen ist nur scheinbar, denn alsdann müßte alle sieben Jahre eine ähnliche Witterung wiederkehren, was keineswegs durch die Erfahrung bestätigt wird. Aus diesem Grunde haben die neuern Astronomen und Wetterkundigen die Herrschaft der Planeten für einen alten Kalender-Aberglauben erklärt, und auch der Astronom des rheinländischen Hausfreundes hat die Witterung für das Jahr 1852 unabhängig vom Einfluß des Mondes mitgetheilt, zweifelt aber daran, daß es eintritt, indem es ihm nicht möglich

ist, schon im Frühling des Jahres 1851 mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, wie das Wetter im Jahr 1852 werden wird.

Damit aber der geneigte Leser auch über das Wetter etwas Nützliches im Hausfreund findet, sind die alten Wetter- und Bauern-Regeln mit Bemerkungen versehen, welche angeben, ob sie der Erfahrung nach eintreffen oder nicht. Viele dieser Regeln, namentlich die sogenannten Loostage, beruhen ebenfalls auf Aberglauben; andere aber sind ziemlich zuverlässig, besonders wenn sie nicht wörtlich genommen werden; der einsichtsvolle Bürger und Landwirth sollte auf die erstern kein Gewicht mehr legen, und auch die zuverlässigern nur mit Vorsicht annehmen; indem auch diese oft fehlschlagen. Dagegen sind die Regeln, wornach aus dem Stand des Wetterglases die zukünftige Witterung in jeder Jahreszeit vorher bestimmt werden kann, auf Erfahrung gegründet, und werden gewiß dem geneigten Leser zur Belehrung dienen, wenn er ein gutes Wetterglas besitzt, und dasselbe täglich beobachtet, dabei aber ebenfalls berücksichtigt, daß es keine Regel ohne Ausnahme giebt. Diese Wetterglas-Regeln gelten aber nicht für die einzelnen Monate, welchen sie beigefügt sind, sondern sie bilden immer von drei Monaten zusammen ein Ganzes. Es gelten nämlich die Regeln vom Januar, Februar und December für den Winter; die vom März, April und Mai für den Frühling; die vom Juni, Juli und August für den Sommer, und die vom September, October und November für den Herbst.

Allerlei Neues zu Spaß und Ernst.

Die zweitundsfünfziger Jahrgänge.

Da steht der Hausfreund auch mit unter der wartenden Menge, und sieht dem neuen Jahr entgegen. Er weiß nicht, was er drum gäbe, wenn er jetzt etwas mehr wüßte, als an-

dere Leute; wenn er so ein Bißlein hineinschauen dürfte in das, was das kommende Jahr im Schooße verbirgt.

Ein wenig weiß er wohl! Es ist eine stolze Wissenschaft, die er pflegt da droben auf seiner Warte, wo er seine Rechnungen macht und seine

Austheilungen, und die Tage verzeichnet, die da kommen sollen und voraus festsetzt, wann und wie; es ist eine Freude, die dem Hausfreund jedesmal das Herz erhebt, wenn er so gleichsam aus unsers Herrgottes großem Weltplan, in den er hineinsehen darf, wieder ein neues Kapitel im Voraus ablesen, abschreiben, gar abdrucken darf, damit auch sein Leser den Nutzen davon habe, im Voraus sich seine Lebensordnung bestimmen zu können. Und wenn dann der Hausfreund so zuversichtlich voraussagen kann, wie die Tage sich folgen, und die Nächte sich auflösen, und die Monate ihre Kette schlingen, und die Jahreszeiten sich die Hand bieten werden, und es darf an keinem auch nur die Minute fehlen, — oder wenn er voraus ausmacht, an dem und dem Tage werde die Sonne am Himmel einkehren im goldenen Krebs oder im schwarzen Boß, und eine so große Herrschaft sie ist, darf sie ihn doch als ihren Courier nicht kügen strafen, noch sich eine Freiheit herausnehmen, und auch nur eine Stunde versäumen, sondern wenn die Uhr schlägt, fährt sie auch schon vor dem Thore an, daß nicht einmal die Suppe kalt wird, die für sie bestellt ist, — oder wenn er dir den Berg zeigt dort am Schwarzwald, und sagt dir: nun gib Acht, an dem und dem, um die und die Minute flammt dort ein Stern empor mit freudigem Aug, der jetzt noch Millionen Meilen weit hinweg ist, sich zu, ob's eintrifft, und es trifft ein nicht bloß auf die Minute, sondern auf die Sekunde, so genau hat der hohe Reisende durch's Weltall seine Fahrt eingerichtet nach des Hausfreunds Voraussagung, — oder der Hausfreund bestellt gar voraus Sonne und Mond zur Begegnung mitten in dem ungeheuren Himmelsraum, und sagt voraus, wie dann der Mond der Sonne die Augen verheben werde, weiß nicht, was er indessen auf Erden will geschehen lassen, was sie nicht sehen soll, oder wie der Mond zur Belustigung der Menschheit durch den ungeheuren Schattentegel hindurchschlüpfen wird, den die Erde in den ungemessenen Welt- raum hinauswirft, und den man nicht sieht, bis der blöde Mann im Mond wieder einmal drein hineinwatet, wie der Bube in den Gumpen, bis er ihm zu tief wird, und er zappelt und eilt, auf der andern Seite wieder heraus zu schwimmen, — und du darfst nur warten, so wird das Schauspiel ganz gewiß nicht fehlen; — oder wenn endlich der Hausfreund befiehlt, an dem und dem Tag soll Ostern sein, an dem Tag Pfingsten, und nicht bloß das Mütterlein richtet sich danach, das es nicht erwarten kann, bis es dem Kinde den Hasen kann einlegen lassen, sondern auch selbst der Paps zu Rom läßt Ostern einläuten, wenn's der Hausfreund haben will, und die ganze Christenheit gehorcht — nur der

Kaiser von Rußland nicht; man weiß ja, was der für ein eigener Potentat ist, und mit dem Hausfreund in noch mehrerem nicht einverstanden, — da ist's dem Hausfreund manchmal so stolz zu Muth, als hätt' er das Alles nur selbst so angeordnet und befohlen, so hoch stellt ihn seine Wissenschaft. Aber nur bescheiden geblieben! Das ist freilich wohl doch herrlich, daß der allmächtige Schöpfer also den Menschen, wenn er nur aufmerken will, hineinsehen läßt in seine Ordnung, die er festgestellt hat vor Jahrtausenden für Jahrtausende, und der Hausfreund ist freudig dankbar in anbetungsvoller Demuth, aber all' das ist doch nicht mehr, als ein Ablesen des Zifferblattes an der ungeheuren Weltenuhr, wo in bestimmter Zeit der Zeiger vorwärts geht von Zahl zu Zahl, so lang das Werk nicht stille steht, und deren Zeichen eben der Hausfreund zu lesen versteht, — aber wenn er auch sagen kann, was am Himmel geschehen wird, zweierlei weiß darum doch kein Mensch, selbst der Hausfreund nicht, was unter dem Himmel geschehen wird, und was im Himmel sich vorbereitet. So lang er aber das nicht weiß, sagt er auch weiter nichts vom kommenden Jahre.

Ja was! Der Hausfreund hat's schon mit angesehen, wie bei der Ankunft großer Herren einzelne Glückliche gewesen sind, die haben sich's nicht genug können anmerken lassen, daß sie den Erwarteten schon kennen, während die Andern erst auf seine Bekanntschaft begierig sind. Und um die ist dann ein gewaltiges Drängen und Fragen, und gar wichtig ertheilen sie zuvorkommend freundliche Antwort nach links und rechts, und beschreiben seine ganze Art vom Kopf bis zur Zehe lieber hundertmal, als bloß einmal. Und: sieht er böß aus? fragt das Eine. Ein Bissel wohl, antworten sie, doch eigentlich böß nicht, nur vornehm, ernsthaft, aber 's ist nicht böß gemeint, bewahre, im Gegentheil, ihr solltet sehen, was der gestrenge Herr für Sprünge und Scherze machen kann, wenn's an ihn kommt, ein Freund vom Lachen ist er auch. Ist er also freundlich? fragt ein Anderes; und freilich, freilich, sagen sie, ganz gemein, ganz herablassend ist er; nur ist ihm nicht ganz zu trauen, denn sich nichts anmerken zu lassen, ist die Kunst großer Herren. Und so wissen sie nach allen Seiten Bescheid zu geben, und nehmen Aufträge und Empfehlungen an, und ertheilen Rathschläge, wie man ihn behandeln müsse, um ihn in guter Laune zu erhalten; und wenn er nun kommt, und Achtung ruft's, und Alles macht Platz, und Aller Augen sind auf den Ankömmling gerichtet — ei, wie selig fragen sie ihre Nachbarn, ob nicht wahr gewesen sei, was sie gesagt, und wie sie ihn geschildert, und sie steigen dann hoch im

Werthe, wenigstens vor sich selbst. Ei, wäre der Hausfreund doch auch so glücklich, daß er mit dem neuen Jahre so bekannt thun dürfte; er wollte seinem Leser nichts verschweigen.

's ist aber nichts! er steht eben auch da, wie sein Nachbar, sein Hütlein in der Hand, und wartet, was kommen soll. Denn das Prophezeihen ist ihm vergangen, seit seine Tauben alle gelogen haben. Und wenn er auch gleich wieder neue ausspricht, was kann er dafür, daß sie alsbald sich zu Raben verschwärzen, und er ist an seiner Angst nicht selber Schuld, sie werden nicht wiederkommen, als — vielleicht dicht vor dem Sturme her, dann in jähem, hastigem Flug, aber schon hinter ihnen das Gewitter, und wer weiß, ob der Strahl, den es schieudert, sie nicht einschlagend überholt. Nichts von der Zukunft!

Aber derweil der Hausfreund vor dem 1852 steht, so fällt ihm ein, daß der 52er Jahrgang 17 Ahnen hat (nur die christlichen gerechnet, und von den vorchristlichen zu schweigen), nur mit verschiedenen Vor- oder Taufnamen. Da macht er sich die Freude, und stellt sie vor sich auf, als wie in einer langen Gallerie, sucht sich ihre Andenken zusammen, und erforscht die verschiedenen Gesichtszüge (sollte vielleicht heißen Geschichtszüge), soweit sie noch zu erkennen sind, und nicht vom Alter verschwärzt, oder aber eben auch schon von Haus aus leer und charakterlos. Geh mit, lieber Leser, an der Reihe hinab, — gib Acht, es sind einige Bilder darunter, bei denen heißt der Hausfreund dich stille stehen, und erzählt dir, was er von ihren Thaten zu melden weiß.

52 n. Chr.

Das eröffnet die Reihe, ein Rebelbild; ist verwischt im Laufe der Jahrhunderte, ist auch gleich von Anfang an undeutlich gezeichnet worden im Schatten der deutschen Urwälder, in die dazumal noch wenig Licht gefallen ist; Geschichtsbilder aber sind Lichtbilder, d. h. sie brauchen Sonnenschein und Klarheit, wo sie haltbar werden und haften sollen. Was darauf zu sehen ist, das sind unbestimmte Gestalten; die mannigfaltigen deutschen Stämme, zerstreut vom Rheine bis zum schwarzen Meer, von den Alpen bis zur Nordsee, unter sich in vielem Streit begriffen, ohne Einheit und Zusammenhalt; an den Grenzen hin und noch drüber hinüber haben die Römer ihre Ketten von Festungen gespannt und ihre langen Mauern gezogen, aber tiefer hinein getrauen sie sich nicht mehr, seit der Hermann sie in die Wolfsgrube gelockt hat (siehe den vorigen Jahrgang). Seither umgehen sie nur den tiefen, deutschen Wald, wie vorsichtige Jäger, und horchen wohl hinein in seine Dunkelheit, was drin sich regt, und freuen sich, wenn sie

am Getöse von Ferne vernehmen, daß die Germanen-Stämme sich selber unter einander würgen; sie aber bleiben am Rhein, und nur drüben in Britannien erobern des schlechten Kaisers Claudius seine tapfern Feldherren sich neuen Grund und Boden. Und wenn die Londoner wolkten, so können sie heur ihr 1800jähriges Jubiläum feiern, ein Andenken an die erste feste Begründung ihrer Stadt durch König Lud; der Hausfreund kommt schwerlich zu ihrem Fest, wenn sie irgend nicht meinen, es fern schon abgemacht zu haben, da die halbe Welt an ihren Reigen sich angeschlossen, und aus den Schönheiten aller Länder der Ehrenkranz der alten, gefeierten Stadt sich geflochten hat.

152 n. Chr.

Das zweite Bild: dunkel und verworren, dem ersten gleich. Wilde Gestalten drängen sich durch einander, ohne Ordnung und Plan, — im Süden vom Main, um Neckar und Donau haben die Römer den Boden, den sie gewonnen, das Zehntland, mit stattlichen Colonien bepflanzt, als hofften sie ihn allzeit zu behalten; Städte blühen in den Thälern, feste Schlösser ragen auf den Bergen, Tempel von mancherlei fremden Göttern bergen die Wälder. Aber hinten im Norden und drunten im Osten kreist und tobt es unter den Völkern in unheimlicher Bewegung und unruhigem Drang; was soll es werden? Vorläufig einmal sind so eben (152 n. Chr.) die Sachsen aufgebrochen in ungeheurer Menge, und haben sich hinaufgeschoben in den Länderkeil hinein, der die Nordsee und die Ostsee scheidet; gib Achtung, in andern Stämmen regt es sich schon allerwärts, es nachzumachen, eine neue Welt ist im Werden.

252 n. Chr.

Sieh her — das dritte Bild! schon ist's im Gang. In vier große Haufen getheilt erscheint die deutsche Nation, hüben am Rhein die Alemannen, am Unterrhein die Franken, gegen Weser und Elbe die Sachsen und von der Ober zur Donau die ungeheure Menge der Gothen. Schon geht der Drang der deutschen Völker hinaus nach allen Seiten. Dort über den Rhein herüber drücken die Alemannen die Römer tief nach Gallien herein zurück, und übersteigen die Alpen, nördlich plündern die Franken an der Nordsee bis gegen Spanien hin, im Osten aber hat sich die furchtbare Macht der Gothen über Griechen-land und Kleinasien hergeworfen, und doch ist's erst, um den Weg zu suchen für künftige unaufhaltsamere Strömung. Noch stemmt das übermächtige Rom sich dem Andrang entgegen. Wer weiß, wie lange?

Noch kein
aber durch
Grundton
Morgen
Wipfel
sehenem
ist die röm
überwund
Größe die



öffnet er
Geschichte
mit him
in bau
gottha; jah
gobis willj
it auch
Der Luther
Euch ist
Christus, i
in der H

Frei!
Die Welt
in Strom
Dämme h
und reist
die andere
Aber unge
reicht.

Noch keine Klarheit, und viel Verwirrung; aber durch die nächtlichen Schatten, die der Grundton des Bildes sind, bringt ein lieblicher Morgenstrahl, und vergoldet da und dort die Wipfel der gewaltigen Forste mit neuem, unge-
sehenem Licht, dem Lichte des Kreuzes. Schon ist die römisch-heidnische Welt vom Christenthum überwunden, denn seit 325 hat Constantin der Große die heidnischen Tempel zu Kirchen umge-

schaffen. Aber siehe, auch in die Dunkel der deutschen heiligen Haine herein dringt das Evangelium, und siehst du dort das mächtige, edle Volk der Gothen, das im Begriff ist, seine Uebermacht in zwei Hälften zu zerlegen, sich anbetend beugen vor dem Zeichen des Kreuzes? Der Prediger dort voll Eifer und voll Geist in der Mitte der andächtigen Kriegergestalten, die lauschen, an der Pferde Leiber gelehnt, auf Schild und Speer gestützt, — es ist Ulfilas (352 n. Chr.), der erste deutsche Bischof. Ist's nicht, als



öffnete er eben jetzt den Mund, die wunderbare Geschichte zu wiederholen: Thatei gabaurans ist izwis himmadaga ensjands; saei ist Christus fan in baurg Dawoides. Wulthus in hauhsizam gotha; jah ana airthai gawairthi in mannam godis wiljins. Verstehst du's, lieber Leser? 's ist auch deutsch; nur deutsch vom Jahr 352. Der Luther aber hat's verständlicher übersezt: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, in der Stadt Davids. Ehre sei Gott in der Höhe u. s. w. Luf. 2, 11. 14.

452 n. Chr.

Hei! welsch' Gewirre, hei! welsch' Drängen! Die Welt ist aus den Fugen, die Menschheit ist in Strom gerathen, und über aller Grenzen Dämme hinüber stuthen die Meere der Nationen, und reißt eine Woge die andere mit, drückt eine die andere vor sich her in immer neuem Schwall. Aber ungeheure Verwüstung, so weit das Auge reicht.

Schon lange ist das römische Reich getheilt in Morgen- und in Abendland; schon lange haben die westlichen Gothen das abendländische Reich überwältigt, schon lange ist Alarich, ihr Held, im Rulentosfluß bearaben, schon lange haben sie Gallien und Spanien erobert, und dort ein deutsches Reich gegründet; schon lange haben die Burgunder, von der Weichsel her kommend, ihre Sige um Worms wieder verlassen und in Gallien sich niedergelassen, zugleich unter dem Schutze des Kreuzes; schon sind die Vandalen über Spanien nach Afrika gebrungen und haben dort im alten Karthago ihre neue Heimath gewonnen, ein deutsches Volk an der Stelle der alten Phönizier und Numidier; schon sind die Angeln und Sachsen, unruhige Leute, in das von den Römern ganz aufgegeben Britannien geschifft, und haben es in das germanische Engelland zu verwandeln angefangen. Da kommt vom Osten her der Hunnensturm, geführt von dem Fürsten der Schrecken, Attila, der Gottes-

geißel, der nun von China an bis an den Rhein gebietet. Ueber Deutschland geht sein verheerender Zug nach Gallien; zu einer fürchterlichen Schlacht verbinden sich dort auf den Feldern bei Chalons Römer und Deutsche 451, und schlagen sein ungeheures Heer; allein im folgenden Jahre (452 n. Chr.) wendet er sich Italien zu, und bricht mit Schrecken über die Alpen. Siehst du, wohin sein Zug sich richtet, die zerstörten Städte, die Haufen von Leichen, die verödeten Länder? Glücklicher Weise ist es sein letztes Jahr; das nächste steht über seiner Leiche auch sein Reich zerfallen. Schon aber — siehst du — haben Flüchtlinge auf den Inseln im Meere die Hütten gebaut, aus denen die kommenden Jahrhunderte das mächtige Venedig werden lassen.

552 n. Chr.

Wie umgestaltet ist die ganze Welt! Zersinken schon lange das römische Reich; wo die Römer herrschten, da haben nun deutsche Fürsten ihre Paniere aufgesteckt. Am Rhein bis zum Meer hinab sind alle Frankenstämme schon lange durch Chlodwig in ein Reich vereinigt, dem auch die Alemannen am Oberrhein unterworfen sind, schon seit 496; eine ungeheure Macht erben von ihm seine Nachfolger, jetzt eben (552 n. Chr.) Chlotar I. In Italien aber sind bis vor Kurzem noch die Ostgothen Herren, wie ihre Brüder, die Westgothen, in Spanien. Dieterich von Bern (Verona), der edle Held, hat mit starkem Arm seinen Thron festgestellt und aufrecht erhalten, und 70 Jahre lang den römischen Purpur getragen in Macht und weithin strahlender Ehre; nach seinem Tod erst wagt Justinian, der Kaiser vom östlichen Rom, von Constaninopel, den Deutschen Italien wieder freitig zu machen. Es gelingt ihm durch seinen Feldherrn Narfes. In dreitägiger Schlacht erliegt eben der tapfere, liebenswürdige König Totilas sammt seinem Volk (552 n. Chr.), und sein Tod ist auch der Untergang des gothischen Reiches! An seine Stelle werden bald die Longobarden über die Alpen herüberzucken, diejenigen Deutschen, deren Herrschaft noch der Name des oberitalischen Landes für Jahrtausende bezeugen muß.

652 n. Chr.

Ein Schein von besonderm Lichte spielt um das siebente Bild; kannst du's erkennen, lieber Leser? Siehe, die alten Götterbilder, die heiligen Eichen fallen, und die Priester Wodans, Thors und Tiws, der altdeutschen Gottheiten, die sich so lange im Dunkel der Wälder behauptet haben, die Priesterinnen Freias und Herthas mit ihren heiligen Stieren und Stuten, mit ihren Vollmondfesten und Opferreigen um geheimnißvolle Quellen und Teiche her, — sie weichen der Macht, mit der das Wort vom Kreuz erobernd eindringt, und da und dort erhebt sich eine stille Kapelle, bald auch an ausgesuchten Stellen als Vorwerk und Feste des neuen Glaubens ein Kloster, dessen Thürmlein das Grün der Wälder überragt, und schon hat der krumme Hirtenstab des Bischofs dieselbe Macht über das Volk, als des Herzogs rauschendes Banner. Siehst du die Männer dort in härenen Kleidern, hart gegen sich selbst, aufopfernd für die arme Menschheit, der sie das Heil zu bringen weither über die Nordsee von Irland her gekommen sind, von christlicher Liebe getrieben? Das ist ein Columban, ein Galus, ein Fridolin, der zu Säckingen am Rheine anhebt zu predigen, daß es durch's ganze Rheinthal hinab und weit hinüber in den Schwarzwald und in die Vogesen tönt. Die Bahn zum Lichte ist gebrochen.

752 n. Chr.

Ein verdorbenes Königsgeschlecht ist's gewesen, das auf Chlodwigs Throne saß, und in sein Reich sich theilte unter unerhörten Greueln und Grausamkeiten; unmännliche Weichlinge entweder, oder bis zum Wüthzorn herabgekommene Wütheriche trugen die fränkische Krone; ihre Haushofmeister regierten, sie aber machten nur die Herren in Leppigkeit und Schlechtigkeit. Und doch sind Männer von Nothen gewesen, als im Lauf von 3 Menschenaltern die Araber, von der Religion des falschen Propheten Muhammed begeistert, ganz Asien unterworfen, die ganze Nordküste von Afrika überfluthet, in Spanien das westgothische Reich zertrümmert und endlich die Pyrenäen überschritten hatten, auch Frankreich für den Halbmond zu erobern. Da hatte nur Carl der Hammer mit seiner ehernen Kraft die Christenheit gerettet, aber dabei auch bewiesen, daß das Heil des Volkes hauptsächlich da zu suchen sei, wo Mark in den Knochen, Herz in der Brust, Licht im Gehirne war. Und so geschah's, daß der fromme Bonifaz, der Apostel der Deutschen, den Papst um Auskunft bat, wer König heißen soll, der kloß den ererbten Titel, oder der die Kraft und die Macht habe; und als der Papst erwiderte, wie des Wandbäcker Boten sein Lieblein heißt: der König sei der bessere Mann, sonst sei der Bessere König! so trat im Jahr 752 das Volk zu Coissons zusammen, ließ sich von Bonifazius seines Eides entbinden, nahm von dem schwachen Haupt des

König Chilp
dort dazu
sollte, um
Carl's, des
altdeutschen



zum Kön
Jahre 7
der Gro

Der t
Carl
übergel
Sohn hat
dem Gei
Frankenr
in brüder
nur zu se
Vertrag
trägt Lu
Lotharing
Frankrei
An
Slaven;
die Däne
Stärker
Macht, ha
auf der R
gebens ein
zu schaff
gen, und

Königs Chilperich die Krone, schor ihm das Haupt dazu, da er ja doch in's Kloster gehen sollte, um Vigilien zu singen; und hob dagegen Carl's, des Hammers Sohn, Pipin, nach altdeutscher Weise auf einen Schild, und rief ihn

Herren die Unterdrückten. In den Eindrücken mehrten sich die Klöster, theils die einzigen Zufluchtsstätten stiller, fleißiger, oft auch streiftüchtiger Gelehrsamkeit, theils die Nester unsäglichster Faulheit und Dummheit, und nicht mit dem Schwert des Geistes bricht das Christenthum sich Bahn, sondern mit dem Schwert der Gewalt, das nur knirschende Besiegte macht, und den verbotenen Aberglauben des Heidenthums nur in einen neuen übersetzt, der sich Christenthum nennt, ohne Christum zu kennen. Vorüber, lieber Leser!

952 n. Chr.

Sieh da! schon ist es anders geworden! Heinrichs des Finklers starke Hand und lichter Geist hat den Grund zur Ordnung gelegt, und des Reiches Vasallen an des Kaisers Ansehen gewöhnt, — den Herrenburgen gegenüber sind Städte gegründet, und der Bürger ist sich der Macht des Gemeingeistes im Gemeinwesen bewußt geworden; er hat die Ungarn überwunden,*) und freut sich seines Sieges in der Sicherheit seines Gewerbes, während der Ritter ihn feiert in festlichen Turnieren. Und stolz in der ganzen Fülle königlicher Majestät waltet nun Otto der Große, ein vornehmer Herr. Siehst du ihn stehen am Sund im Norden, wo er die Dänen sich und zugleich dem Kreuze zu Füßen legt? (952 n. Chr.)

Denn das war schon vor 1100 Jahren, da brachen die Dänen aus ihren Schlupfwinkeln im Meere hervor und überfielen als Räuber die benachbarten Länder und Küsten. In Frankreich haben sie unter dem Namen der Normannen einen ganzen Landstrich eingenommen und dem Enkel Karls des Großen abgetrotzt, die heutige Normandie. In Deutschland aber stand ihnen entgegen Heinrich der Finkler; du kennst ihn noch vom letzten Jahrgang her. Der trieb den alten 100jährigen Räuberkönig Gorm zurück über's Danewerk, als erste Grenze. Dabei war's geblieben, wenn die Dänen es hätten lassen lassen; zwar hatten sie Frieden gelobt, aber Frieden und Worthalten war nicht ihre Sache, und so war kaum der alte Gorm gestorben, und Harald Blauzahn König geworden, so warf er sich über Norwegen, England, Frankreich her, und übermüthig gemacht durch sein Glück, fiel er auch in der deutschen Nordmark ein, und erschlug die Markgrafen des Kaisers. Denn im deutschen Reiche hatten unbotmäßige Fürsten, eigennützige Herzoge, des Kaisers eigene Brüder, sich empört, und seiner Herren Eifersucht verzehrte in scheußlichem innerem Krieg des Volkes Kraft; da

*) Siehe den vorigjährigen Jahrgang.



zum König der Franken aus. Das war im Jahre 752; sein nächster Erbe aber war Carl der Große.

832 n. Chr.

Vor tausend Jahren! ein trübes Gemälde. Carl's des Großen Heldengestalt ist vorübergeschritten; seine Helden sind begraben. Schon sind seine Enkel, Enkel dem Blut, nicht dem Geiste nach, erst über ihrem Theil am großen Frankenreiche mit dem Vater, dann unter sich in brudermörderischem Kampf zerfallen, nachher nur zu seiner Theilung übereingekommen im Vertrage zu Verdun. Die deutsche Königskrone trägt Ludwig II.; Kaiser ist Lothar von Lotharingen. Von nun an steht Deutschland Frankreich gegenüber.

An seinen Grenzen im Osten drohen die Slaven; an seiner nördlichen Grenze plündern die Dänen. Im Innern herrscht das Recht des Stärkeren, und über allem, auch des Kaisers Macht, hat sich des Papstes Allgewalt erhoben, auf der Könige Schwäche emporgestiegen. Bergzügen ringen die kaiserlichen Grafen Ordnung zu schaffen; die Bergspitzen krönen sich mit Burgen, und von ihnen herab höhnen die einzelnen

chien dem Feinde wohlfeil zuzufallen, was er begehrte. So sind's nicht die Dänen allein gewesen, die an ihm zerrten, sondern auch von Morgen herdie Benden und die Ungarn, seine alten Heider. Allein der Rächer war Otto der Große. Mit starker Hand zügelte er rasch den Aufruhr im Innern, und ehe die Dänen sich's versahen, war er mit dem deutschen Heere ihnen gegenüber. Bei Schleswig lagen sie. Denkst du, lieber Leser, der Stadt von den letzten Jahren her? — Dort packte er sie mit Macht, und schlug sie dergestalt, daß Harald sich ergab, und sein Heer in wilder Flucht dem Norden zu rannte, — hinter ihm drein aber brauste wie Wettersturm das deutsche Heer, durch Zütland durch, soweit das feste Land es trug, bis vom nördlichsten Gestade der letzte Däne den schnellen Rachen vom Land abstieß, und seinen Raubnestern auf den Inseln zusog. Da stand der Kaiser am Ufer, zürnend sah er den Flüchtlingen nach; hoch schwang er seine Lanze, und schleuderte sie hinter ihnen drein hinaus in's Meer, daß sie im Niederstürzen sich feißbohrte im Lande, und der Schaft gerade starrend aus den Wellen gen Himmel ragte. Wohl an, rief er, so stehe fest; Verderben jedem, der dich überschreitet, den Grenzpfahl des deutschen Reiches.

Knieend hörte und gelobte es Harald; zugleich, daß er Christ werden und sein Volk zu Christen machen wolle, die das Recht sollten achten lernen. So alt das Christenthum in Dänemark ist, so alt des deutschen Reiches Grenzwarke im Ottenfund, im Norden von Zütland. Aber es sind indessen die Wellen darüber gegangen, und haben des Kaisers Lanze herausgehüllt, die Wellen der Zeit sind darüber gegangen, und haben des Kaisers Wort versandelt. — — —

1052 n. Chr.

Und wieder tritt eine hohe Gestalt dir entgegen, Heinrich III., der Schwarze, der Mann mit dem eisernen Willen, friedfertigen Herzen, gewaltigem Arm und klarem Blick, der den Krieg nicht liebt, aber wo er ihn führen muß, nur siegreich führt, viermal den päpstlichen Thron verschrenkt an würdige deutsche Bischöfe, und seine widerstrebendsten Herzoge und Fürsten zwingt, in seine Ordnung sich zu fügen. Ihm waart der König von Frankreich, Heinrich I., Lothringen abzufordern, das schon von Otto II. her deutsches Lehen war. Der deutsche Heinrich will den Streit in Güte schlichten, und ladet den Gegner zu einer Zusammenkunft ein nach Metz. Dort treffen sich die Könige (1052 n. Chr.); der Franzose aber ist ungebärdig, und droht mit Krieg. Da schleudert der Kaiser ihm den Hand-

schuh vor die Füße als Aufforderung zu per-



sönlichem Zweikampf; es fechte mit ihm selbst um Lothringen, wer's ihm nehmen will. Aber der Franzose läßt den Handschuh, wo er liegt; in der Nacht noch bricht er auf und entflieht, so schnell er kann; am Morgen, als der Kaiser Antwort erwartet, ist der Gegner über Berg und Thal; und Lothringen bleibt deutsch. Diese Weise des Kaisers Heinrich III. aber, selbst und allein seinen Streit auszukämpfen, ist leider nicht Sitte geworden unter den Königen.

1152 n. Chr.

Eines edlen Königs Leiche zuerst bringt das kaum angetretene Jahr. Der erste hohensauische König, Conrad III., stirbt zu Bamberg am 15. Februar. Er hat in den Kämpfen mit den Welfen, den Anhängern der päpstlichen Macht, seine Kraft, Ordnung zu halten im deutschen Reiche, erprobt, aber er hat im zweiten Kreuzzug, den er geleitete, und in welchem er den großen Schwabensreich ausgeführt haben soll, einen geharnischten Türken mit einem Hieb vom Kopf bis zum Sattelsknopf in zwei Hälften auseinanderzuspalten, — da hat er seine beste Kraft verloren, und eben zum Kampf mit den Normannen in Italien und vielleicht auch mit dem Papst gerüstet, erkrankt er schnell, vielleicht durch italienisches Gift. Heldenmüthig rüstet er sich zum Sterben, und ordnet noch den Haushalt des Reiches. Ein Söhnlein hat er; es ist zu jung zu seinem Erben; das Vaterland liegt ihm mehr am Herzen, als sein eigen Blut. Seines Bruders Sohn, Friedrich,

eröffnet er
und stirbt nur
und Trauer
Aber der
der Aufgang
Friedrich
seines Reiches
König erben
(1152 n. Chr.)

traftvoll
lieber Leser
Noch lebe
vollem
wortet
Widerstand
furt das
Feinde
Herrlichkeit
sein 700)

Vor ei
der König
Conrad
Knäblein
thron in
Italien,
und auf
Siegegeb
tritt in
deutsche
aber do
im Länd
Kind an
den ma
auch ein
Waise w

empfiehlt er uneigennützig zu seinem Nachfolger, und stirbt nun ruhig nach 15jähriger Regierung, und Trauer füllt das ganze Reich.

Aber der Untergang des Einen Sternes ist der Aufgang des Andern.

Friedrich der Hohenstaufe wird nach seines Oheims letztem Wunsch zu Frankfurt zum König erwählt den 5. März desselben Jahres (1152 n. Chr.); der Rothbart, Deutschlands



kräftigster und prächtigster Kaiser. Weißt du, lieber Leser, was die Sage von ihm spricht? Noch lebt er, tief im Kyffhäuser in geheimnißvollem Schloß verborgen im Zauberschlaf, und wartet von Jahrhundert zu Jahrhundert auf den Auferstehungsruf, wiederum wie damals zu Frankfurt das Schwert zu ergreifen, Deutschlands Feinde zu Boden zu schlagen und seines Reiches Herrlichkeit neu zu bauen. Ei, daß er auferstünde, sein 700jähriges Jubelfest zu feiern!

1252 n. Chr.

Vor eine Wiege trittst du, lieber Leser! In der Königsburg auf Hohenstaufen hat König Conrads zarte Gattin Elisabeth ein Knäblein geboren. Sein Vater, der den Königsthron in Deutschland erkämpft hat, ist fern in Italien, um auch sein dortiges Erbe gegen Papsi und aufrührerische Unterthanen zu bewahren. Siegesbotschaften grüßen das Kind beim Eintritt in's Leben, um seine Wiege her tönt der deutsche Minnegefang in seiner schönsten Weise; aber doch sind's keine glücklichen Sterne, die ihm lächeln. Gib Achtung! kaum wird das Kind an der Mutter Hand die ersten Schrittschen machen lernen, so ist es verwaist, und auch ein Königekind ist arm, wenn es ein Waise wird; das Reich ist ohne Oberhaupt,

eine traurige Zeit von Verwirrung und Unordnung bricht herein, wo keine zügelnde Hand mehr ist, kein deutscher Fürst mehr den Muth hat, die Kaiserkrone zu tragen, und sie an Fremde feil geboten wird. Und wenn der Knabe zum Jüngling worden ist, und nun im Geist und Muth seiner Väter sein königliches Erbe in Italien dem französischen Räuber, dem der Papsi das gestohlene Gut gesegnet hat, entreißen will, — so wirst du ihn als Gefangenen sterben sehen unter dem Henkerbeil des Franzosen. Es ist Conradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe. An seiner Seite stirbt den gleichen Tod sein Altersgenosse und Freund, Friedrich von Baden.

1352 n. Chr.

Geh weiter, lieber Leser! Das Bild ist leer.

Ein geiziger Kaiser, Carl IV., der Lügelsburger, brütet in Böhmen über seinen Schätzen, der Wahrer des Reichs ist nur Wahrer seines Reichthums, im Reiche mag's gehen, wie es will; dort herrscht das Faustrecht unter'm Adel, in der Geistlichkeit schamlose Schleichigkeit und Dummheit, nur die Städte blühen empor, und sichern sich durch Bündnisse, und fangen an, ihre Dome aufzubauen in heiliger Schönheit, als Zeugnisse ihrer Frömmigkeit sowohl, als des Segens ihres Fleißes; im freigewordenen, von Deutschland losgerissenen Schweizerland kräftigt sich der Bund der freien Städte. Aber Großes ist aus diesem Jahre nichts geboren; es hat getrauert über den vielen frischen Gräbern, die unter seinen nächsten Vorgängern der schwarze Tod auf der weiten Erde umher gehäuft hat. Nur nach einer Seite hin verkündet eine neue Zeit der Donner der kaum erst erfundenen Geschütze.

1452 n. Chr.

Es gährt wieder in der Welt, — sie zeigt, daß Leben in ihr ist.

Zwar, was im Vordergrund geschieht, wird dich nicht besonders anregen. Steht wieder einmal ein deutscher König vor dem Papsi, und läßt sich zum Kaiser krönen, der schwache Friedrich III. Er ist damit zugleich dem großen Sterben aus dem Weg gegangen, mit dem eine Pest durch Deutschland wüthet, und wäre ja Schade um ihn gewesen. Aber Größeres bereitet sich vor; die Geister erwachen. Meinst du, sie haben die Wahrheit auch mit verbrennen können, als sie den Huß verbrannten zu Konstanz, die Glaubensfreiheit auch mit todgeschlagen, als sie endlich die Hussiten überwältigten? Sieh, die Nacht auf der einen Seite läßt um so sehnlicher nach den Lichtern schauen, die durch sie hereindämmern, und es dämmert mit Macht.

Schon hat Guttenberg die Buchdruckerkunst erfunden, und sie gibt dem Geiste tausend Jungen auf einmal. Eben jetzt (1452) gießt Schöffer seine Buchstaben zu ihrem Dienst. Eine neue Welt, die zweite Hälfte der Erde, ist im Begriff, für die alte aus dem Ocean aufzutauchen, denn mit immer größerem Muthe drängen die Portugiesen in unbekannte Meere vor. Die Belagerung von Constantinopel durch die Türken treibt die Gelehrsamkeit des Morgenlandes nach dem Abendlande, wo durch sie eine neue Bildung begründet wird; und schon bestehen oder entstehen die hohen Schulen in den verschiedenen deutschen Ländern, eben so viele Quellen geistigen Lebens. Es wird tagen!

1552 u. Chr.

Und nun magst du Protestant sein oder Katholik, lieber Leser, sobald du nur ein Freund der Freiheit des Geistes und Gewissens bist, so freuest du dich des Jahres, das die Reformation zu Ende geführt hat. Was alles ist dem Jahr vorangegangen. Sieh, da die Finsterniß am dichtesten und die geistige Noth am schmerzlichsten war, da hat der Wahrhaftige im Himmel seine Propheten wieder kommen heißen in Geist und Kraft des Elias, und hat einen Luther erweckt und seine Freunde, die das Bibelwort wieder herausgegraben haben aus dem Schutt, der darüber lag, und die Fesseln zersprengten, welche die Geister banden. Und da sind der evangelischen Wahrheit zugewandten Alle, die auf das Heil Israels warteten, vom Volke unzählige Mengen und auch viele fromme Fürsten und Herren. Der Kaiser Carl V. aber, der Fürst



von solcher Macht, daß in seinem Reiche, seit für ihn Amerika entdeckt und Mexiko erobert war, die Sonne nicht mehr untergieng, und von

solcher Tyrannei, daß er auch den Glauben und die Gewissen zu beherrschen und zu unterdrücken das Schwert schlug, schlug die protestantischen Fürsten bei Mühlberg, und die Sache der Freiheit schien verloren; Deutschland war daran, spanisch zu werden. Da erwachte ihr Geist in Moritz von Sachsen, der bis daher sich ihr entzogen hatte, ihr selbst zuwider gewesen war. Mit der Unterdrückung Magdeburgs, das seine Glaubensfreiheit behauptete, vom Kaiser beauftragt, sammelte er ein gewaltiges Heer; aber plötzlich wandte er es gegen den unvorbereiteten Kaiser, war schnell wie ein Frühlingssturm am 1. April 1552 vor Augsberg und am Fuß der Alpen, am 18. über ihren Höhen weg, am 23. in Anspruch, und eben noch entfloh der Kaiser gichtfrank bei Nacht und Nebel Kärnten zu, sonst wäre er gefangen gewesen. Aber die Freiheit vor dem deutschen Land auch so gerettet. Dort in Passau in dem Hause, das unten den Markt begrenzt, traf König Ferdinand in des Kaisers Namen den Sieger, und am 2. August wurde dort der Vertrag besiegelt, der in ein Wort Gestalt sicherte. Kenn' es mit Freudigkeit, lieber Leser, und laß dich im Jahr 1852 nicht mehr drum betrügen; es heißt: Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Der deutsche Kaiser.

Das war im Jahr 1495, als Kaiser Max I., damals noch ein jugendlicher Herr, einen Reichstag zu Worms hielt, um des Reiches Ordnung zu berathen und den Landfrieden zu sichern. Um ihn war versammelt der Adel deutscher Nation, der vornehmen Namen gar viele, und was an Pracht und Glanz nur aufzuwenden war, umgab den ritterlichen Kaiser, in welchem alles Volk dargestellt sah als in einer Person zusammengefaßt seines eigenen Wesens Majestät und Herrlichkeit, dessen gewaltiger und doch allzeit offener Hand es mit Vertrauen anheimgegeben sah, die Wahrung seiner Ehre und die Sorge für sein Wohl. Auch das Ausland hatte seine Vertreter geschickt, des deutschen Reiches Oberhaupt zu ehren, und den Träger seiner Macht freundlich zu begrüßen. Allein der neidische, heuchlerische König von Frankreich hatte als seinen Stellvertreter einen Ritter gesandt, ausgezeichnet durch ungeheure Körperkraft und außerordentliche Waffenfertigkeit, noch mehr aber durch frechen, höhnernden Uebermuth. Claude de Bayre hieß der Riese. Den stach der freventliche Hochmuth, und während alles versammelt schien, im Frieden und gegenseitiger Höflichkeit einander festliche Ehre zu erweisen, so hängte der zum Zeichen einer Herausforderung seinen Schild an seiner Herberge auf, und ließ durch

einen Herold umherrschen unter allem Adel, wenn unter den Deutschen Einer Herz habe, so soll er's mit ihm wagen auf Leib und Leben, Gefangenschaft oder Rittergabe; er soll nur kommen, er wolle ihn fällen.

Lieber Leser! juckt's dich in der Faust? Hei, wie wird's vollends den edlen Herrn in die Glieder gefahren sein wie Sturmesdrang, dem frechen Maul zu geben, was ihm gebührte, und wie werden die Wappenträger alle sich gedrängt haben, Einer dem Andern zuvorzukommen, die deutsche Ehre zu vertreten! Meinst du, lieber Leser? Bist ein guter Mensch! Aber siehe, es hat sich von den Herren allen Keiner geregt, von all' den Fürsten und Grafen und Rittern Keiner. Aber Einer ist gewesen, dem ist der Grimm in's Herz gefahren, und wie keiner da war, sich für sein Volk zu schlagen, die Schamröthe doppelt zu Gesicht gestiegen. Das war der Kaiser, dem war der Schimpf zu schwer. Und erhebt sich im Zorn, und reißt seinen Schild herunter, mit Deisterreichs und Burgunds Wappen geschmückt, und schickt den Herold hin, ihn neben des Franzosen Schilde aufzuhängen, zum Zeichen:

er werde kommen, die deutsche Ehre zu vertreten. Selten soll's auf ritterliche Haft, oder Leben und Tod, wie's komme. Da richtet sich alles Volk empor in frohem Muth; der Kampfplatz wird vermessen, die Stunde kommt und in unzähliger Menschen Mitte reitet der erste deutsche Ritter in die Schranken, dem lecken Spötter entgegen. Die Trompeter blasen zum dritten Mal, im Sturm prallen im furchtbaren Rennen die Lanzen an und ab, blitzschnell sind die Schwerter frei und flammen um die Helme und wettern auf die Panzer, und der Riese scheint schon im Vortheil, — bang, athemlos, bebend steht das Volk, — der edle Kaiser ist verwundet. Aber nun erst wird er böse, und mit Streichen, wie sie vorher nie erklungen waren, bringt er jetzt auf den Gegner ein, donnernd fallen die Hiebe, herzerschütternd die Stöße, hier und hier, und wieder einer, und der Riese schwankt, ihm wirbelt in solchem Drang der Kopf und sinkt das Herz, — schon verzichtet er auf Gegenwehr, demüthig bittet er um Gnade, und legt das Schwert dem Sieger zu Fuß. Unbeschreiblicher Jubel schallt gen Himmel, und von seines ganzen



Volk's stolzem Frohlocken wird des ritterlichen Kaisers Name empor getragen, — denn seiner Hand ist deutsche Ehre wohl gewahrt; da hat's auch für des deutschen Volk's Recht nicht Noth.

Lieber Leser! hättest auch mitgejubelt? —

Die Lehmmänner.

Wenn der Hausfreund beim Schöppllein sitzt am Samstag Abend — denn die Woche über hat er wenig Zeit dazu — im Döfen oder im Löwen, so bleibt er gern sitzen, aber

nicht allein; wenn er's vermag, bringt er auch andere dazu, noch ein halbes zu trinken, und wenn ihm deswegen auch die Weiblein schon manchmal gram geworden sind, die Wirthsleute haben ihn desto lieber; und auch die Weiblein verfährt er am Ende, wenn er den Männern ein lustig Geschichtlein erzählt, das sie daheim wiedergeben können zur häuslichen Unterhaltung; und um eine Gardinenpredigt abzuschneiden, dient nichts so sehr, als wenn der Mann anhebt: lug, Fraule, ich will dir was erzählen. Drum setzt der Hausfreund auch zu jedem Geschichtchen hinzu: das theilet auch den Weiblein mit.

So ist er also lezthin auch wieder mit seinem Nachbar im Ochsen gefessen, und 's hat lange eine Rede die andere gegeben; denn wenn man ihn nur ansieht, so fließt's von selber bei ihm. Endlich aber hat er gesehen, wie der Nachbar das Pfeifle aus dem Mund nimmt und in die Rocktasche steckt, die Hand aber auf dem Rückweg, um keine Zeit zu versäumen, aus der Seitentasche das lederne Beutelchen mitnimmt, und: Ochsenwirth, ruft er, was bin ich schuldig? — Wie viel habt ihr? fragt der Ochsenwirth. — Ja, das weiß ich by Gott selber nicht, — 's ist mir zu viel, zum behalten, was über 5 ist; Ochsenwirth, dazu habt ihr die Kreide, ihr müßt's wissen. — Nu, 's werden nicht zu viel sein, zahlt 8; ist's auch ein's drüber, bleibt's das nächste Mal drunter, und gleicht sich aus. Der Nachbar brutzelt, und zählt seine Gröschlein sachte, daß er nicht draus kommt. Der Hausfreund aber muß lachen, und sagt: Nachbar, 's ist doch nicht mehr, wie ehemals! Die Welt und die Menschheit wird immer schlechter; unsere Vorfahren sind doch andere Leute gewesen. Da bringen euch 8 Schöpplein aus dem Rechnungsconcept, auch ohne daß ein Bruch dabei ist, und könnt schon diese halbe Kotte nicht mehr recht übersehen; und 's ist wahr, der Hausfreund weiß auch nicht gerade, wie viel er nüchtern commandiren könnte, 's kommt auf's Weiter und Umstände an. Aber 's ist noch nicht lang, da hat er noch Leute gekannt, die sind im Stande gewesen, ihren Mann anders zu stellen und das Element da zu bewältigen. Wenn's euch auch zur Demuth gereicht, wollt ihr's hören? — Und — wenn's kurz wird, sagt der Nachbar fast ungeduldig; der Hausfreund aber erzählt:

Da drüben im Schwarzwald, wo die riesenmäßigen Lannen stehen, da ist noch vor Kurzem ein Hof gewesen, dicht an der Grenze von Schwaben, war der Lehmannshof genannt, mitten in der Einöde drin, wie eine Insel im Meer. Da hat ein Paar von Brüdern gehaust, 's ist Schade — die letzten ihrer Art, denn für die

Bursche hat sich kein ebenbürtig Weib gefunden unter dem Geschlechte draußen vor dem Wald; so sind sie eben ausgestorben. Aber Leute sind's gewesen, schier wie die Holländertannen um sie her.

Nun, von denen sitzt einer eines Abends drunten in der Eichmühle — man hat sie aber seither nur die Eichmühle geheißen, wirft gleich merken, warum — und ist gerade durstig Weiter gewesen, so trinkt er sein Schöpplein, und zwar vom Guten, denn lieber viel, als schlecht, ist sein Sprichwort gewesen. Es war aber kein rechter Segen in dem Wein. Denn je mehr er trank, um so durstiger wurde er, und wenn er so ein Glas geleert hatte, und dem Schluck gleichsam in seinen Gedanken lauschend nachsah in sich hinein, ob er unterwegs ausdrückte, wozu er gesandt war, und die Fluth glitt eben hinab, schnell und hüpfend, wie der Bach über Kiesel, ohne zu fühlen, so schüttelte der Lehmann eben mit dem Kopf, wie ein Schütze, der das Ziel verfehlt hat, er weiß nicht durch wessen Schuld, drehte spielend das Glas so zwischen seinen Fingern, und rief: Müller, einen neuen. — 's thut's noch nicht. Inzwischen wechseln die einkehrenden Gäste mannigfaltig; da kommen Viehtreiber von Schwaben her, und derweil die schweren Ochsen den Berg hinaufschlendern, nehmen sie einen Trunk mit; kaum läßt sie der Lehmann fort, so sehr hat er sich alsbald mit ihnen vertieft, doch eilen sie ihrem Vieh nach; er bleibt allein und trinkt einen neuen. Da kommen reisende Studenten — junges, vergnügtes Blut, das den Durst noch nicht gewohnt ist, aber das Zechen, und die setzen sich lärmend und eilig um den Tisch, trommeln Alarm, was sie können, und läuten Sturm, als gält's, sie vom Tod zu retten, bis der Wein da ist, — das sind Leute, an denen der Lehmann seine Freude hat, und während er anfangs lächelnd dort hinten sitzt und sie nur stille beobachtet, hat er bald die Bürschlein mit sich in's Gespräch gezogen, und fangt mit ihnen einen Wettlauf an im Trinken, daß denen allzumal Hören und Sehen vergeht; die Nüchternsten unter ihnen merken noch zu rechter Zeit die Gefahr, und eilen, sich und die andern vor der Niederlage zu bewahren, indem sie auf's Weiterreisen bringen; so werfen sie die Täschelein über, und nehmen Abschied mit den Neusserungen heitersten, aber tiefsten Respekts. Der Lehmann bleibt allein und winkt um einen neuen. Ein Haufe Flößer fällt ein, der vom Einbinden kommt; sie stellen die langen Stangen und die Aerte in's Haus, werfen die Wiederlinge ab, und setzen sich zum Trinken, und die Rüge, die sie nehmen, sind so lang, wie fünfzehnfüßrige Flöße, daß sie mit einem tiefen Athemholen das Glas ablegen, denn das Wasser ist gar ein zehrendes Element; der Lehmann

freut sich mit Lachen ihres Durstes, und als hätte ihr Beispiel dem feinigsten nur neues Feuer gegeben, rückt auch er zu ihnen herzu, und schon sinkt die Sonne, als die Flößer mit gewaltigen Anstrengungen sich erheben; ihre Stiefel sind schwerer geworden, und es scheint, als wandelten sie auf schwanfenden Hölzern; der Lehmann steht ihnen zum Fenster hinaus noch grüßend nach, derweil sein Glas auf's Neue sich füllt, bis er wieder hereinsieht. Endlich kommen 3 müde Forstleute aus der Nachbarschaft; groß ist der Jubel, daß sie den Kameraden treffen, zu hellem Gelage sitzen sie zusammen, die Biere, und der Eichmüller kann nicht oft genug die Gläser wechseln und füllen, — bis gegen Mitternacht zwei einander mitgenommen haben, von denen jeder mit Recht gewiß war, dem andern zur Heimkehr unentbehrlich zu sein, aber ungewis, ob er ihm nützlich sei; der dritte lag mit dem Kopf auf dem Tisch, den Schnauzbart im verschütteten Weine badend; nur der vierte saß noch aufrecht und trommelte um mehr. Da wird dem Eichmüller mehr und mehr angst, so oft er wieder mit der Kreide einen Strich an die Tafel macht, und — ich werde doch nicht duplirt haben, sagt er, wie er die lange Reihe überseht, denn er durste sich selbst nicht recht trauen in dem Stück; aber hang wurde ihm, der Gast glaub's ihm nicht, wie viel schon auf der Tafel stehen, und sagt darum mit gemachtem Lachen, wie er den neuen Schoppen bringt: Nachbar, wißt ihr auch, wie viel ihr habt? — Was gilt's, Müller, ruft der Lehmann, und ist ihm nur anhebend das Sprechen etwas mühsam geworden, ich weiß's bis auf die Nummer? Drum seth dich vor, ich zähl' dir nach. — Der Wirth besteht den Mann und die schimmernden Neuglein, und denkt: 's wär schon zu wasgen; sagt darum beherzt: ich glaub's nicht. So gilt's, ruft der Erste, wenn ich weiß, wie viel ich habe, so trink ich bis hundert vollends auf deine Kosten, irr' ich, so zahl ich's ungetrunken. Der Müller schlägt ein. Nun so bring den seben und achtzigsten, besteht der Lehmann, und trinkt den sechs und achtzigsten aus. Und wie der Müller nachzählt, hat er sich über zweierlei verwundert, über des Gastes und seine eigene richtige Rechnung. Er hat aber die 13 vollends aufgetragen, eh' der Kukul in der Uhr zwölfe rief, und nur ein klein wenig hat er mitgeholfen. Und der Lehmann ist noch aufrecht das Thal hinauf zu seinem Hof; nur ist ihm der Mond etwas unstät vorgekommen und der Weg ein wenig schmal.

Das ist ein Kerl gewesen, freilich, sagt des Hausfreunds Nachbar, wie ihn dieser anschaut, als wollt' er fragen: nun? he? Und thut wieder einen Ruck auf dem Sitz zum Aufstehen, denn er spürt, daß ihm die achte schwer auf der

Schulter liegen, er muß so schnaufen — aber der Hausfreund läßt ihn noch nicht los. Das will ich meinen, sagt er, und was für Einer: will euch noch eine Probe geben; so sitzt nur noch einmal, 's preßirt nicht so. Einmal, 's ist in der Heuet gewesen, da geht der Lehmann Morgens früh vor Tag hinaus auf die Wiese mit der Sense, um seine Mannsmahd Gras zu mähen, hat ein Keff auf dem Buckel und lustigen Muth im Herzen, und die Vögel pfeifen, und die Wälder rauschen im Morgenwind, und ihm ist's, als sollt' er irgend einen Tuck thun, so muthwillig braust die Kraft durch seine Glieder. Da kommt vom Berg herunter ein Spielmann früh von einer Hochzeit her, die spät zu Ende gegangen ist, mit seiner Geige unterm Arm. Hollah, Geiger, du kommst mir recht. Spiel auf zu meinem Mähen! Und eh' das Männlein sich's versieht, hat ihn der Mäher am Fittich gepackt, schwingt ihn über sich herum in das Keff auf seinem Rücken hinein, wie Einer einen Duden sich auf den Rücken schleudert, und mit ihm hinein in die Wiese: Nun angefangen, einen Ländler! Und der Spielmann, so sehr er wackelt und schwankt auf dem schmalen Drehesten, in dem er nur mit den Füßen feststeckt — der Spielmann siedelt, und sein Träger mäht in lustigem Takt, und schnalzt mit der



Zunge, und zuckt mit den Beinen; und erst wie er fertig ist, die Wiese auf und ab, setzt er das Männlein ab, um Gras an seine Stelle zu

packen. Und Spielmann und Mähder sind vergnügt aus einander gegangen, und haben sich angelacht von weitem schon, so oft sie sich später begegnen sind.

Hausfreund, sagt der Nachbar, und macht wieder Anstalt zum Aufstehen, ist's denn auch wahr, was ihr erzählt? hab' mein Lebtag nicht gehört, daß Einer sich hat zum Mähen aufspielen lassen, und zwar von seinem eigenen Buckel herunter. Der Hausfreund aber, ja, wie sollt ich's denn wissen, sagt er, wenn's nicht wahr wäre? und zum Beweis will ich euch gleich noch Eines erzählen; habt ihr auch schon gehört, daß einer den andern zu Tod geschrien hat? Und das hat doch selbigen Lehmanns Bruder gethan. Um den Hof herum, dori an den Grenzen, da hat's nämlich der Einöde halber gern Wilderer gegeben, die da oben herunter vom Bühlerthal gestrichen und den Lehmannern in's Geheg gekommen sind. Diesen aber war das Wild im Wald umher wie eigen, so folgsam, so vertraut, sie haben jeden Hirsch im Forst bei seinem Namen gekannt, und seine Ehrenzeichen aufzählen können, die wilden Saaten haben ihnen im Stall geworfen, und die Auerhähne schier auf ihrem Kamin gefalzt. Drum sind sie auch den Wilderern gar auffäßig gewesen, die ihnen ihre Lieblingsthierchen wegpürschten. Doch haben sie's nicht getrieben, wie die Jäger in diesem Krieg, und Blut vergossen, sondern nur hie und da einem den Buckel gebläut und das Gewehr am Leib zerschlagen. Aber einmal liegt der Lehmann draußen im Wald auf der Lauer, und richtig, da schleicht so ein Bürsche daher mit seiner Auseinanderlegbüchse, pflanzt sich am Wechsel auf, und nun darf das Hirschlein nur kommen, wenn's seines Lebens satt ist. Jetzt richtet sich sachte hinten der Lehmann auf, hinterschleicht den Menschen, und plötzlich mit aller Kraft seiner Stimme ruft er: wer da, Kerl? Und der zuckt zusammen, wie vom Donner getroffen, und schlägt zu Boden der Länge nach, wie vom Himmel herunter, und ist maus-todt; röthrt sich nimmer; ist ihm entweder der Hirnkasten oder das Herz gesprengt vom bloßen Anrufen. Was sagt ihr dazu, Nachbar?

Mord Element, sagt der Nachbar, wenn's Einer könnte, wie der, da wüßt' ich, wo ich möchte "wer da" fragen dürfen. Aber jetzt muß ich heim, Hausfreund, geht ihr mit? Und der Hausfreund kann jetzt auch nicht anders mehr, als Ja sagen.

Plötzliche Heilung.

Schleicht ein elender Bodagriff am warmen Sommertage aus seiner Krankstube heraus, die Füße dicht eingewickelt in ungeheure Win-

terschuhe, mit Pelz gepolstert, über zwei Krücken gebeugt, die er langsam vorwärts schiebt, und sobald der zweite Fuß wieder dem ersten nachgeschleppt ist, hält er an und sieht seufzend auf, um zu derselben Anstrengung wieder neue Kraft zu schöpfen. Er kommt nicht weit; doch thut ihm die Sonnenwärme wohl, und er kann sich's nicht versagen, an den Gärtenzäunen hin zu kriechen, wie die Schnecke, so weit als möglich an der Grenze des Fußpfads, daß keiner der Vorübergehenden ihn streift und — umwirft. Denn da eilt junges, kräftiges Volk an ihm vorbei, wenig bekümmert um den mühevoll daher Hinkenden, der froh ist, seine hundert Schritte im Laufe einer Stunde zurückgelegt zu haben. Da erhebt sich plötzlich in der Ferne Hilfesgeschrei; die Vorübergehenden sehen sich um; er weiß wohl, daß er keine Hilfe leisten kann, und bleibt darum in seiner Richtung vorwärts; das Geschrei kommt näher, auf einmal ist es rings umher, eilige Flucht nach allen Seiten geht um ihn los, und: fort! rettet euch, ruft jeder, und eilt davon, so schnell er kann. Da richtet auch er sich sachte auf, wendet langsam und mühevoll den Kopf, — und plötzlich wirft er die Krücken weg, mit einem Griff hat er den nächsten Gartenzaun ergriffen, und wie mit jugendlicher Kraft schnellt er sich vom Boden und schwingt sich über den Zaun. Denn hinter ihm in nächster Nähe rast ein wüthender Stier da-



her, in einer Wolke von Staub, mit dampfenden Nüstern, glühenden Augen, gesenkten Hörnern, hochgestrecktem Schwanz, und eine Spanne nur

noch, so hat das Ungethüm ihn erreicht; da hat der Schreck ihm augenblicklich Kraft geliehen, und er ist gerettet; schnaubend und feuchend wüthet das Thier vorüber.

Der Mann steht, fast außer Athem, und glaubt im Traum zu sein. Hat er den Sprung gemacht, oder hat ihn ohne Schaden der Stier herüber geschleudert? Er zittert zwar am ganzen Leib, aber kein Glied thut ihm weh. Er kann die Füße strecken ohne Schmerz. Er kann den Ausgang des Gartens suchen, und erreicht ihn ohne Mühe; er geht, wie ein Mensch geht, der nur durch große Schlappschube gehindert ist, und holt sich jenseits seine Krücken; er legt sie wie ein Gewehr auf die Schulter, und kehrt um zur Stadt. Sein Podagra ist geheilt.

Wie lang jedoch die Heilung angehalten, das hat der Hausfreund nicht erfahren; auch kann er nicht dafür stehen, daß das Mittel bei jedem anschlagen würde. Er meint, das Wildbad wäre sicherer.

Triftiger Grund.

Der Amtmann — in der Abendgesellschaft: Ich sage Ihnen, einen Hund, wie der meinige war, haben Sie noch nie gesehen. Nicht bloß, daß er schön, schlank und stark war; sein Hauptvorzug bestand in seinem unbeschreiblichen Scharfsinn, mit dem er immer erkannte, wen er vor sich hatte. Ich versichere Sie, ich habe mich genau nach seinem Verhalten richten dürfen. Kam Einer auf die Amtsstube, den er freundlich begrüßte, so war's zuverlässig ein ehrlicher Mann; hat er aber sich gestellt, hat er Laut gegeben, hat er gar gebissen, so war der Mensch eben so gewiß ein Spießbube, wenn auch noch so verkappt. Er ist mir daher besonders im Amte von großem Nutzen gewesen.

Aber, Herr Amtmann, warum haben Sie ihn dann weggegeben? ein solcher Hund ist ja alles werth.

Ja — ich hab's auch nicht gerne gethan, aber er ist mir, — ich muß sagen — er ist mir — zuletzt lästig geworden.

Wie kam denn das, Herr Amtmann? Dem Hund hätte ich Manches verziehen.

Hm! — wohl möglich; es hat sich aber nicht mehr umgehen lassen: das Luder hat mich selbst gebissen.

Sitzt Einer im Wirthshaus, und wartet lang auf sein Schöpflein, das er bestellt hat. Endlich kommt's, ist aber diesmal nicht eingetroffen, was das Sprichwort sagt: gut Ding braucht lang Weil; denn wie er durstig das Glas zum Munde führt und anhebt, zu trinken, setzt er gleich wieder ab, schüttelt sich und ruft: Pr! der ist getauft! Am andern Tisch sitzt ein Jude,

und: Hä, hä, kichert er, und hat ein besonderes Wohlgefallen an dem Ausruf: Ja Gutts Wunder, is man denn schlecht, wenn man ist getauft? Nu, sagt der Gast (ich sag' aber nicht, daß es ein Christ war), 's kommt halt auf die Person an. Und zieht einen zu leichten Dufaten aus der Tasche, hält ihn dem Juden unter die Nase, und kennst das? sagt er, — sieh, schlechter ist man doch, wenn man beschnitten ist.

Räthsel.

Ich kenn' eine Pflanze, die hat keinen Samen,
Eine Wurzel, doch ohne botanischen Namen;
Doch ist sie kein Unkraut, kein Futter für's Vieh,
Stets wächst und sproßt sie, und blühet doch nie.
Sie wurzelt gar fest, aber nicht in der Erden;
Doch trägt sie ein Boden, der Erde wird werden.
Sie wächst überall, wohin Menschen gerüst,
Selbst unter der Erde, doch abwärts zumeist.
In Russland, da trifft man sie wild und verschlungen,
Das Eis selbst des Nordpols hat sie nicht bezwungen,
In Asien ist sie ein heiliges Kraut,
Mit Salben gegossen, mit Sorge gebaut.
Sonst liebt man sie gerne in Büschchen geschnitten,
Je mehr sie oft wächst, um so minder gelitten,
Und wächst sie auch einem bis nah an den Mund,
Geessen hat keiner davon noch zur Stund.
Gar mancher selbst, der sie gezogen mit Sehnen,
Bewünscht sie, weil er sie muß lassen mit Thränen,
Und doch dürft' ihm unbefugt keiner daran,
Er sah als den größten der Frevel es an.
Das Feld, das sie trägt, kein geräumiger Garten,
Hat schon seinen Mann, der nur seiner darf warten;
Es nährt ihn; er darf selbst nicht hacken darauf,
Nur mähen, so geht auch sein Brod ihm schon auf.
Nun sucht mir das Pflänzchen, doch sucht nicht im Grünen,
Auch wirds euch bei Mädchen als Straußchen nicht dienen;
Sie wissen, daß auch ohne Dornen es sticht,
Und immer die Schönsten gerad' ins Gesicht.

(1108)

Aus dem Leben,

vor 70 Jahren.

Denk dir einmal eine stürmische Frühling'snacht, finster und schauerig. Schwere Wolken hängen am Himmel, wo kein Sternlein schimmert, einzelne Windstöße sausen feucht durch das Land, und ein unordentliches, unheimliches Tosen und Rauschen füllt die Luft. Da sitzt im tiefsten Dunkel oben auf dem — er Kopf ob dem R — thal ein armer Knabe einsam zusammengekauert auf einem großen Stein; er weint und wimmert, dazwischen hinein horcht er schweigend in die Nacht hinaus, nach einer Weile aber sinkt er wieder in sich zusammen, und auf's Neue entfliehen ihm Jammertöne, die klingen um so schmerzlicher, je mehr man ihnen anhört, daß er sie unterdrücken möchte. Der Knabe schaudert, denn der Wind ist kalt und seine Hörslein sind gar dünn, und sein Wamms aus Sommerzeug hat den Winter über mehr als Schaden gelitten; nur der Kopf ist warm gehalten von

einer ungeheuren Fuchspelzmütze, die im greiffsten Widerspruch zu den leichten Stoffen der andern Kleidungsstücke steht; in großen Schuhen aber stecken strumpfloß ein Paar magere Füße, die durch unruhiges Trippeln und Zehenspielen jeder in seinem Gehäuse die Kälte zu überwinden suchen. Der Knabe schaudert, denn drunten im Thale schlägt's Mitternacht, und drüben vom nächsten Dorf herüber hört man den Wächterruf; von hinten aus weiter Ferne erschallt Hundegebell; unheimlich ist's rings umher, und der Knabe hat Angst in der Einsamkeit, und wimmert schmerzlicher zwischen das Horchen und Lauschen hinein. Vater! ruft er endlich halblaut, wie wenn er bloß nach einer Seite hin gehört werden wollte. O Vater, komm! — und da er keine Antwort erhält, weint er wieder auf's Neue. Was will denn aber der Knabe da oben um Mitternacht auf der unwirthlichen Höhe? Das arme Kind! Wirft's bald merken.

Nach einer halben Stunde etwa kommen vom nächsten Wald her eilige Tritte. Der Knabe springt wie mit Freuden auf und ruft wie unterdrückt und fragend: Vater! Eine dunkle Gestalt kommt näher; offenbar ist's ein Mann, mit schwerer Last beladen, der eine zweite hinter sich herschleppt. Jetzt hat er den Knaben erreicht; das erste Wort aber, das diesen begrüßt, ist mehr geflücht, als gesprochen, ein rauhes: Schweigt, du —! Wart, wenn wir heim kommen, ich lehr' dich 's Maul halten, du hast deine Tracht heut wieder gewiß! Her da, zu mir! Damit reißt er den Knaben an sich heran, daß er fast zu Boden fällt, nimmt die Last von seiner Schulter — junge Lannenstangen sind's, zu Bohnenstäben und Pfählen geeignet, in ein dickes Büschel gebunden — und drückt sie dem Buben auf den Kopf, rafft die zweite Last vom Boden auf seinen eigenen Rücken und befiehlt: Lauf! Schon geht er voran. Der Knabe winselt: Vater, 's ist so schwer. — Lauffst, du Hund! ist die Antwort, von einem Fluch begleitet. Der Knabe schwankt unter der Last und weint: O Vater, 's drückt mich um. — Wart, ich will dir helfen, flüstert der Vater, und ein Stoß mit dem Stiel eines Beils trifft dem Knaben in den Rücken, daß er schmerzhaft aufschreit. Nun wird die Wuth des Vaters noch ärger. Mit einem Fußtritt heißt er ihn in grimmigem Tone schweigen und nebenher gehen, während er ein wenig mit der Hand die Last auf dem Kopf des Kindes erleichtert und zwischen den Zähnen flucht, derweil das Kind leise weint und mit brechenden Knien vorwärts eilt. Jetzt sind sie am Abhang des Berges, Weinbergstaffeln geht's hinab eine Weile, jetzt in einem steilen Hohlweg fort, still, eilig, hastig, stolpernd im Dunkel; jetzt in Baumgüter hinein, wo die Aeste den Knaben

streifen und rückwärts werfen, daß er nur von der Last selbst, die hinten den Boden berührt, gehalten wird; endlich sind Häuser zur Seite, und vor dem Niedrigsten derselben halten die zwei. Abgeworfen wird die Last, leise eine Hinterthür geöffnet, die beiden Bündel in die Dunkelheit hereingezogen und unter der schlechten Stiege verborgen. Zitternd vor Müdigkeit steht das Kind in der Finsterniß und wagt keinen Schritt zu thun; es zittert aber noch mehr vor Angst, und nicht umsonst. Denn kaum ist der Vater mit dem Holz fertig, so ist's, als ob eine verhaltene Wuth losbräche. So, spricht er grimmig unterdrückt, jetzt will ich dich Nores lehren, Kerl! wo bist? und tappt herüber, bis er den bebenden Buben erlangt. O Vater, Vater! ruft dieser und sinkt in die Knie, ich will's ja gewiß nimmer thun. Aber schon spürt er die Fußstritte des Wüthrichs und seine Schläge in's Unsichere hinein, treff' es, wo's trifft: Ich will dir schreien, du Schlingel, wenn ich dich hinsielle, daß du Wache halten sollst, ich will dir heulen und Vater rufen, daß man's halbe Stunden weit hört, und der Jäger ein dickohrig Thier sein muß, wenn er nicht darüber vom Schlaf aufwacht. Willst's Maul halten? schreit er, je ärger er schlägt, bis endlich das arme, sich windende Kind seiner Hand entschlüpft und weinend, winselnd, jammern auf allen Bieren, wie ein geschlagener Hund die Stiege hinauffspringt. Dort wirft es sich eilig, wie zur Rettung, fortwährend schluchzend, unter den Streusack, der sein elendes Nachtlager ist, aus Angst aber schweigt es, als auch das Unthier von unten endlich sich auf das schlechte Bett streckt, das er in der andern Ecke der Stube tappend erreicht. Nach und nach löset der Schlaf seine Angst, als des Vaters Schnarchen ihm Sicherheit gibt, daß auch dieser eingeschlafen sei.

Gelt, das Büblein dauert dich? Ich will dir sagen, was es für eine Verwandniß mit ihm hat. Sieh, sein Vater ist ein ehemaliger Soldat. Er ist von jeher ein leichtsinniger Mensch gewesen, hat aber im Soldatenstande vollends das Arbeiten verlernt, das Großthun aber hat er dafür angenommen, und das Schnapstrinken dazu. Schon als Soldat hat er manchmal wegen Trunksucht Schläge erhalten — denn damals wurde der Soldat noch mit dem Stock gezüchtigt — es hat aber schon nichts mehr geholfen, er hat das Laster nicht mehr gelassen, sondern hat's mitgebracht in seine Heimath, wie er endlich den Abschied bekommen hat. Zwar eine Weile hat er's verborgen, als er sich um zweierlei zugleich bewarb: um die Dorfschützenstelle und um die Margareth. Auch hat er richtig beides erhalten. Aber wie er beides hatte, da hat er den verbor-

genen Menschen herausgekehrt, gefaulenzt nach Herzens Lust, dazu getrunken, was süßig war, wenn's nur die Gurgel brannte, was das Wasser bekanntlich nicht thut, und dabei Amt und Haus verwahrloßt, daß es eine Schande war. Der Schulze und die Margareth, beide merkten bald, daß sie mit ihm angeführt seien. Nur wußte sich der Schulze besser zu helfen; er jagte den faulen Burschen fort und nahm ihm den Säbel ab. Die Margareth aber mußte ihn haben, denn sie hatte allmählig zwei Kinder bekommen, ein Mädchen und einen Buben. Im ersten Zorn darüber, daß er als ein Lump seiner Stelle entsetzt sei, nahm er nun einen Anlauf zum Arbeiten im Taglohn, und die Margareth, die als Wäscherin brauchbar war, suchte sich Kundschaft in der Nachbarschaft; vielleicht es wäre noch gut gegangen, wenn der Mensch sich hätte fassen können. Aber wie einmal der rechte Ernst vorüber war, da ließ er seinen Zorn anstatt an der Arbeit wieder am Schoppenglas aus, versoff seinen Taglohn, verschloß die Arbeit, und als das Weib ihm Vorstellungen machte, und ihren sauern Schweiß nicht auch durch seine Gurgel gehen lassen wollte, mißhandelte er sie und die Kinder, schimpfte auf die Obrigkeit, die sich drein mischte, kam in Strafe und Schanden, und immer mehr in alle Lächerlichkeit hinein. Endlich erklärte das Weib, das bisher mit Geduld ihr Elend getragen hatte, da die Mißhandlung zu schwer, die Last für ihre Schultern zu groß wurde, nicht mehr bei ihm bleiben zu wollen, und entließ. Die Obrigkeit brachte sie wieder zurück, aber nicht auf lang; die Flucht wiederholte sich, und am Ende ließ es Pfarrer und Schulze geschehen. Aber unglücklicher Weise nahm das Weib, das auch keines von den christlichsten war, nur das Mädchen mit, das ansteng, ihr nützlich zu sein. Den Buben gab der Vater nicht her, er wollt ihn schon versorgen, schwur er, und einen Knaben aus ihm machen, der den Teufel nicht fürchte. So blieb der arme Gottfried in der Hand des schlechten Menschen, und keine Seele nahm sich seiner an. Tagelang, während der Vater seinen geringen Verdienst, dem er gezwungen nachgieng, um nicht Hunger zu sterben, im Schnaps versoff, hatte der zehnjährige Knabe nichts Warmes zu essen, als was mitleidige Nachbarn ihm darreichten; doch war des Vaters Hochmuth noch so groß, daß er den hungernden Buben strafte, wenn er erfuhr, daß er Almosen angenommen hatte. Dagegen begana ihn der gewissenlose Lump zu schlechten Diensten zu gebrauchen. Schon lange hatte er den nächtlichen Holzdiebstahl angefangen; oft war er schon dem Forstschützen in die Hände gefallen und hatte frohnen müssen; das besserte ihn nicht, sondern machte ihn nur vorsichtiger.

Deswegen nahm er nun zu seinen nächtlichen Diebstählen den Jungen mit, daß der Wache halten sollte, bis der Raub vollbracht war, und die Last desselben sollte tragen helfen. Wenn die Nacht recht schwarz sich herabsenkte, da rüttelte er mit rauhem Wort den weinenden, hungernden Knaben aus dem ersten Schlaf auf, machte ihn vollends wach durch Püffe und Scheltworte, und nahm ihn mit hinaus in die finstere Nacht auf gottvergesenen Wegen. Solche Szenen, wie die oben geschilderte, waren häufig.

Nicht wahr, das war wohl ein unglückliches Kind?

Und es empfand es auch, wie arm es sei, und mehr, als du meinst.

* * *

Denn so wenig das Buble in die Schule kam, so war doch sein Unterricht nicht ganz vergeblich. Es konnte nicht bloß schon lesen und schreiben, besser als sein Vater, sondern es hatte auch ein offenes Ohr für den Unterricht in der Religion, so weit er für sein Alter geboten wurde, und je weniger es daheim etwas vernahm vom himmlischen Vater und dem Heilande, um so begieriger hörte es die schönen Geschichten aus der Bibel, und das hungrige, blasse, übernädige Gesichtchen war mit rührender Aufmerksamkeit dem Munde des Lehrers oder des Pfarrers zugekehrt, wenn er das Wort Gottes erklärte. Und da hatte denn das Kind auch gelernt, daß Stehlen eine Sünde, und daß des Vaters Treiben nichts anderes sei, als Stehlen. Darüber ist ihm so angst im Herzen geworden, daß es nicht wußte, wo bleiben, und als es aus der Schule heim kam, auf die dunkle Stiege saß und bitterlich weinte. Denn der Vater kam an den Galgen, wenn er so fortfuhr, und seine Seele in die Hölle. Als daher der Pfarrer einmal in der Schule bei Gelegenheit sagte, wie Eins dem Andern solle den Gefallen thun, es vor dem Bösen zu warnen, und wie nicht bloß die Eltern die Kinder ziehen, sondern auch die Kinder den Eltern zum Segen werden könnten, wenn sie ihnen heim bringen, was sie in der Schule gelernt haben, da faßte der Gottfried ein Herz, und als bald darauf der Vater ihn wieder aus dem Schlaf aufstieß, mit ihm in den Wald zu gehen, so sagte er zitternd und schau: Aber Vater, 's ist ja eine Sünd'. Daß Gott verzeihe, wie wirkte das Wort! Der Vater ist ganz wüthend geworden. Was Sünd! wenn nur die Pfaffen —! Sag' mir noch einmal so etwas, du Tröpfle! Narr, arm sein ist eine Sünd' und Durst leiden eine Schand'; aber komm und bell mir wieder einmal aus dem Ton, wenn du willst, daß ich dich soll in die Kinderlehre nehmen! Und so gieng's eine Weile fort,

6

daß das arme Kind im tiefsten Herzen erschrock und versprach, gewiß nichts mehr zu sagen, über was der Vater so fluchen müsse. Aber der Stachel der Unruhe saß einmal in dem jungen Gewissen. Er wurde vollends tiefer gestochen, als der Lehrer einst ausführte, wie weit der Gehorsam gegen die Eltern gehen dürfe, und daß sich ein Kind zum Bösen nicht dürfe nöthigen lassen, sondern Gott mehr als den Menschen gehorchen müsse. Da bemächtigte sich des unglücklichen Knaben eine wahre Verzweiflung; viele Tage war er ganz finster und verschlossen. Denn seine Gewissensangst trieb ihn, dem Vater den Gehorsam zu versagen, auf der andern Seite aber wußte er, daß er unmenschliche Schläge zu erwarten hatte, wenn er widerstrebte; ach, wenn er Jemand gehabt hätte, der sich seiner hätte erbarmt, der ihn gegen den Vater in Schutz genommen hätte! Aber vor dem Schulmeister hatte er zu viele Furcht, vor dem Pfarrer, der ein etwas steifer Herr war, zu viele Scheu; wo seine Mutter war, das wußte er nicht, hätte auch gar nicht den Muth gehabt, sie aufzusuchen, denn der Vater hatt' es ihm mit Schlägen verboten. So stand das arme Buble allein da zwischen seinem Gewissen und seiner zitternden Angst vor dem Wütherich von Vater, und wer weiß, wie es sich wird helfen können?

* * *

Der Vater treibt auch den Vogelhandel als echter Tagdieb. Er hat etliche Amelnester ausgehoben, und Staaren gefangen und Kreuzschnäbel und allerlei solches Geflügel; die kann er füttern mit großer Sorgfalt, während er das eigene Kind verhungern läßt. Nun sie flügge sind, sucht er sie zu verkaufen, und hat schon seine Liebhaber in der Stadt. So macht er eines Tages sich auf mit einem Käfig voll, die andern bleiben daheim im Stalle unter der Ofenbank, und: siehst mir fein nach den Vögeln! ruft er dem Gottfried noch einmal zu, wie er aus dem Hause tritt, hinter'm Ofen steht's Futter. Was soll denn ich essen, Vater, wenn ich aus der Schule komme? — Friß, was du hast, sagt der Kerl, und geht um die Ecke. Der Gottfried sieht ihm heute mit besonderer Sorglichkeit nach, und bleibt am Fenster stehen, bis er ihn draußen auf dem Weg vor dem Dorfe erblickt, um gewiß zu sein, daß er nicht etwa noch bei'm Bäcker sitzt am Frühstücksschnaps und noch einmal heimkommen kann. Wie er aber ihn schon ferne wandern sieht, hat er große Eile. Schnell reinigt er noch den Vögeln ihr Ställchen, streut ihnen das eingeweichte Brod und den Hansfamen vor, läßt aber das Schläglein offen, daß die armen Dinger wenigstens auch heraus und in der Stube umher flattern können; dann sucht er

vergeblich in der Tischschublade nach einem Brod für sich; er liest die alten Krümmen in die hohle Hand und wirft sie sich in den Mund, um doch etwas zu haben, und nun geht er aus der Thüre, zieht den Schlüssel ab, legt ihn unter die Schwelle, wie gewöhnlich, wenn's Haus leer blieb, und durch die Baumgüter hinaus, so schnell er kann. Er sieht sich nicht um; er schleicht gedrückt, wo er meint, gesehen zu werden; durch's Kornfeld hin, über die Landstraße hinüber, durch den Bach hindurch, auf einsamem Fußpfad eilt er, was er vermag — wohin? Nur fort! aber sein Ziel weiß er selbst nicht. Er ist barfuß und barhaupt, hat nur leinene, zerrissene Höschen an; um so ungehinderter fort er laufen, und es geht aus dem Feid bei ihm; schon ist er weit von seiner Heimath weg. Den Bergen eilt er zu, um über sie hinüberzukommen; zwar weiß er nicht, was drüben für Land und Leute sind, aber er hofft, dort weniger gefunden zu werden, wenn etwa sein Vater bei seiner Heimkunft ihn zu suchen sich aufmache, und wenn er einmal rast, recht weit weg ist, dann will er von Haus zu Haus anklopfen, ob man keinen Buben brauchen könne zum Gänse- oder Geißelhüten, oder zum Botengehen, oder zum Holztragen, oder zu was man will; er ist willig zu allem, wenn er nur Aufnahme findet und Sicherheit vor seinem Vater. Schon sieht er seine Heimath nicht mehr; schon ist er hinter dem nächsten Dorf herum in das Thälchen eingetreten, das aufwärts gegen den Schwald sich hinreckt, kein Mensch hat ihn angehalten, und seine nackten Füße hüpfen mehr, als sie gehen über den weichen Sand hinweg. Nach einigen Stunden ist er auf der Höhe, in ganz unbekannter Gegend, Wald vor sich und Heide, aber er fürchtet sich nicht. Nur spürt er, daß er hungrig wird; doch hat er ja lange fasten gelernt. Immer noch ist er munter, voll Zuversicht und Freudigkeit; geht's jetzt auch tief in dunkeln Wald hinein, er eilt vorwärts auf den feuchten Waldwegen, und pflückt sich da oder dort eine Erdbeere vom grasigen Raine hinweg. Indessen steigt die Sonne immer höher, es ist Mittag, die Kühlung im Wald verwandelt sich in Schwüle. Er wird müde, und setzt sich, um auszuruhen; wie er sitzt, fühlt er, daß sein Hunger heftiger wird, und die Beeren wollen ihm nicht genügen. Sein guter Muth fängt an nachzulassen; es ist auch so schaurig still um ihn her, und aus dem Walde sieht er noch gar nicht heraus; wenn nur ein Haus da wäre, aber er ist doch fürchterlich allein, und sein Hunger wird immer schmerzlicher; wenn er nur auch ein kleines Stücklein Brod sich irgendwo erbitten könnte, aber — lieber Gott, wenn er am Ende nicht mehr aus

dem Walde hinausläufe? Mit Schrecken fährt er auf und eilt wieder voran, aber der Weg verläßt ihn; wie ein verirrtcs Wild muß er sich durch's Dickicht hindurchschlagen, und kommt immer weiter und weiter hinein; jetzt fangt es an, ihm bange zu werden. Bald ist all' seine Freudigkeit dahin; er hebt an, erst stille zu weinen, allmählig aber lauter, und nicht lange, so ruft er jammernd: Vater, Vater! Ach wär' er wieder daheim. Jetzt regt sich sein Gewissen, das ihn anfangs fortgetrieben zu haben schien, auf der andern Seite, und wirft ihm vor, entlaufen zu sein. Es dämmert in ihm so etwas wie ein Gedanke, der liebe Gott wolle ihn strafen für seinen Ungehorsam gegen seinen Vater, und er verspricht mit schmerzlicher Reue, er wolle brav sein und gehorsam. Kein Mensch vernimmt ihn; er faßt sich wieder, eilt wieder weiter in banger Irre im Wald umher, die Angst heßt ihn, daß er seinen müden Gliedern keine Ruhe gönnt, und doch tragen ihn fast die Füße nicht mehr, und er meint umstinken zu müssen, so schwach ist ihm im Magen; dazu drückt eine fürchterliche Schwüle in den Wald herein, schon steht die Sonne tief nach der Seite hin am Himmel; — da thut sich das Dickicht etwas auf, er tritt hinaus auf eine freie Heide, in deren Mitte ein hoher Eichbaum steht, und froh doch etwas Luft und Licht zu haben, eilt der arme, müde Junge ihm zu, wirft sich drunter mit stillem Weinen, und nicht lange, so sinkt er in tiefen Schlaf. Er schläft über den Abend hinweg, in die Nacht hinein, schon ist Mitternacht vorüber und der Morgen dämmert. Aber am Himmel ist es indessen anders geworden. Die Schwüle des vergangenen Tages hat ein Gewitter zusammengezogen, das, in der Nacht vollends ausgebrütet, nun nach Mitternacht losbricht mit furchtbarem Getöse. Erschrocken fährt das Bublein auf aus seinem Nasenlager und weiß kaum, wo es ist. Flammen leuchten umher, die Donnerschläge krachen, ein wüthender Sturm heult durch die Aeste der Eiche, Blitz auf Blitz zuckt nieder, mit gellendem, scheltendem Donner, der in erderschütterndem Loben und Rollen fortbrummt, bis ein anderer Schlag ihn unterbricht; das Bublein vergeht fast in Angst und Zagen, und jeder Blitz und jeder Donnerstreich schleudert's jammernd bald auf diese, bald auf die andere Seite, — derweil in kurzen Stößen gewaltiger Regen sich ausschüttet, und die Heide umher in einen Sumpf verwandelt. O Vater, Vater! jammernd wieder das Kind, ich will heim, ich will heim! Da zuckt ringsum eine furchtbare Lohe, daß es ganz in der Flamme drinnen steht, ein ungeheurer Schlag wirft es vorwärts aus dem Umkreis der Eiche hinaus, und wie ihm nachgeschleudert, fliegt ein großer Ast ihm

über's Haupt hinweg, daß es betäubt zu Boden stürzt, aber in demselben Augenblick sich bewußtlos wieder aufrafft, und nun fort und fort jagt, wie in wüthender, verzweiflungsvoller Flucht, denn der Blitz hatte in die Eiche geschlagen und sie in tausend Splitter aus einander geschleudert.

* * *

Schon war der Morgen angebrochen, als an dem ersten Hause eines Dorfes am Fuße des Gebirges ein armes, halb nacktes, ganz durchnäßtes Bublein auf der steinernen Bank niedersank, erschöpft bis in den Tod, in schmerzhaftem Schluchzen immer auf's Neue geschüttelt. Das Haus, groß und ansehnlich, war verschlossen; ein Glockengriff hieng zur Seite der Thüre; das Bublein, zusammengekauert, sah wohl hin, aber schien das Herz nicht zu haben, sie anzuziehen. Nach einer langen Weile erhob es sich mit ausbrechendem Weinen — sein Hunger war zu übermächtig — und zog die Klingel zu einem einzigen bescheidenen Schlag, und alsbald erfolgte von oben die Frage: Kind, was willst? Der Herr Amtmann nämlich hatte schon einige Zeit zum Fenster hinaus seine Morgenpeife mit dem großen Meerschäumkopf geraucht, das Bublein still von oben beobachtet, und kam nun mit seiner Frage fast zuvor. Das weinende Gesicht des Kindes wandte sich hinauf, und kaum konnten vor Schluenzen die Worte gehört werden: ich hab' so Hunger! — Indessen vernahm man auf der Straße das Bitten eines Kindes im Zimmer oben: o Papa, ich, ich darf's bringen, und bald trat ein etwa achtsjähriges Mädchen aus der Hausthüre, und bot mit neugierig großen, aber theilnahmvolken Augen dem Knaben ein Brod. Schnell waren seine Thränen getrocknet; aber auch mit Heißhunger das Brod verzehrt. Willst noch mehr? fragte das Kind. Schüchtern nickte der Knabe. So komm nur mit herauf. Er folgte dem Mädchen; das legte Fürsprache ein beim Vater, und ein Schüsselchen mit Milch und Brod am Frühstückstische war eine Labung, wie Gottfried sie kaum je gekannt hatte. Indessen fragte der Herr Amtmann den Knaben, wo er her komme, und wo seine Heimath sei, und als er den Namen hörte, rief er: ei, so ruft die Wäscherin herauf, die ist ja auch von dort. Ja um Gottes willen, wo kommst du her, Gottfried, rief Margareth, als sie, die Hand an der Schürze trockennd, zur Thür hereintrat. 's ist ja mein Buble, Herr Amtmann, daß sich Gott erbarm. Bald war des Knaben Elend ihm abgefragt; jammernd hörte es Margareth, theilnahmvoll der Amtmann, in dessen Schlafrock sein kleines Mädchen sich wickelte, während es von dem Bublein kein Auge ver-

wandte, aber mit dem herzlichsten Mitleiden des Amtmanns brave Frau, die am innigsten in des Kindes Gewissensnoth sich hineinverlegte, und seine Angst vor dem Vater durchschaute. Ein freundlicher Entschluß leuchtete in ihr auf; sie fragte still den Mann darüber, besprach sich ernsthaft mit der heulenden Margareth, und kündigte zuletzt dem Bublein an, es solle nicht mehr zum Vater dürfen; es dürfe hier bleiben, wenn es folgsam zu sein verspreche. Eine wahre Seligkeit lachte aus seinem offen aufgeschlagenen Auge, als es die Hand bescheiden reichte, und leise sagte: o gewiß!

* * *

Es hat Wort gehalten. Aber auf einer Jagd lehrte der Markgraf — im Amthaus ein; sah die Familie, hörte das Schicksal des Kindes, freute sich seiner hellen Augen, und geleitet von seiner Herzengüte, verhiess er, für dasselbe zu sorgen. Nachdem der Knabe eine Schule besucht hatte, die seine Talente weckte und entwickelte, bezog er auf des edlen Fürsten Kosten eine Forstakademie, und wurde in kurzer Zeit ihre Zier. Kaum hatte der Zögling sie verlassen, so lehrte er als Lehrer zurück, einer der angesehensten Forstmänner seiner Zeit, einer der bravsten Männer des Landes.

Des Amtmanns Töchterlein aber, das ihm als Kind das Stücklein Brod unter der Hausthüre gereicht hatte, reichte ihm als Jungfrau seine Hand, und er hat ihr reich in herzlicher Liebe ihre erste Liebesgabe heimgegeben.

Und wenn der geneigte Leser vor etwa 15 Jahren noch durch's freundliche R—thal reiste, und dort im Lämmlein einkehrte, so Nachmittags um 3 Uhr etwa, so hat er gewißlich einen freundlichen alten Herrn dort sitzen sehen, im grauen Rock mit grünem Kragen, mit wohlwollenden, hellen Augen und einer etwas starken Nase; man hat ihn Herr Forstrath geheißen, oder auch Professor, wie's gerade kam; er hat auf's eine so freundlich sich hingewendet, wie auf's andere. Gar gerne hat er mit dem Gaste, der sich zu ihm gesellte, sich in ein Gespräch eingelassen, und jeder Mittheilung mit einer Anekdote geantwortet; wenn man ihn näher kannte, auch mit einer Erzählung aus seinem eigenen Leben. Der Hausfreund hat wohl manches Schöppllein mit ihm getrunken; ihm hat darum der alte Herr auch die Geschichte seiner Kindheit anvertraut, und die Erlaubniß dazu gegeben, sie weiter zu erzählen. Nun, der Hausfreund hat's gethan. Der alte pensionirte Herr Forstrath von J., der vor etwa 10 Jahren starb, das ist einst selbiger armer Gottfried gewesen.

Auch ein Wort zur Besserung unserer Zustände.

Mitgetheilt von der Centralstelle des Groß. badischen landwirthschaftlichen Vereins.

Es bleibt dabei: es hat auch sein Gutes, wenn man zuweilen über seine vier Mauern hinauskommt, und ein Wenig in des Nachbars Hauswesen hineinseht. Man kann da allerlei Entdeckungen machen und für die eigene Haushaltung etwas lernen, wer anders für das Gute und Nachahmungswerthe offene Augen und so viel Billigkeits- und Gerechtigkeitsinn besitzt, das Gute zu schätzen, wo er es findet.

Ich habe im verflossenen Herbst eine kleine Reise in die Schweiz gemacht. Weit bin ich zwar nicht gekommen, aber dessenungeachtet habe ich dort eine Entdeckung gemacht, die für meine Mitbürger praktisch wichtiger ist, als wenn ich einen neuen Kometen entdeckt, oder unser Sonnensystem mit einem neuen Monde bereichert hätte. Ich kann diese Entdeckung meinen Landesleuten unmöglich vorenthalten.

Auf meiner Reise habe ich nämlich nicht bloß auf die Naturschönheiten der Schweiz mein Augenmerk gehabt, auf seine herrlichen Berge und Seen und seine romantischen Thäler, sondern eben so sehr waren es die Menschen, für die ich mich interessirte, ihre Lebensart, ihre Sitten, ihr Thun und Treiben. Da ist mir denn gar manche angenehme Ueberraschung zu Theil geworden. Ich gestehe, daß ich mit ziemlich starken Vorurtheilen gegen die Schweiz und ihre Bewohner in dies Land kam. Erstens dachte ich mir die Schweiz mit Ausnahme weniger Distrikte als ein gar armes Land. Auf den hohen Bergen wächst ja nichts als ein wenig Gras; wo soll da der Reichthum herkommen? Ferner, wo viel Armuth ist, ist, wenigstens bei uns, gewöhnlich auch Verkommenheit in jeder Beziehung, Schmutz, verwahrloste und zerfallende Häuser, und was noch mehr ist, arg herunter gekommene Moralität. Wie erstaunte ich nun, als ich gerade das Gegentheil sah! Allerdings ist der Boden mit Ausnahme einiger Gegenden sehr arm; man kann einen ganzen Tag über die Berge gehen an Hunderten von Häusern vorbei, ohne mehr als einige sehr kleine Stückchen angebauten Landes gesehen zu haben; bei sehr vielen ist auch keine Spur von einem Gärtchen oder Acker, und der Obstbau hat in dieser kalten Region ohnedies aufgehört; da weidet das Vieh Jahr aus Jahr ein auf den eingezäunten Bergwiesen, und das ist Alles. Dessenungeachtet leuchtet aus Allem, was man sieht, ein Wohlstand, ein Ords-

nungs-, ein Reinlichkeits-, und ein Schönheits-
sinn heraus, der einem in der Seele wohl thut.
Nicht ein verwahrlostes, schmutziges oder zer-
fallendes Haus habe ich auf meiner ganzen Reise
gesehen, aber Dörfer von 4000—6000 Seelen
mit den zierlichsten Häusern, bei deren gering-
sten die weiß musselineneu Vorhänge an der
langen Fensterreihe selten fehlten. Abgesehen
von den großen Fabriken sind die öffentlichen
Gebäude, Gemeindehäuser, Pfarr- und Schul-
häuser wahre Paläste. Dabei eine solche Säu-
berkeit und Nettigkeit nicht nur der Häuser
von außen und innen, sondern auch der Höfe
und Winkel, ein solcher Ordnung- und Schön-
heitsinn, der sich bis auf das Aufsetzen nicht
nur des Winterholzes, sondern auch des Dün-
gerhaufens erstreckt, daß man bekennen muß,
wir stehen dagegen mit unsern besten und
reinlichsten Gegenden — das Hanauer Ländchen
vielleicht ausgenommen — zum Theil sehr weit
zurück.

Und daß dies nicht bloß eine glänzende Au-
ßenseite ist, sondern daß dahinter wirklicher
Wohlstand vorhanden ist, das beweisen untrüg-
liche Merkmale. Mit Ausnahme einiger Kan-
tone ist es gewiß etwas äußerst Seltenes, daß
man angebettelt wird; der den Schweizern an-
geborene Wohlthätigkeitsinn im Verein mit klarem
Hausverstand hat für die Noth der Armen
reichlich gesorgt. Jede Gemeinde hat ihr Wai-
senhaus und ein Haus für alte, kränkliche, ar-
beitsunfähige Personen, jeder Kanton diese An-
stalten in großem Maßstabe, die Spitäler und
Irrenhäuser ungerechnet. Daß die Gemeinden
diese Anstalten gründen und erhalten können, ist
doch ein Beweis, daß sie das Vermögen dazu
besitzen. Ferner, in welchem Lande wird man
wohl einen besseren und schöneren Straßenbau
finden! Es ist doch keine Kleinigkeit, in einem
so gebirgigen Lande nach allen Richtungen hin
Straßen anzulegen. Welche enorme Summen
mögen die bewunderungswürdigen Straßenbau-
ten über den Gotthard, den Splügen u. s. w.
gekostet haben! Und die Schweiz und darin
ihre armen Kantone haben sie aufgebracht! Die
Schweizer zahlen, wie ich höre, mehr Abgaben,
als wir, und sind doch reicher, als wir, und
was endlich ein Hauptbeweis für den Wohlstand
ist — die Schweiz hat kein Stückchen Papier-
geld, denn Papiergeld und Geißenthalten und
Dungverkaufen sind allemal das Zeichen, daß
der Beutel ein Loch hat.

Worin steckt nun das Geheimniß, daß ein
im Allgemeinen von Natur so armes Land, das
zum größten Theil sein Brod Jahr aus Jahr
ein kaufen muß, doch so reich ist?

Ich finde die Antwort in folgenden zwei
Gründen:

Erstens, wenn man so über die Berge hin-
geht an den zerstreuten Sennereien vorbei und
sieht durch das Fenster in eine Stube hinein, so
sitzen die Töchter da und sticken, und der Vater
und die Knaben weben Musselin. Kein Einzi-
ges ist unbeschäftigt, und das kleinste Kind wird
schon gewöhnt, irgend etwas zu arbeiten, und
wäre es auch nur Garn zu wickeln; so in den
Waisenhäusern, so in den Anstalten für alte
Leute. Dies ist aber nur ein Zweig der In-
dustrie. In einem Hause wird in Baumwolle,
im andern in Seide, im dritten in Leder, im
vierten in Stroh u. s. w. gearbeitet — aber
kein Haus ohne irgend eine Industrie. Wo wir
die Produkte unseres Bodens verwerthen, ver-
werthet der Schweizer seine Arbeitskraft, und
es scheint, daß diese, auf Industrie verwandt,
mehr einträgt, als unser Feldbau — nämlich
wenn wir beim Alten und Hergebrachten stehen
bleiben.

Also Industrie für unser Volk, Industrie für
Alle, die keinen oder nur unbedeutenden Feld-
bau treiben. Ich sage nicht: gebt unserem
Volke Industrie; hat doch die Regierung, was
dankebar anerkannt werden muß, seit Jahren Al-
les gethan, um unser Volk zur Industrie zu er-
muntern, und bedeutende Opfer dafür gebracht,
aber ich sage: Mithürger, laßt es euch selber
angelegen sein; nehet, luchtet, fraget, braucht euren
Verstand, erwacht aus eurem Schläfe und eurer
Muthlosigkeit! Wenn es euch ein Ernü ist,
werbet ihr schon etwas finden. Da sitzen so
viele der Geringeren unter euch auf dem Lande
den ganzen langen Winter im Nichtsthun. Wenn
die Büschel Holz heimgetragen ist für den Ofen,
so ist das Tagewerk gethan. Zu dreschen gibts
nichts, denn in unserer armen Zeit stehen die
kleinen Bauern zusammen und helfen sich, um
keine Tagelöhner nehmen zu müssen — und an-
derer Tagelohn ist in den meisten Fällen nicht zu
verdienen. Wie schade ist es um die verlorene
Zeit, wie schade um eure brachliegenden Arbeits-
kräfte, mit denen so viel ausgerichtet werden
könnte. Ihr saget immer: so kann es nicht blei-
ben; es muß am Ende Alles zu Grunde gehen.
Das ist sehr wahr. Bei der ungeheuer zuneh-
menden Verarmung haben wir eine erschreckende
Aussicht für die Zukunft vor uns. Aber statt
in stumpfe Muthlosigkeit zu versinken, statt in
Unzufriedenheit mit Gott und der Welt auszu-
brechen, statt alles Heil von dieser oder jener
Verfassung, oder gar von einem neuen Umsturz
zu erwarten — warum nehmt ihr euch nicht an
diesen Schweizern, an diesem rührigen, thätigen,
unablässig fleißigen Völkchen ein Exempel, die
in aller Stille fortspinnen, fortweben, fortarbei-
ten, und sich wohl dabei befinden, während ihr
euch in ewigen Klagen über die schlechten Zei-

ten ergeht. Was würdet ihr sagen, wenn ihr ohne eine Handbreit Feld oder auch nur ein Gärtchen zu besitzen, leben, Jahr aus Jahr ein euer Brod kaufen und dazu noch größere Abgaben bezahlen solltet! Und die Schweizer können's, und wenn sie es können, warum solltet ihr, die ihr nicht weniger starke Arme und Beine habt, es nicht auch können? Es sind euch ja von volks- und vaterlandsliebenden Männern schon so oft Wege gezeigt, alle Auskunt, guter Rath und Unterstützung angeboten worden; warum kümmert ihr euch gar nichts darum? warum geht, fraget, suchet ihr denn nicht? warum liegen in den Gemeindsregistraturen die landwirthschaftlichen Blätter unter Staub und Spinnweben vergraben, die ja für euch geschrieben sind? Wollt ihr warten, bis die äußerste Noth euch dazu treibt?

Also Industrie thut unserem Volke Noth und ein intelligentes, rühriges, thätiges Wesen.

Aber eine zweite, eben so wichtige, ja noch wichtigere Quelle des Schweizer Wohlstandes liegt tiefer. Sie heißt: große Sparsamkeit und äußerste Einfachheit im Leben, besonders im Essen — denn vom Trinken ist außer Wasser in der Schweiz wenig die Rede. Dies war die zweite große Entdeckung, die ich zu machen Gelegenheit hatte. So ein wohlhabender Schweizer Bürger in einer reichen Stadt wie Zürich ist Abends seinen Keller voll Habergrüze und ein Stück Brod; Morgens zum Kaffee ist er seine gerösteten Kartoffeln; Mittags fehlt die Schüssel Kartoffeln nicht, selbst am Sonntage nicht; nur wenn ein Gast da ist, wird ein Gläschen Wein getrunken zum Stück Kalbfleisch am Sonntag. Und derselbe Mann gibt außer den gesetzlichen Beiträgen zu den wohlthätigen Anstalten jährlich vielleicht mehr als 100 fl. an Arme und Wohlthätigkeitsvereine. Wenn der wohlhabende Bürger in der Stadt so lebt, wie wird dann das Bäuerlein auf der hohen, einsamen Alp leben? Ich weiß es nicht, aber das weiß ich, daß er jede Handvoll Mehl oder Habergrüze und jede Kartoffel kaufen muß. Er hat nichts als Milch, Butter und Käse, nicht einmal Eier, denn womit sollte er seine Hühner füttern? Er hat keine Gänse, daher keine Federbetten, sein Lager ist ein Sack voll gekauftes Weischornlaub; er hat hundert Dinge nicht, die fast dem Vermissten unter uns tägliches Bedürfnis sind. Vom Wirthshaus sitzen, vom Trinken, vom Spielen, vom Nachtschwärmen weiß er obnedies nichts. Aber man komme einmal in ein solches Haus, in eine solche helle Stube mit ihren vielen Fenstern hinein. Von dieser Souberkeit und Nettigkeit macht man sich in den meisten Dörfern bei uns kaum einen Begriff. Der größte Staat der Hausfrau ist ihr Weiß-

zeug, und was man an den Hembärmeln der Mädchen oder an dem Bettweißzeug zu sehen bekommt, ist wirklich von blendender Schönheit.

Da ist mir ein Licht aufgegangen. Und wenn man unserem Volke, sagte ich zu mir selbst, zu aller Industrie und zu dem reichlichsten Auskommen verhelfen könnte, was würde es nützen, wenn der Sinn für Sparsamkeit, für die größte Einfachheit in den Lebensbedürfnissen, wenn der Ordnungssinn, der nichts, auch das Kleinste nicht, verwahrlosen oder verderben läßt, fehlt. Und das ist ja eben leider der große Krebs Schaden eines nicht geringen Theiles unseres Volkes, die Gelüstigkeit, die Genußsucht, das luxuriöse Leben in jeder Beziehung auf der einen und die Unordentlichkeit und nicht selten der schlarpige Schmutz auf der andern Seite. Erst wenn man die fast ungläubliche Sparsamkeit der Schweizer, mit der Jeder an sich selbst, an seinem eigenen Leibe anfängt, mit Augen sieht, bekommt man einen Begriff davon, wie schrecklich wir im Laufe der Zeit uns verwöhnt haben. Es ist die Schuld der jetzt lebenden Generation nicht allein. Wir leben in einem mit Naturschätzen aller Art reich gesegneten Lande, das unter andern Verhältnissen und namentlich bei bedeutend geringerer Volkszahl all' seine Bewohner so ernähren könnte, daß es auch für den Vermissten nicht nöthig wäre, 365 Mal im Jahre Habergrüzenbrei zu essen, wie die Schweizer. Darin sind unsere nächsten Väter aufgewachsen, und schon sie haben sich hinsichtlich der Genuße ziemlich gehen lassen. Unterdeß hat sich die Bevölkerung seit 50 Jahren fast verdoppelt, und vermehrt sich täglich trotz aller Auswanderung; die Aecker aber sind nicht größer, sondern durch Theilung kleiner geworden, die gewöhnlichen Erwerbquellen fließen nicht reichlicher, sondern sparsamer; der Schulden sind nicht weniger, sondern erstaunlich viel mehr geworden, und die Vergantungen haben in einem für die Zeit von 50 Jahren unerhörten Maße sich vermehrt. Statt den Hausverstand zu brauchen und zu sagen: es ist hohe Zeit, daß wir zu der Einfachheit und Sparsamkeit unserer Vorfahren zurückkehren; wenn wir es so fort-treiben, geht am Ende Alles zu Grunde, ließen sich die Söhne und Enkel auf dem freilich sehr angenehmen und anmuthigen Wege der Nachahmung, wie es Andere treiben, mit jedem Jahre zu immer neuen Genußen und vervielfältigten Bedürfnissen und — es muß diese erschreckende Wahrheit gesagt werden — in dem nämlichen Verhältnisse als im Lauf der letzten 50 Jahre der Mittel weniger wurden, in demselben Maße wuchs die Begehrlichkeit und Gelüstigkeit nach neuen Genußen, desto mehr wurden der Bedürfnisse. Die vermehrte Leichtigkeit und die scheinbare Wohlfeilheit dazu gekommen, that zur Ver-

führung das Ihrige, und so sind wir denn, man darf wohl sagen, an einem Abgrund angekommen, in den hinein zu sehen, es einem wahrhaft graut. Halbe Proletariergemeinden, halbe Bettlergemeinden; wer noch etwas hat, verschuldet; eine Gant nach der andern, die Gemeinsumlagen fast nicht zu erschwingen, und doch dabei ein Leben, das in seiner Art nicht üppiger sein könnte. So lange man noch etwas hat, wird gegessen und getrunken, was gut und theuer ist, wird Kleiderstaat getrieben, besonders von den erwachsenen Kindern; ist dann Neujahr vorbei, so fängt das Hungern und Frieren an, kein Brod, keine Kartoffel mehr, keine Schuhe, kein ganzes und noch viel weniger warmes Kleidungsstück am Leib; da wird die Anzahl von Kindern zum Betteln ausgeschickt, die sich jährlich durch uneheliche in arger Progression vermehren — thut nichts, sagt man, die Gemeinde muß sie ernähren. Mit lauter Bettel schlagen sich die Kinder bis zum dreizehnten, vierzehnten Jahre durch; mit gebetteltem, oft wahrhaft luxuriösem Kleiderstaat werden sie zur Konfirmationszeit gekleidet, und ein wahres Hochzeitsessen muß für diesen Tag bereit sein. Bald nach der Konfirmationszeit werden die Mädchen in die Stadt gethan. Kleiderstaat ist gewöhnlich das Erste und das Letzte, woran sie denken, und nach einigen Jahren kommen nicht wenige mit Kindern heim; sie gehen wieder fort und bringen vielleicht das zweite, das dritte. Heirathen sie, so bringen sie kaum das Allernothwendigste zusammen; das Häuschen wird mit schweren Schulden übernommen; bis sie es zum dritten, vierten Kinde gebracht haben, gehen die ersten schon betteln. Und so wiederholt sich der Kreislauf, und man entsezt sich, wenn man an die Zukunft solcher Gemeinden denkt.

Man wird sagen: solche Gemeinden sind jedoch Ausnahmen. Aber wir sagen dagegen: viele solcher Gemeinden sind vor 50 Jahren auch wohlhabend gewesen; was hat sie so heruntergebracht? Antwort: ein solches oben beschriebenes, gedankenloses, leichtsinniges, üppiges Leben. Ist aber ein reiches Leben, oder wenigstens ein Theil davon nicht auch schon seit langer Zeit in so mancher Stadt, in so mancher reichen tabaks- oder weinbauenden Gemeinde? Und wird nicht auch da die nämliche Ursache die nämliche Wirkung hervorbringen? So lange die Mittel zur Leppigkeit reichen, wird's eine Zeit lang noch so fortgehen, aber man kann bekanntlich einen Brunnen ausschöpfen. Wer nicht zuerst an sich selber, an seinem eigenen Leibe spart, muß arm werden.

Darum, liebe Mitbürger, sehet wohl zu, es ist hohe Zeit, ja es ist die höchste Zeit, daß uns die Augen aufgehen, und wir zurückkehren zu den einfachen Sitten unserer Vordäter, daß wir

zurückkehren zum allerwenigsten zu dem ererbten Hauspruch unserer Väter: „ein Jeder strecke sich nach seiner Decke!“ Wir müssen mit der Zeit zu Grunde gehen, wenn wir dies nicht thun. Wir haben ja gesehen, was die Schweiz reich macht, ist nicht nur die Industrie, der Fleiß und die Betriebsamkeit ihrer Bewohner, sondern hauptsächlich die Sparsamkeit eines Jeden an sich selbst und sein ungemeiner Ordnungssinn. Der Schweizer befolgt in der That das alte Bibelwort: „ein Jeder schaffe mit seinen eigenen Händen, auf daß er habe, zu geben den Dürftigen.“ Es wird wenige Länder in der Welt geben, wo man möchte fast den Ausdruck brauchen, bei allem Seizen an sich selbst so viel den Dürftigen gegeben, so viel auf wohlthätige Anstalten verwendet wird. Und darauf ruht in der Schweiz ein sichtbarer Segen. Achten und loben wir, was achtungs- und lobenswerth ist, ahmen wir es nach, und fangen wir an, einen andern Weg einzuschlagen. Wäre es auch an sich nicht schon unrecht — es geht nun einmal in unserer Zeit nicht mehr, daß der junge Bürger und Handwerker in der Stadt, wenn er spät Morgens aufgestanden ist, um 10 Uhr im Hirsch oder im Lamm seine Schoppen trinkt, seinen Sauerbraten verzehrt und, während er mit dem Kollegen Sattler oder Kleidermacher noch einen Schoppen ausknöchelt, fragt: wo gehen wir heute Nachmittag, oder heute Abend hin? Es geht nun einmal schlechterdings nicht mehr, daß Handwerkergehilfen und Lehrlinge, daß Mägde und Köchinnen am Sonn- und Feiertag den Wochenlohn durchjubeln; es geht nun einmal nicht mehr, daß die Dorfbewohner den Städtern allen Luxus nachahmen; das alte Sprichwort müßte lügen: „wie gewonnen, so zerronnen!“ Also Rückkehr, ungefäulste Rückkehr zu der Einfachheit, Sparsamkeit und dem Ordnungssinn unserer Vordäter!

Ja, das wäre einmal ein erfreuliches Ereigniß, wenn in aller Stille eine solche Revolution gemacht und ausgeführt würde, wo ein Jeder an sich selber anfängt, daß man sagen könnte: endlich sind unsere Leute einmal geschmeid geworden, endlich sind sie der Sache auf den Sprung gekommen und haben den Nagel auf den Kopf getroffen; sie haben den wahren Feind, den Krebschaden und die Blutegel ihres Wohlstandes erkannt, sie haben tapfer mit diesem Feinde gekämpft und sind ritterlich über ihn Meister geworden. Das wäre wahre Intelligenz und wahre Mündigkeit, von der in unserer Zeit doch so viel die Rede ist. Werden wir wohl einen Umsturz unserer anererbten und angewöhnten Unsitten noch erleben?

In allen Buchhandlungen sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu haben:

Debel's ausgewählte Erzählungen des Rheinl. Hausfreundes. Für die reifere Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Karl Stöber. 30 fr.

Schlipf, J. A., Populäre Düngelehre, oder: Kasliche Beschreibung aller Düngstoffe, einer zweckmäßigen Anlage der Miststätten, der

Behandlung und Verwendung des Düngers und der Beförderung u. Erhaltung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen der Dörfer. Mit 14 Abbildungen. 24 fr.

Weisse's schönste Erzählungen des Kinderfreundes. Für die Jugend, insbesondere für Volks- u. Schulbibliotheken herausgegeben von Dr. Gust. Pflüninger. 27 fr.

Robertson, englische Sprachlehre für Auswanderer. 1 fl.

Maria Werner, die mutterlose Jungfrau in ihrem Leben u. ihrer Haushaltung. Ein unterhaltendes und wirtschaftliches Bildungsbuch für Frauen und Töchter. Mit 2 Kupfern. 2 fl. 24 fr.

Schmid, J. B., Beschreibung der für die Landwirtschaft und Forstkultur nützlichsten Thiere Deutschlands. Ein naturgeschichtliches Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. 1 fl.

Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Messen, Vieh- und Krämermärkte.

Der Hausfreund kann nicht selber auf alle Märkte kommen und nachsehen, ob sie in seinem Kalender richtig bezeichnet sind, und ersucht deswegen die sämmtlichen Herren Ortsvorstände, die etwaigen Veränderungen oder Verbesserungen an den Drucker des Kalenders, J. M. Flammer in Pforzheim, gelangen zu lassen. Neue Märkte, die noch nicht angeführt, aber auf diese Weise angegeben werden, erscheinen im nächsten Jahre.

Aach, 1) Donnerst. vor Palmsonnt., 2) mont. nach Urbani, 3) donnerstag nach dem zweiten Sonntag im Juli, 4) donnerst. n. Bartholomä, 5) donnerst. n. Michaeli, 6) mont. n. Andreas, 7) 22. Dezbr.; fällt dieser auf einen Sonntag, so wird er mont. darauf gehalten, fällt aber d. 22. Dezbr. auf ein mont., so wird der Markt am Dienst. dar. geb.

Aarau, den 19. Febr., 2. Juli, 6. Aug., 22. Okt., 19. Novbr.

Achern, siehe Unterachern.

Adelsheim, hält Vieh- u. Krämermärkte am Tage n. Lichtmess, fällt aber dieß auf Freitag, Samstag od. Sonntag, am folgend. Mont.; 1. dienst. im März; 8 Tage n. Ofterdienst. bloß Krämermarkt; so wie an Mar. Geb. (8. Sept.) ist dieß am Samst. od. Sonnt., am folgenden Mont.; und 1. Dienst. im November Kirchweihmarkt.

Aglasterhausen, auf matthäus- tag (21. Sept.); fällt dieser auf einen Sonntag, so ist der Markt am darauf folgenden Montag.

Aipresbach, Pferdes-, Vieh- u. Krämerm., 1. an Mar. Verk., 2. am Pfingstn., 3. am Kirchweihmont.

Altenkirch, d. 25. Juli u. 10. Aug.

Altenstaiq, die Amststabi, 1. dienst. vor Palmsonnt., 2. donnerst. n. Pfingst., 3. dienst. nach Mar. Geb., 4. dienst. vor dem Advent.

Altheim, 1. Pfingstdienst., 2. auf Burkhardi; fällt dieser Tag auf Sonn- oder Feiertag, so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen Samst., wo er dann den folg. Mont. fällt, soll. Altkirch im Sundgau, auf Jakob und Laurentii.

Amorbach, 1. den 14. Febr., 2. den 31. Mai, 3. den 14. Septbr.

Appenweier, 1. mont. n. Allerheiligen, 2. mont. vor Palmsonnt.

Augen, auf Matthäi im Septbr.; fällt Matth. auf sonnt. od. sonnt., so wird er folg. Montag gehalten.

Augsburg, hält Messe: 1. mont. nach Oftern, 2. auf Ulrich, 3. Michaeli.

Badnauq, 1. Krämer- u. Viehm.; fällt Matth. auf sonnt. od. sonnt., so wird er folg. Montag gehalten.

Baden in der Markgrafschaft, 1. den 2ten dienst. im Monat März; zugleich am dritten Jahrmartsttag Vieh- u. Schweinsmarkt, 2. den 1ten Dienst. nach Martini.

Baden in der Schwäb., den 28. Jan., den 23. April, 17. Novbr.

Badenweiler, 1. am ersten Dienstag im Juli, 2. am ersten Donnerst. im Septbr.

Bahlingen, 1. dienst. vor Fastn., 2. dienst. n. Oftern, 3. dienst. nach Pfingst., 4. dienst. n. Matth., 5. dienst. vor dem Christt.; fällt aber der Christt. auf den mittw., so wird solcher 8 Tage vorher gehalten.

Ballenberg, 1. mont. n. Jubica, 2. den 2. Juli, 3. den 29. Sept; die Viehmärkte werden jedesmal den folgenden Tag gehalten.

Basel hält Messe den 28. Oktober ur b jeden Freitag n. Quatember.

Becherbach in Badißen, 2. Krämer- u. Viehmärkte: 1. donnerst. n. Frohnleichnam, 2. auf alt Bartholomäus oder 5. Septbr.

Beilstein, 1. Vieh- u. Krämerm.; Ofterdienst., 2. Krämerm.; Andr.

Bensheim an der Bergstraße, 1. dienst. n. Georgi, 2. dienst. n. Epydi, 3. dienst. n. Marti, Viehmarkt jeden Tag vorher.

Berned a. d. Schwarzwald, Donnerst. v. Georgi, dienst. n. Ulrich, Vieh- u. Krämerm.; mont. nach Sim. u. Judä Vieh- Flachs- u. Krämermarkt; fällt ersterer in die Char-

woche, ist er 2 Tage früher, nämlich Dienstag v. dem Gründonnerst.; fällt Ulrich auf dienst. und Sim. u. Jud. auf mont., so werden diese letzten Märkte 8 Tage nachher gehalten.

Betsheim, 1. Peter u. Paul., 2. Sim. u. Jud.

Beutelsbach, donnerst. v. Mar. Verkünd., donnerst. n. Sim. Jud. Viechheim, dienst. n. dem 25. März, dienst. n. dem 15. Aug. u. dienst. n. dem 8. Sept.

Biederach im Rinzigerthal, mittw. n. Pfingsten, mittw. n. Martini.

Bietigheim, Vieh- u. Vieh- u. Krämer- und Flachs-; 1. auf den ersten Dienstag im März, 2. Jos. Täufer, 3. Nikolai; fallen die zwei letzten auf einen Samstag, sonnt. od. mont., so wird der Markt jederzeit den nächsten dienst. gehalten.

Birkfeld hält Viehmärkte: 19. Febr., 9. April, 11. Juni, 20. August; mit dem im April u. Aug. ist jedesmal ein Krämermt. verbunden. Fällt einer dieser Tage auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt Montag darauf, fällt aber einer auf einen Feiertag, so bleibt er.

Bischofsheim a. Neckar, 1. den zweiten mont. n. Oftern, 2. auf den mont. n. dem dritten sonnt. im Okt.

Bischofsheim am Rhein, 1. dien- vor Aschermittw., 2. donnerst. an od. nach + Erhöhung.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bischofsheim an der Tauber, 1. auf Fastnachtmont. 2. Martust., 3. Pfingstdienst., 4. Kilian, 5. am Bartholomä, den 24. Aug.; fällt dieser Tag auf einen Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am mont. darauf, 6. Martini, 7. Thomasi.

Bumberg, 1. den 1. mai. 2. auf den Tag Jacobi. 3. den donnerst. vor der allgemeinen Kirchweib.

Böblingen, Ros-, Vieh- u. Krämermt., 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. donnerst. n. Oßern, 3. donnerst. vor Sim. u. Judä.

Böbigheim, 1. auf matthäi d. 21. Sept., 2. auf Thomas d. 21. Dec. fällt einer dieser Tage auf einen sonn- od. feiert., so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Bönningheim, mont. nach Rogate, an + Erhöhung, an Katharina.

Bondorf, Krämer- u. Viehm.: der erste an + Erhö. den 3. mai. der 2. den 25. Juli als am Jacobi-tag, d. 3. am 11. Nov. als an Martin. — Jede Woche am donnerst. in Frucht- u. Vistualienmt.; fällt aber auf diesen Tag ein gebotener Feiertag, so ist der Markt mittw. vorher.

Brackenheim, 1. Egdy. 2. Mart.

Bräunlingen, der 1. am Mattheias-tag den 20. Febr., 2. Rogelena 22. Juli. 3. Bartholomä 24. Aug., 4. Conradi 26. Nov.

Bräsch (alt), 1. dienst. n. Kätare. 2. den 22. Aug., 3. Sim. u. Jud. fällt ein. d. legt. Tage auf samst. o. sonnt., so ist d. Markt mont. dar.

Bremgarten, 10. Febr., 9. Apr., 21. mai, 18. Aug.

Bretsch auf Mattheus.

Breiten, Viehmte.: am zweiten montag eines jeden Monats; fällt er auf einen festtag, Werktag darauf. Krämermt.: 1. am mittwoch n. Mattheus, 2. n. Georgi, 3. am mittwoch nach Laurentius; 4. am ersten mittwoch im Monat November. fällt Mattheus, Georgius od. Laurentius auf mittwoch, so wird der Markt am Tage selbst, fällt aber einer dieser 4 Tage auf einen festtag, so wird er den darauf folgenden Werktag abgeh.

Den sonnt. v. dem Laurentii-Viehmte. ist immer Schäfersprung; fällt Laurentii aber selbst auf einen sonnt., so wird der Schäfersprung immer den nämlichen Tag abgeh.

9. Schafswollenmarkt wird immer den zweiten dienst. n. Johannis d. Käufers geb., so 4 Tage währet.

Bruchsal, Krämermt.: 1. mittw. n. Mitfasten. (fällt aber donnerst. darauf Mar. Verlob., so wird der Markt am dienst. n. mitfasten gehalten) 2. dienst. n. der Pfingstwoche, 3. dienst. n. Barthol., 4. dienst. v. Kathar. Viehmte werden jed. Tag vor d. 4 Krämermt. geh.

Buchen, Krämermt.: 1. auf Walpurgis den 1. mai, 2. Jacobi, 3. Martini. fällt einer derselben auf einen samst., sonnt. od. Feiertag, so wird der markt den darauf folgenden mont. abgehalten.

Buchhorn, auf Andreas.

Bühl, Stadt, Krämermt.: am zweiten mont. im mai, mont. an oder vor Laurentii, matthäi u. martini. Die 4 Viehmte sind jedesmal an dem darauf folgenden diensttag.

Bulach, hält Vieh-, Krämer- und Flachsmt auf alt Michaeli, so er aber am samst., sonnt. od. mont. fällt, ist er dienst. darauf.

Burtheim am Rhein, den 13. Jan., 16. Oktbr.

Calw, dienst. n. Invocav., dienst. n. Rogate, dienst. v. michael und Nikolai; fallen aber michael u. Nikolai auf einen dienst., so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalten.

Candern hält Jahrmst. dienst. n. Kätare, den 25. Nov. fällt der 25. Nov. nicht auf dienst., so ist der markt dienst. nachher. Viehmte jeden 2. donnerst. in jedem Monat.

Cannstadt, Ros-, Vieh- u. Krämermt., 19. Febr., 26. Sept., 17. Nov.

Cappel auf Sim. u. Jud. wenn aber Sim. u. Jud. auf einen freit., samst., sonnt. od. mont. fällt, so wird der markt allezeit mittw. vor Sim. u. Jud. gehalten.

Cappel unter Roden, Vieh- u. Krämermt., der erste am zweiten mittw. n. Joh. Bapt., 2. am mittw. vor Gallus, 3. am mittw. n. martini.

Carlsruhe, Mess: den 1ten montag bis incl. samst. im Juni, 2. den ersten mont. bis incl. samst. im Novbr. Viehm.: der erste am 2. dienst. im Jan., 2. am zweiten donnerst. im Febr., 3. am zweiten mont. im März, 4. am 2ten dienst. im Apr., 5. im mai 8 Tage nach dem Mannheimer, 6. am 2ten diensttag im Juni, 7. am 2ten dienst. im Juli, 8. am 1ten dienst. im Aug., 9. am 2ten dienst. im Sept., 10. am 2ten dienst. im Oktbr., 11. am 1ten mont. im Novbr., 12. am 1ten donnerst. im Decbr.

Carlstadt, am matthäi, am Oßertienst., an Joh. d. Täuf., an Jacobi, an Burthard, an Andreas.

Constanz hält 2 Messen, jede 14. Tage dauernd: 1. am 3ten mont. n. Oßersonnt., am 2ten mont. n. Mar. Geb.

Dallau, 1. dienst. n. Pet. u. Pauli, 2. mont. n. Burthardi.

Darmstadt, dienst. n. Gertrud, dienst. v. Himmelf., dienst. n. Johanni, dienst. n. michaeli, dienst. n. Andr., (fällt einer dieser Tage auf den dienst., so ist der markt auf den nämlichen Tag;) mont. zuvor ist allemal Viehmte.

Daubenzell, am Pfingstdiensttag, Dengen, 22. September.

Derdingen, Amis Maulbronn, Vieh- u. Krämermt.: 1. auf Licht-

mes, wenn aber Lichtmes auf samst. od. sonnt. fällt, den nächsten dienst. darauf, 2. auf Oßermont., 3. auf den ersten dienst. im Sept., 4. donnerst. n. Martini.

Dettingen bei Statten, 1. Lichtmes, 2. Kilian.

Dieburg, mont. v. Kätare, mont. n. Kilian, mont. v. Mar. Himmelf., mont. v. Sim. u. Jud.

Diitigheim, den 13. Juni u. 10. August.

Ditzingen, auf Margaretha.

Donaueshingen, 1. auf Georgi, 2. auf Joh. Täuf., 3. auf Michaeli, 4. auf Martini.

Dornstetten, 1. Oßertienst., 2. Barthol., 3. dienst. v. martini.

Durlach, Krämermt.: d. 1. dienst. im März, auf dienst. n. Laurentii, am letzten dienst. im Okt., auf mittw. n. dem 2. Abd. Viehm.: d. 4. Mont. im Jan., März, Apr., Juni, Juli, Sept., Okt., Nov. u. Dez., in d. übrigen Monat. d. 3. donnerst. ein Kindv. u. Pferd. fällt e. feiert. a. e. d. mont., so wird d. Markt d. dar. folg. donnerst. geh.

Dürrenz, donnerst. n. d. Dreikönigt. Viehm., donnerst. v. Fastnacht Vieh- u. Krämermt., den letzten donnerst. im Apr. Vieh- u. Krämermt., d. letzten donnerst. im Juni Viehm., letzten donnerst. im Aug. und Sept. Viehm., donnerstag vor martini Vieh- u. Krämermarkt.

Eberbach a. Neckar, 1. mont. n. Jubica, 2. mont. v. Pfingsten, 3. mont. n. Barthol., 4. letzten donnerst. im Monat Novbr. fällt auf einen dieser Tage ein feiertag, so ist der Markt am folgenden Tag.

Ebersbach, donnerst. v. Lichtmes, donnerst. v. Vitus.

Eberstadt, auf Jacobi.

Ebingen, dienst. v. Jos. dienst. n. Trinit., dienst. v. Jacobi, donnerst. v. Gallus, donnerst. v. Christ.

Ehrenstetten, Vieh- u. Krämermt. auf Laurent. den 10. Aug.; fällt dieser Tag auf einen sonnt., so wird der Markt am mont. darauf geh.

Eicholzhelm, 1. mont. n. Mitfasten, 2. mont. n. alt Laurent., 3. Andreas, Viehm. 1. donnerst. vor Fastnacht, 2. donnerst. v. dem 1ten dienst. im mai, 3. donnerst. n. Joh. Andreac, Viehm. 1. donnerst. vor Fastnacht, 2. donnerst. v. dem 1ten dienst. im mai, 3. donnerst. v. Michaelist., 4. am donnerst. v. Andert.

Eigeltingen, 1. am donnerst. v. Fastnachtsonnt., 2. am mont. vor Arbanst., 3. am donnerst. v. Michaelist., 4. am donnerst. v. Andert.

Elmendingen, 1. Donnerstag nach Fastn., 2. mont. n. Allerhell.

Ellwangen, Rossmk.: dienst. n. Dreifönig. Krämermk.: mont. n. Fastnacht, nach Lätare, den 13. mai, an Vitus, an Laur., d. 3. Okt.
Elzach im Schwarzw., Bb. u. Krämerm.: 1. den 24. Febr., 2. den 23. Apr., 3. den 24. Juni, 4. ten 4. Sept., 5. den 28. Okt., fällt einer auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt montags darauf.
Emmendingen hält Bb. u. Krämermk. dienst. n. Reminisc., dienst. n. Erandi, dienst. n. Sim. u. Jud., fällt er aber auf Herb. u. so ist er den Tag darauf; dienst. n. Nicolai.
Empfingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. donnerst. v. Mar. Verk., 2. donnerst. n. Kitten, 3. donnerst. vor Michaeli, 4. donnerst. n. Andr.
Endingen, Vieh- u. Krämermk.: dienst. an od. nach 1. Matthias, 2. Barthol. 3. Dttmar.
Eugen, Krämer- u. Viehm.: 1., 2., 3. an den 1. donnerstagen in der Fasten, 4. donnerst. v. Himmelf. Christi, 5. mont. v. Mar. Geb., 6. mont. n. Martini. — Besondere Viehm.: 1. am mont. n. dem Palmsonnt. 2. an Mar. Heimsf. u. wenn Heimsf. auf einen sonnt. fällt, am mont. darauf, 3. am 1ten mont. im Aug., 4. am 2ten mont. im Okt., 5. an St. Johannist. im Dezbr.
Engberg, dienst. vor Martini.
Engweilingen, Vieh-, Krämer- u. Fleischmkte: 3. Febr., 24. Nov.
Eppingen, 1. am 2ten mont. im März, 2. 2ten mittw. im mai, fällt auf diese Tage ein Feiertag, so sind sie Tags darauf; 3. an Barthol., fällt Barthol. auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt am mont. darauf, 4. mont. vor Sim. u. Jud. Viehm.: 1. Mont. v. Petri Stahlf 2. Mont. vor Urban. 3. Donnerst. v. Egibi. 4. mittw. nach d. 1. Adv.
Erlenbach, den 3. Januar.
Ertingen, dienst. n. Phil. u. Jak., donnerst. n. Martini.
Erzingen im Aalegau, Jahr- u. Viehmkte., an Matthiastag, am Osterdienst., am Matthiast., am Katharinent. Fällt einer dieser Tage auf einen sonnt., so wird der Markt am darauf folgenden mont. gehlt.
Eschau, am 19. mai, am Pfingst- dienst., den 8. Sept., den 9. Dez.
Ettenheim im Dreisgau, Bb. u. Krämermk.: am mittwoch an oder nach Agatha, Medarubus, Barthol. und Martini. — Besondere Viehmkte.: an 3. mittwoch im April.
Ettenheimmünster, 1. den 1. mai, 2. an Matth.
Ettlingen, hält Vieh- u. Krämerm. den 1. auf Matth. in der Fasten, 2. auf Jak. 3. auf Mart., 4. auf Thom.; fallen nun die 3 ersten auf einen freit., samst. sonnt. od. mont.,

so wird der Markt den dienst. darauf gehalten; fällt aber Thomas auf einen freit., samst., sonnt. od. mont., so wird der Markt den dienst. zuvor gehalten. Den 2ten mont. jeden Monats wird Viehm. gehalt., in den Monaten aber, in welchen die 4 obigen Krämerm. fallen, wird kein Monatsm. sondern der Viehm. den Tag vor dem Krämerm. abgehalten. Fällt auf den 2ten mont. eines Monats ein Feiertag, so wird der Monatsmarkt den Werttag darauf gehalten. Jeden mittwoch ist Schweinsmarkt.
Eubigheim, mont. n. Lichtmes. auf Bartholomä.
Fehrtingen, 1. mont. v. Lichtmes., 2. mont. n. Cantate, 3. Ulrich, 4. Michaeli, 5. Nicolai.
Felskirch, den 1. auf Johann, 2. auf Michaeli, 3. auf Thomas.
Feldennach, hält Vieh- u. Krämermkte.: 12. Febr., 16. März, 13. Juli u. 16. Sept. Fällt aber einer dieser Tage auf einen samst., sonnt. od. Festtag, so wird der Markt donnerst. vorher gehalten.
Feiertaken, den 18. Aug.
Fischbach, den 6. Jan.
Fischingen, 6. Febr.
Forchheim, Viehm.: dienst. vor Palmsonnt., dienst. n. der Pfingst- woche, Dienstag nach Laurentii, Dienstag vor Gallus.
Frankfurt a. M. hält Messen: die 1te am Osterdienst., die 2te auf Mar. Geb. Fällt Mar. Geb. auf sonnt., mont., dienst. od. mittw., so sängt sie montags in dieser Woche an; fällt es aber auf donnerst., freit. od. samst., so geht sie montags darnach an.
Freudenberq, am Osterdienst., an Mar. Geb., auf Andreas.
Freudenstadt, Km. u. Viehm.: 1ten an Lichtm., 2ten am 1. mai, 2ten an Jakobi, 4ten an Michaeli; fällt einer der genannten Tage auf einen sonnt., so ist er dienst. darnach.
Freiburg i. Breisg. hält Mess. 1te auf mont. bis incl. samst. n. dem 3. sonnt. n. Oßern, 2te auf den mont. bis incl. samst. n. dem 2ten sonnt. im Novbr.
Friedrichthal, Vieh- u. Kräm.: dienst. v. Christ Himmelf., den 2. dienst. im Oktbr.
Friesenheim, Jahrm.: mittw. in der 2. Woche vor der Fastn. und Mittwoch vor Galli.
Fritzhelm, Krämer- u. Viehm.: 1. den 24. Febr., 2. Pfingstmontg.
Furtwangen auf dem Schwarzwald, Viehm.: 1ten am 2. mittw. im mai, 2ten Vieh- u. Krämerm.: am mittw. v. Johann, 3ten Bbm. am 1. mittw. im Sept., 4ten Vieh- u. Krämerm. auf den 4. Dezbr.;

fällt auf die dre ersten Tage ein Feiertag, so ist der Markt am donnerst. darnach.
Fürth bei Heppenheim, an Lichtmes. Gaggenu. den 3. u. 4. mai, den 24. Sept.
Gessingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. n. Lätare, 2. dienst. in der Woche v. Pfingst., 3. dienst. nach St. Jakobi, 4. dienst. n. Allersee.
Gemmingen, auf Jakobi.
Gehlingen an der Steig, dienst. n. Invoc., dienst. n. Reminiscere, dienst. n. Deculi.
Gengenbach, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Georgi, 2. mittwoch vor Martini.
Gerusbach, Krämerm.: 1ten am 2. mont. v. Oßern, 2ten am 1. mont. v. Pfingsten, 3ten Bartholomäus; fällt jedoch dieser Tag auf sonnt., so wird der Markt am mont. vorher gehalten, 4. Christkind-Markt am mont. v. Weihnachten. Viehmkte.: 1. dienst. v. Petri-Stuhlfeier, 2. donnerst. v. Christi Himmelf., fällt ab. dieser donnerst. in den Apr., so wird der Markt am ersten dienst. im mai abgehalten; 3. dienst. v. Bartholomä. 4. dienst. v. Martini. Sodann am ersten donnerst. in den Monaten Jan., März, April, Juni, Juli, Sept., Oktbr. u. Dezbr.; sollte auf einen derselben ein Feiert. sein, so wird der Markt am dienst. darnach gehlt.
Giengen, 1. mai, 29. Juni, 31. Okt.
Glatt am Neckar, Bb. u. Kräm.: 1. dienst. n. Friedrichst. im März, 2. dienst. v. Sim. u. Judä. Fällt Sim. u. Jud. auf einen donnerst., so ist der Markt am dienst. darauf.
Gmünd, 14 Tage nach Fastnacht, diensttag in der Johanniswoche, dienst. in der Ursulawoche, dienst. in der Lucianwoche.
Gosshelm, Krämer- u. Viehmkte.: 1. mont. v. Josephus-Viehm., Tags darauf Krämerm.; 2. auf Johann Krämermarkt und den Tag zuvor Viehmkt.; wenn aber Joh. auf Samst. od. Sonnt. fällt, so wird der Viehm. auf d. Montag and der Kräm. auf den Dienstag, wenn aber Joh. Montags fällt, der Vieh- u. Krämermarkt zugleich gehalten. 3. Andreas, Krämerm., den Tag zuvor Viehm. Fällt Andreas auf samst., sonnt. od. mont., so wird der Viehm. mont. vorher und den Tag darauf der Krämerm. abgeh.
Gondelsheim, Viehm., mittw. v. Georgi, den 1. dienst. im Juli.
Göppingen, am 20. Okt., fällt dieser Tag auf sonnt. od. Feiert., so soll der Markt Tags darauf gehalten werden, ausgenommen samst., wo er dann den folgenden Montag stattfinden soll.

Graben, dienst. n. Katharina, dienst. v. Pfingsten.

Grabenhausen im Schwarzwald, Jahr- u. Viehm. 1. den 23. Apr., 2. donnerst. n. Frohnleichn., 3. den 6. Okt. fällt der erste u. letzte auf einen sonnt. od. Feiert., so ist der Markt Tags darauf.

Griesen im Kleggau, Jahr- u. Viehm. 1. am 3. März, d. i. an Kunigundat., 2. den 10. Aug., nämlich an Laurentii. 3. den 28. Okt., d. i. an Sim. u. Jud., 4. den 28. Dez., d. i. am unschuld. Kindl. Tag. Fällt einer der Tage auf einen sonnt., so wird der Markt am darauffolgenden mont. gehalten. Viehm.: am 1. donnerstag im Januar, Febr., April, Mai, Juni, Juli, Sept. u. Novbr.

Grombach, Sonnt. v. Pfingsten. Grözingen bei Durlach, dienst. n. Fab. Sebast., dienst. n. Georgii, dienst. v. Martini.

Großelfingen, donnerst. n. Pfingsten, mont. n. Mart.

Groß-Gartach, am Ostermont., mont. n. Laurentii.

Groß-Jingersheim, 1. Mar. Verkündig., 2. dienst. n. Mar. Geb.

Groß-Lausenburg, Jahr- u. Viehmte: 1. am 2. donnerst. im Febr., 2. Osterdienst., 3. Pfingstdienst., 4. mont. v. Barthol., 5. an Mich., 6. an Sim. u. Jud. Falten die 2 letzten auf einen Freitag, samst. od. sonnt., so werden sie an dem darauffolg. mont. gehalten.

Güglingen, 1. dienst. v. Palmst., 2. den 18. Aug.

Gundelsheim 1. Georgi, 2. Jakob., 3. sonnt. n. Mich., 4. 18. Nov.

Gutenber., 1. Urban, 2. donnerst. vor Michaeli.

Hagerloch, 1. mont. nach Lichtmeß, 2. montag vor Himmelf., 3. an Math., 4. an Nikol.

Haiterbach, dienst. n. Matth.

Harmerbach das Thal, 1. sonnt. v. Mar. Geb., 2. auf Galli.

Haslach im Kitzingerthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. den 1sten mont. in der Fasten, 2. mont. n. Pfil. u. Jacobi, 3. mont. n. Petr. u. Paul., 4. mont. n. Mich., 5. mont. n. Mart.

Hämerheim an Red., Krämer.: 1. am 1sten donnerst. im Mai, 2. am donnerst. n. Mar. Himmelf., 3. donnerst. n. Mar. Dpferg.

Hausach im Kitzingerthal, 1. dienst. n. 3 Kön., 2. dienst. n. Sim. u. Jud., 3. dienst. n. Nikolai.

Hayingen, 1. donnerst. n. Lätare, 2. donnerst. n. Bitt., 3. an Jacobi, 4. donnerst. n. + Erb., 5. donnerst. n. Mart., 6. donnerst. vor Weihn.

Heßingen, 1. mont. v. Georgi, 2. mont. v. Jak., 3. mont. n. Mich., 4. mont. in der Quatemberwoche vor Weihnachten.

Heidelberg, 2 Messen: 1. den 1ten mont. an od. n. dem 15. Mai, 8 Tage dauernd, 2. den 1ten mont. an od. n. dem 15. Okt., 14 Tage dauernd. Viehmte.: 1. den letzten mittw. im Febr., 2. letzten mittw. im April, 3. letzten mittw. im Aug., 4. den 2ten mittw. im Okt. Krachir. jeden dienst., ist dieser ein Feiertag, Mittwochs.

Heidelberg im b. Bruchsal, 1. Donnerst. v. Matth. Viehm., 2. am 1. Donnerst. im Mai Kram- n. Viehm. 3. am Michaelistag, so er Montags fällt, andernfalls mont. vor Mich. 4. Donnerst. v. Allerheil. Viehm.

Heidenheim, 1. Pfil. Jak., 2. Jak., 3. Matth., 4. Andreas.

Heilbronn, Viehm.: dienst. v. Petri Stuhlfeier, dienst. vor Urban, mittw. vor Egid., dienst. n. dem 1. Advent. Messen: an Pfil. Jacobi, Laurenti u. Allerheiligen. Wollmarkt: 30. Juni, dauert 4 Tage.

Heimbach, Mont. n. Gollus.

Heimheim bei Leonberg, Ros-, Vieh- u. Krämerm.: an Fastnacht, an Pfil. u. Jacobi.

Heinzingen, Ros-, Vieh- u. Krämerm.: Mar. Verkündig.

Heitersheim im Breisgau, 1. mont. n. Barthol., 2. den 6. Dez.

Heilstadt, Jahrmärkte, der 1. am dritten mittwoch im August und der 2. am vierten Dienstag im Oktober.

Heppenheim. Pfr. Kettf., n. Andr. Herbolzheim, 1. dienst. n. Oftern, 2. dienst. n. Pfingsten, 3. 28. Okt.

Herrenalb (Kloster), 1. dienst. n. Quasimod., 2. 8. Okt.

Herrenberg, Fastnachtdienstag, dienst. v. Pfingst., dienst. n. Barth.

Heubach, 1. mittwoch v. Pfingsten, 2. mont. vor oder an Michaeli.

Hilbach bei Sinsheim, 1. dienst. n. dem weißen Sonnt., 2. mont. n. Peter u. Paul, 3. mont. n. M. Geb.

Hohenbalsach, Pfil. u. Jacobi. Hohenkauffen, 1. Matthias 2. Dienst. u. Mittw. vor Matthäus.

Horb, Kr. u. Viehm.: 18. Feb., 24. März, 12. Mai, 13. Okt., 11. Nov.

Hörden bei Bernsbach, Vieh- und Krämer.: auf Osterdienst, dienst. v. Joh. d. Täufer, auf Michaeli; fällt aber Mich. auf einen sonnt., so wird er folgenden dienst. gehalten.

Hornberg, Vieh- u. Krämerm.: 1. Josephstag (19. März), fällt dieser Tag auf einen samst. oder sonnt., so wird der Markt am mont. darauff gehalten. — 2. an Peter u. Paul, fällt aber dieser Tag auf einen samst. od. sonnt., so ist der Markt am Johannisst. vorher, 3. mont. n. Bartholomä, fällt aber Barthol. auf den mont., so ist der Markt 8 Tage hernach, 4. donnerst. n. Mar-

tin, 5. am unschuld. Kindl. Tag, fällt er am Samstag oder Sonntag, so ist er Montags darnach.

Hüfingen, 1. Osterdienst, 2. Pfingstdienst., 3. auf + Erb., 4. auf Galli, 5. dienst. v. Nikol.

Hüngelheim, am mont. n. Jubilate, Krämermarkt.

Hügelshausen, am Ostermontag, am Bartholomä.

Jhenheim, 1. mittw. n. Jubil., 2. mittwoch vor Allerheiligen.

Kloßelb, dienst. v. Pfingsten, an Bartholomä.

Kinneringen, 1. an + Erfind., 2. auf Jacobi, 3. an + Erb., 4. an Mar. Dpferg.

Kadelburg, 1. am 1. montag i März, fällt aber der 1. März auf einen sonnt. od. mont. so wird der Markt am 2. mont. abgehal., 2. am Pfingstdienst., 3. am 1. Mont. n. Bartholomä, fällt aber Barthol. auf einen sonnt., so ist der Markt am 2ten Montag nach Bartholomä.

Kandern, 1. dienst. n. Lätare, 2. Katharina; fällt kaibar. aber auf einen Freitag, Samstag od. Sonntag, so ist der Markt Dienstags darauf. Viehmärkte: 2ten Montag jeden Monats; fällt dieser Tag auf einen Feiertag, ist er Tags darauf.

Kehl Stadt, Krämer- u. Viehm.: 1. Osterdienst., 2. Pfingstmont., 3. am 1ten dienst. im Okt., 4. am 2ten dienst. n. Martini.

Kenzingen im Breisgau, Krämer- u. Viehm.: 1. auf dienst. n. Georgi, 2. auf dienst. n. Laurentius, fällt aber Laurent. selbst auf einen dienst., so ist der Markt am nämli. Tag, 3. auf donnerst. v. Nikolai.

Besondere Viehm.: 1. am 3ten donnerst. im März, 2. am 3. donnerst. im Mai, 3. am 3. donnerst. im Okt.

Kippenheim b. Lahr, 1. auf mathias, 2. auf Ursula; fällt einer auf Freitag, Samstag od. Sonntag, so ist der Markt Mont. darauf.

Kirchberg, Pauli Bekehrg., Pfil. u. Jak. Werbeil.

Kirchheim an Neckar, Ostermont., dienst. an od. nach all. Epydi.

Kirchheim unter Teck, 9. März, 23. März, 1. Juni, 24. Juni, 2. Nov. vom 22. bis 25. Juni Wollm.

Klein-Gartach, dienst. n. Lichtm., dienst. n. Trinitatis.

Klein-Lausenburg, Vieh- u. Krämerm.: 1ten 12. März, 2ten 22. Juli, 3ten 25. Nov.; fällt einer auf einen sonnt. od. Feiert., so ist er den folgenden Tag.

Knitlingen, 2ten dienst. im Feb. Viehm.: dienst. v. Mar. Verkünd. Vieh- u. Krämerm.: letzten dienst. im Mai, Vieh- u. Krämerm.: dienst. an od. n. dem 15. Juli Viehm., dienst. v. Barthol. Vieh- u. Krämerm.

an Sim. u. Jub. Krämer-, Hans- u. Viehm.; fällt aber Sim. u. Jub. auf einen freit., samst. od. sonnt., so wird der markt am dienst. zuvor abgehalten; dienst. vor Thomas Viehmkt.
Kochendorf, auf Lichtm. u. Georgi, auf Kilian u. Thomas.
Königsbach, Krämerm.: montag v. Pfingst., mont. v. Sim. u. Jud., fällt letzterer auf einen mont., so wird er den nämli. Tag gehalten. — Pferd- u. Rindviehm.: am 2ten donnerst. in den Monaten Febr., Juli u. Sept.
Königsbosen, 1. auf Georgii, 2. sonnt. n. math., 3. sonnt. n. Barb.
Kort, hält Krämer- u. Viehm.: auf Sim. u. Jud., wenn dies aber auf einen sonnt. fällt, den nächsten dienstag darauf.
Krautheim, auf Andreas, Mar. Magdal., mont. vor Lichtmes.
Krenzach, auf Johanni, fällt aber auf freit., samst. od. sonnt., so ist er Montag darauf.
Kropfagen, 1. den 3. Febr., 2. Kirchweihmont.
Külshheim, A. Zauberbischofsheim, hält den 2ten dienst. im märz, mai, sept. u. Okt. einen Krämerm. u. den 2ten mittw. im märz, April, mai, Juni, sept. u. Okt. Viehm. fällt einer dieser Tage auf einen Feiertag, so ist der markt Tage darauf.
Kupferzell, an Hilippi Jacobi, Andreas.
Kuppenheim bei Rostatt, hält Krämer- u. Viehm.: auf mont. v. Gallustag. fällt Gallus selbst auf einen mont., so wird der markt mont. zuvor gehalten.
Kürnbach, Amt Bretten, hält Viehmärkte: 1. Donnerstags nach matthias, 2. Donnerstags vor Jacobi und 3. Doanerst. nach Erhöhung.
Ladenburg, Viehm.: dienst. nach Petri Stuhl., dienst. n. Pantrastius, dienst. n. Mar. Himmelf.
Lahr, Vieh- u. Krämerm.: dienst. in der letzten ganzen Woche vor Oftern, 2. dienst. v. Bartholom., 3. am 1. dienst. n. Allheil, 4. dienst. in der legt. ganzen Woche v. Weihnachten. Besonderer Viehm.: am 1ten dienst. im Oktbr.
Laisingen auf der Alp, 1. Pfingstmont., 2. dienst. n. Galli, 3. And.
Lambshheim, sonnt. n. Eegydi.
Langenau, Oftermont., Pfingstmont., Michaeli, Tags darauf jedesmal Hof- u. Viehm.; auf Thom.
Langendeutlingen, Joh. Bapt.
Langenbrücken, Bhm.: 1. dienst. n. Lichtm., 2. dienst. an od. vor Gregori, 3. die. n. an od. vor Georgi, 4. dienst. n. Joh. v. Tauf., 5. mont. n. Mar. Geb. (dienst. dar-

auf Krämerm.) 6. dienst. n. Mar. Empf. Jedesmal wird Schweinemarkt gehalten.
Langentandel, am Mittfassen, Georgi u. Gall.
Langensteinbach, der 1ste Viehm. am 2ten doanerst. im märz, der 2te Vieh- u. Krämerm.: dienst. v. Pfingsten, der 3te Viehm. am 2ten donnerst. im Juli, der 4te Vieh- u. Krämerm. dicast. v. Sim. u. 3rd.
Laubenbach hält Viehm.: dienst. n. Anastasia, dienst. n. Gallus, bez. Tag darauf Krämerm.; fällt Anast. u. Gallus auf dienst., so ist der markt 8 Tage darauf.
Laufen, Stadt, 1. mich., 2. Thom.
Laufen, das Dorf, 18. mai.
Laumersheim, den ersten sonnt. n. Barthol.
Leimen, Vieh- u. Krämerm.: dienst. u. mittwoch vor Georgi.
Leinstetten, 1. Mar. Verkünd., 2. Pfingstmont., 3. Jul., 4. Sim. u. 3. Leipz. Messe: 1. Neujahr, 2. Jubil., 3. sonnt. n. Mich.
Lenzkirch, 1. am mont. n. dem ersten sonnt. i. d. Fast., 2. Ofterdienst., 3. Eulogii, den 25. Juni; fällt aber Eulogii auf sonnt., so wird d. markt am folgenden dienst. gehalt., 4. dienst. an oder n. Michaeli.
Leonberg, 1. dienst. v. Lichtmes, Hofm.: Tags darauf Vieh- u. Krämerm.: 2. donnerst. n. Pantrastius, Vieh- u. Krämerm.: 3. den Tag n. Michaeli, Hof- Vieh- u. Krämerm.: Mittw. n. AllerSeel. Vieh- u. Krämerm.
Lichtenau in der Markgraffschaft: 1. am 1ten donnerst. im mai, 2. am donnerst. v. michaelis, 3. am 2ten donnerst. im Dez. fällt aber einer dieser märkte auf einen griff. od. jüdischen Feiert., so wird er donnerstags vorher gehalten.
Lienzeck, Vieh-, Flachs- u. Krämerm.: donnerst. n. Lichtm., dienst. n. Druli, an Joh. v. Tauf., dienst. an oder nach Lukas, donnerst. n. martini.
Limbach, 1. am 16. Juli, 2. am 28. Oktbr. fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.
Lindau, den 1ten freitag im mai, den 1ten freit. im Novbr.
Lipptingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am mont. n. Lätare 2. am 1ten donnerst. im Juni, 3. am mont. n. Mar. Geb., 4. donnerst. v. martini.
Loffenau, dienst. an od. nach dem 1. märz, dienst. v. od. an Gallus.
Löffingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. am 1. mai, 2. am 21. Sept., 3. am 28. Dez. fällt einer auf einen sonnt., so wird er am darauf folgenden mont. abgehalten.

Lörrach, Krämerm.: mittwoch v. matthias u. mittwoch v. matthäi. Viehm.: 2ten donnerst. jed. monats.
Lorch, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. n. + Erhöhung.
Leitstetten im Kiegau, Jahr- u. Viehm.: mont. n. Sebastian, mont. n. + Erhöb., mont. n. Gallustag.
Ludwigsburg, Bh. u. Krämerm. 2ten dienst. n. Lichtm. od. n. dem 5. mai, dienst. an od. nach Allerheiligen, jedesmal 5 Tage.
Madlberg, 1. mont. nach mis., 2. 1ten donnerst. im Sept., 3. auf Kath. fällt Kath. auf einen sonnt., so ist der markt mont. darauf.
Magstatt, Bh. u. Krämerm.: donnerst. n. Jubica, dienst. n. Mar. Heims, dienst. v. Allerheiligen.
Mainz, mont. n. Lätare, mont. n. Barthol., den Tag n. martini.
Malsch, 1. dienst. v. Jos., 2. Sim. u. Jud.; fällt aber Sim. Jud. auf einen freit., sonnt. od. sonnt., so wird er dienst. vorher gehalten.
Malsch bei Wiesloch, dienst. n. dem Frohnleichnamstag.
Maltersingen, 5. Aug., dienst. n. Katharika.
Mannheim, Mes: 1. am 1. mai, 2. michaelis. Viehmkt.: der 1ten dienst. in jed. monat. nur im Okt. den dienst. in der letzten Wehwoche.
Marbach, 1. Phil. Jak. 2. donnerst. od. freit. vor od. an alt martini, 3. dienst. n. margaretha.
Markdorf am Bodensee, Krämermkt.: 1. mont. in der Sebastianswoche, 2. mont. n. Lätare, 3. mont. n. Dreifaltigkeitssonnt., 4. mont. in der matthäuswoche, 5. mont. in der Woche wo Elisabeth Landgräfin fallet. Wenn Sebast. matth. oder Elisabeth auf einen sonnt. fällt, so wird der markt am mont. darnach, fällt er aber auf einen mont., am Tage selbst gehalten. Außer diesen ist alle mont. durch das ganze Jahr ein Viehm., an welchem auch landwirthsch. Erzeugnisse aller Art eingeführt u. verkauft werden dürfen.
Markgröningen, Vieh- u. Krämerm.: Oftermontag. Barthol.
Medesheim, 1. Mar. Verkünd., 2. Mar. Geburt.
Meisenheim, auf matthäus, 1. mai, 24. Aug., 28. Oktbr.
Menzingen bei Bretten, Krämermkt.: 1. Pfingstdienst., 2. matth. Viehm.: donnerst. an od. vor 40 Nitter.
Merzingen, Krämer- u. Viehm.: Pfingstdienst. u. mittwoch.
Mergentheim, mittw. n. Pfingsten, dienst. v. alt Laurentii, mont., dienst. u. mittw. v. Eegydi, dienst. vor dem 23. Novbr.
Merkingen, Vieh- u. Krämerm.: Oftermont. u. Mar. Geb.; fällt

legterer auf samst. od. sonnt., den nächsten mont. darauf.

Mersburg am Bodensee, mittw. vor martini.

Miltenberg, Phil. Jak., Laurent. michaelis, Nikolai.

Mingolsheim bei Bruchsal, Bhm. 19. Sept., 2. Fastnachtmont. Krämerm. 1. den 20. Sept., 2. dienst. n. Sebastian.

Möhringen, Vieh- u. Krämerm.: mont. v. Palmsonnt., 2. Vieh- u. Schafmarkt: am ersten mont. im monat mai. Sodann folgende Krämer- Schaf- u. Viehm.: 3. mont. v. Joh. Bapt. Tag, 4. mont. vor Jak., 5. mont. n. Bartholomä, 6. mont. n. michaeli, 7. mont. v. Sim. u. Jud., 8. mont. v. Kathar. und Konradi.

Mönchweiler, Vieh- u. Krämerm.: 1. mont. v. Lätare, 2. dienst. n. Heiligdreifaltig., 3. 1ten donnerst. im Juli, 4. am 6. Sept.

Mörskirch, 1. mont. n. Deuli, 2. Pfingstdienst., 3. an margar., 4. an Sim. u. Jud., 5. an Lucia.

Mosbach, Krämerm.: 1. Fastnachtmont., 2. Osterdienst., 3. Joh. Bapt.; fällt jedoch dieser Tag auf samst. od. sonnt., so wird der Krämer- u. Leinentuchm. am folgenden mont. gehalten; 4. mont. n. Mar. Geb., 5. donnerst. v. martini. Gefinn- seim: letzten mittwoch im Novbr. Viehm.: 1. dienst. n. Mar. Lichtm., 2. letzten donnerst. im Febr., 3. den 3ten dienst. im märz, 4. den 2ten dienst. im mai, 5. letzten dienst. im Okt., 6. den 3ten dienst. im Nov., od. falls auf einen dieser Tage ein Feiert. fallen sollte, Tags vorher.

Mudau, 1. auf Josephy, 2. auf Laurent., 3. auf michaeli. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonn- oder Feiertag, so wird der markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Muggensturm, Krämer- u. Vieh- markt auf Margaretha.

Mühlburg, 1. 2ten donnerst. im märz, 2. 4ten donnerst. im Aug., 3. 4ten donnerst. im Nov.

Mühlheim, 1. d. 12. mai. u. wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er dienst. hernach gehalten, 2. 1ten donnerst. im Nov. Viehm.: 1ten freit. in den Monaten Febr., märz, April, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt. u. an den Jahrmarkts- tagen im mai u. Novbr.

München, Heil 3 König, Jacobi.

Münchingen, Matthäus.

Münster, im Waselbiet, 17. Juli.

Münzeheim, 1. mai, Sim. u. 3.

Münzingen, Allerheesen.

Nekarclz, 1. Pfingstdienstag, 2. mont. nach Rochus.

Nekargrund, 1. mont. v. Fast- nacht, 2. auf Joh. Bapt., 3. auf

Katharina; fällt aber Joh. Bapt. n. Kath. auf einen samst. od. sonnt., so wird der Markt am nächst. montag darauf gehalten. Viehm.; 1. letzten dienst. im Febr., 2. letzten dienst. im April, 3. dienst. v. mich.

Nekargerach, 1. dienst. n. Cantate, 2. dienst. nach dem auf mich. folgenden sonnt.

Nekarfulm, mont. n. Lichtm., letzten mont. im April, mont. n. Laurentii, an martini; fällt martini auf samst. oder sonnt., so ist der Markt mont. darauf.

Nekarhausen, Viehm.: dienst. n. Georgi, dienst. n. martini.

Neudenu, 1. Pfingstdienst., 2. matthäus, 3. Andreas. Fällt einer der beiden letzten auf einen Sonn- od. Feiertag, so wird der Markt am nächsten Tag darauf gehalten.

Neuenburg am Rhein, Krämer- u. Viehm.: 1. am 25. April, 2. 16. Sept.

Neuenbürg hält Viehm.: letzten mont. im Jan., letzten mont. im mai, letzten mont. im Juli, letzten mont. im Sept. Krämerm.: don- nerst. n. matthias, donnerst. vor Pfingsten, donnerst. n. Epybi, don- nerst. n. Andreas.

Neuenstein, Mar. Verkündigung.

Neuhäusen, Vieh-, Pferde- und Schweinem. je am dritt. Donnerst. im Februar, im Juni und Septbr.

Neuhäusen auf den Hildern, 1. mai, 29. Juni, 28. Okt.

Neustadt bei Bischen, 1. donnerst. n. Pfingsten, 2. donnerst. n. mar.

Neustadt a. d. Schwarzw., Vieh- u. Krämerm.: 1. St. Sebastians- tag d. 20. Jan., 2. mont. n. Lätare, 3. mont. v. Pfingsten, 4. mont. n. Jak., 5. Sim. u. Jud.; fällt aber dieser Tag u. d. St. Sebast. auf freit., samst. od. sonnt. wird sol- cher nächsten mont. darauf gehalt.

Sodann im Monat April, Juni, Aug., Sept., Nov., jedesmal am 2ten Dienst. Viehmkt.

Nördlingen, Mes, 1. d. 1. sonnt. n. Oftern, 2. 14 Tag n. Pfingsten.

Nürtingen, 1. Lichtm., 2. Bar- tholomä, 3. dienst. n. Gallus.

Rußloch, Hans- u. Krämerm.: 1. mont. v. d. 1ten Adventsonnt., wenn auf diesen mont. od. sonnt. Katharina fällt, am mont. zuvor, 2. Pfingstdienst. Krämerm.

Sberketingen, 1. dienst. nach Re- minise, 2. dienst. an od. n. Epybi.

Sberkirch, 1. Phil. u. Jak., 2. auf Laurent., 3. auf Nikolai, fällt aber einer dieser Tage auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt mittw. zuvor. Dann den 1ten Viehm. don- nerst. in der Mittelfasten, d. i. don- nerst. n. Deuli, der 2te donnerst. nach michaeli.

Sberkenningen, dienst. v. Mar. Verk. dienst. v. Mar. Geb.

Sberndorf a. Nekar, Vieh- u. Krämerm.: 1. Georgi, 2. Phil. Jak., 3. 20. Juli, 4. Barthol., 5. michaeli, 6. martini. Fällt der 1., 2. u. 6. auf einen sonnt. u. der 3., 4. u. 5. auf einen samst. oder sonnt., so wird der markt am dar- auf folgenden mont. abgehalten.

Sberrieringen, 1. Georgi, 2. Andreas.

Sbrügheim, 1. mont. n. Kilians, 2. mont. n. Allerheiligen.

Schsenburg, letzten dienst. im Apr., letzten dienst. im Oktbr.

Sdenheim, 1. Septbr.

Sdehringen, 1. mont. n. Inuocav., 2. Ostermont., 3. Pfingstmont., 4. Barthol., 5. Simon Juda.

Sdehringen, (Amt Bruchsal), dien- stag n. Ulrich im Zulimonat.

Sdetsheim, Vieh-, Res- u. Krä- merm.: 1. Petri Stuhl., 2. ersten dienst. im Juli, 3. am 9. Oktbr.

Sffenburg, 1. mont. u. dienst. n. + Erf., 2. mont. u. dienst. n. + Erb.

Sffnadingen i. Briedgau, 1. Oster- dienst., 2. Peil. + Tag (14. Sept.)

Slnhausen, 1. mont. v. Lichtmes., 2. mont. v. Phil. Jak., 3. dienst. n. Barthol.

Sppenau, 1. Joh. Bapt., 2. Barth.

Sppenheim, 1. dienst. n. Fabian Seb., 2. den 19. Juli.

Sstербurken, Krämerm. 1. mon- tag nach Kilian, 2. am Gallustag, fällt aber dieser auf freit. Samst. od. Sonnt., so ist d. markt montag dar- auf, 3. am mont. n. Mariä Empf.

Spalzgrafenweiler, 1. don- nerst. nach Remense, 2. donnerst. nach Joh., 3. donnerst. n. michaeli.

Sseffelbach, 1. Pet. Paul, 2. Andr.

Ssforzheim, hält Viehm. jedesmal ersten mont. in jedem monat.; fällt aber ein fest auf einen solchen Tag, so wird der Viehm. sodann dienst. darauf gehalten. Krämerm.: der 1te, 2te u. 4te sind dienst. u. mittw. 8 Tage n. den Viehmkt. im märz, Juni u. Dez., der 3te aber dienst. u. mittw. vor dem Viehm. im Okt.

Ssfullendorf, 1. mont. n. Remi- nise, 2. mont. n. Phil. Jak., 3. mont. n. Barthol., 4. mont. n. Gal- lus, 5. mont. n. Nikolai.

Sphilippsburg, 1. dienst. v. der Kreuzwoche, 2. dienst. v. Sim. u. Jud.; fällt auf einen dieser Tage ein Feiertag, so ist der markt am folgenden Tag.

Sslieningen, 1. matthias, 2. dienst. v. Gallus.

Ssboleszell, Jahrm.: mittwoch vor Lätare, mittw. v. Pfingsten, mittwoch vor Barthol., mittwoch v. martini. Viehm.: Alle mont. vom Anfange April bis Ende Sept., u.

zwar in jed. monat am 1ten mittw. Sollte aber an diesem Tage, was auch v. den Jahrmärkten gilt, ein Feiert. sein, so wird am dienst., u. wenn auch dieser ein Feiert. sein sollte, am darauf folgenden. donnerst. der markt gehalten werden.

R a n g e n t i n g e n, 1. mont. vor Pfingsten, 2. mont. v. Galli.

R o i a t t, Krämerm.: 1. mont. an oder n. Georgi, 2. mont. n. Barthol. Viehm.: der 1. u. 2. jeweils den Tag u. d. Krämerm., der 3. auf Katharinat.; sollte dieser auf einen samst. oder sonnt. fallen, so ist der markt mont. darauf.

R a v e n s b u r g, an Vitus, + Erhöhung, martini.

R e i c h e n b a c h (Kloster), 1. 14 Tag n. Ofterdienst. 2. mauritius.

R e n c h e n, 1. mont. n. Lätare, 2. mont. n. Gallus.

R e u t k i n g e n hält Vieh- u. Krämerm.: dienst. n. Reminisc., dienst. v. Sim. u. Jud. mar. Empfängniß, den 10. mai u. 15. Sept. Hof- u. Viehm. u. am letzten Schafakt.

R h e i n f e l d e n, mittw. v. Lichtmes, 2. 1ten mittw. des maimonats, 3. mittw. n. Bartholomäus., 4. Mittwoch vor martini.

R h e i n a u, Mittw. n. Oftern, und nach Matthäus.

R i e c h e n, 1. Tag n. Lichtmes, fällt aber Lichtm. auf freit., samst. od. sonnt., so wird der Markt am darauf folgenden mont. abgehalten, 2. Andr., fällt dieser Tag auf samst. od. sonnt., so ist der markt ebenfalls mont. hernach.

R i e d l i n g e n, 1. mont. v. Fastnacht, 2. 8 Tage n. Oftern, 3. mont. n. Trinit., 4. mont. nach Gallus.

R i e g e l, Bh- u. Krmm.: 1. dienst. n. Lichtm., 2. dienst. n. Pet. u. Paul, 3. dienst. an od. n. Michael.

R o t t w e i l, 1. donnerst. v. Fastnacht, 2. Georgi, 3. mont. v. Pfingsten, 4. Joh. Tauf., 5. + Erhöhung, 6. Lucas Ev.

R u f bei Eitenheim, 1. d. 13. März, 2. d. 22. Juli od. Magdalenenatag, 3. Thomas.

S a s b a c h bei Ahern, auf Kathar., u. wenn Rath. auf freit., samst. oder sonnt. fällt, so ist er jedesmal mittwochs zuvor.

S c h a f f h a u s e n, 1. d. 25. Jan., 2. d. 27. mai, 3. d. 25. Aug., 4. d. 11. Nov.

S c h e n t e n z e l l: 1. am 1. Mai, 2. Barthol., 3. Sim. u. Judä.

S c h i l t a c h, 1. matth. im Febr. 2. Pet. Paul d. 29. Juni, 3. Jakob d. 25. Juli, 4. matthäus d. 21. Sept., 5. Andr. d. 30. Nov. Sollte einer dieser Tage auf einen sonnt. fallen, so wird der markt den Tag darauf gehalten.

S c h l i e n g e n, mont. n. erster Fastnacht, mont. n. Trinit., mont. n. Trobnfasten im Sept., mont. an od. nach Andreas.

S c h ö n a u, Oberamt Heidelberg, Krämerm.: 1. mont. n. Oculi, 2. 1ten mont. im Okt., 3. d. 18. Nov. Viehm.: 1. d. 1ten mont. im märz, 2. d. 1ten mont. im mai, 3. d. 2ten mont. im Juli, 4. d. 3ten mont. im Oktbr.

S c h ö n a u im Wiesenthal. Jahrm. am 2. Mont. nach Oftern; am Tag nach Peter u. Paul, u. wenn dieser auf einen Sonnt. fällt, am darauf folgenden Montag; am lezt. Mont. im Oktbr. Viehmärkte am 2. Donnerst. jed. Mis., bei Feiert. Freitag darauf. Wochen. jeden Donnerst.

S c h o p s h e i m, Krämerm.: dienst. vor Fastnacht, dienst. n. Pfingsten, dienst. nach michaelis, dienst. vor Lucia. Viehm.: am ersten Mittwoch jeden Monats.

S c h r a m b e r g, Vieh- u. Krämerm.: 1. mont. n. Lätare, 2. 2ten mont. im mai, 3. Vitus, 4. Laurent., 5. 2ten mont. im Okt. 6. Nikolai. fällt der 3., 4. u. 6. auf einen freit., samst. od. sonnt., so wird der markt je am darauf folgenden mont. abgehalten.

S c h r i e s h e i m, Viehm.: 1. d. 1ten dienst. im märz, 2. letzten dienst. im Juli, 3. letzten dienst. im Aug., 4. letzten dienst. im Okt. Die Krämerm.: bei dem 1. 2. u. 4. werden den Tag nach u. bei dem 3. den Tag vor dem Viehm.: abgehalten.

S c h w e i n g e n, Viehm.: 1. dienst. n. Joh., 2. dienst. n. Joh., 3. dienst. v. michael. Krämerm.: jedesmal die zwei folgenden Tage n. dem Bm. Gespinnselm.: dienst. n. martini.

S e c k i n g e n, 1. d. 6. märz, 2. d. 25. April, 3. an Kirchweihmont., 4. d. 30. Nov. fällt der 1., 2. u. 4. auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt den folgenden mont.

S e e l b a c h, Ofterdienst., Pfingst- dienst. tag, michaeli, Katharina. fällt einer dieser zwei letzten Tage auf einen sonnt., so wird der markt den folgenden mont. gehalten.

S i e g e l s b a c h, 1. mont. n. dem 1ten sonnt. im mai, 2. mont. n. dem 1ten sonnt. n. Bartholomä.

S i n d e l k i n g e n, hält Viehmärkte in den monaten Febr., märz, Apr., mai, Juni, Juli u. Nov. und die Krämerm. mit denen im märz, Juni u. Nov., je mittw. n. dem Viehm. in Pforzheim; sodann im Sept. am matthäusfeiert. oder wenn dieser auf einen sonnt. fällt, am folgenden mont. Pferde-, Vieh- u. Krämerm. u. am 2ten Tag Schafmkt. Fiele matth. auf einen samst., so wäre der Schafmarkt folgenden

mont. Ferner im Nov.: Schafm. am dienst. n. dem Uracher November-Schafm., der in Urach jedesmal donnesst. n. Allerheiligen od. wenn dieses auf einen donnerst. fällt, an Allerheiligen selbst ist.

S i n d o l s h e i m, Jahrm.: an Pet. u. Paul; fällt dieser Tag aber auf einen sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont.; sodann mont. n. Sim. u. Jud.

S i n g e n, Krämer- u. Viehm.: 1. am 1ten mont. im Jani, 2. am donnerst. n. Mar. Geb., 3. mont. vor martini. fällt einer dieser märkte auf einen feiert., so wird er 8 Tage später gehalten.

S i n s h e i m, Krämerm.: 1. dienst. v. Joh., 2. mont. n. Mar. Dinst., 3. mont. v. martini, Viehm.: 1. dienst. v. Fastn., 2. d. 2ten dienst. im mai, 3. dienst. v. Epydi, 4. dienst. v. dem 1. Advent. Fruchtmärkte: montags jeder Woche. fällt auf diesen Tag ein feiert., so wird der markt am dienst. abgehalten.

S o l o t h u r n, 1. den 1ten dienst. im Jan., 2. d. 1ten dienst. in der Fastn., 3. dienst. n. sonnt. Lätare, 4. Ofterdienst., 5. dienst. n. sonnt. Cantate, 6. Pfingstdienst., 7. den 2ten dienst. im Juli, 8. d. 2ten dienst. im Aug., 9. d. 3ten dienst. im Sept., 10. dienst. n. Gallus, 11. d. 2ten dienst. im Dezbr.

S t a u f f e n, Stadt, 1. dienst. in der ersten Fastenwoche, 2. dienst. in der Kreuzwoche, 3. an Jakob., 4. martini; fällt einer der zwei letzten auf sonnt., so ist der Markt montags darauf.

S t. V l a s i e n auf d. Schwarzwald, 26. Juni, 14. Sept. fällt einer dieser Tage auf einen sonnt., so ist der markt mont. darauf.

S t. G e o r g e n bei Billingen, Vieh- u. Krämerm.: 1. dienst. v. Palmst., 2. dienst. v. Pet. u. Paul, 3. den 5. mai, 4. d. 22. Aug., 5. d. 11. Okt. fällt einer der 1. 3. 4. oder 5. auf freit., samst. od. sonnt., so ist der Markt Dienstag darauf.

S t. J ö r g e n, auf Georgi.

S t. L e o n, Amts Philippoburg, am 1ten dienst. n. Allerheiligen.

S t. M e r g e n, mont. v. Fronleichnam, mont. v. Mar. Geb.

S t e i n am Rhein, 30. April.

S t e i n b. P f o r z h., Vieh- u. Krämerm.: 1. d. 2ten mont. n. Fastn., 2. d. 1ten Mont. n. Martini.

S t e i n b a c h, b. Bühl, 1. Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Valent., fällt Valent. auf mittw., so ist der markt am näm. T., 2. Krämerm. mittw. v. Palmsonnt.; fällt auf dies. Tag ein feiert., so ist er Tags vorher, 3. Krämerm. mittw. n. Jakob., 4. Vieh- u. Krämerm. mittw. n. Rath.

Steinhelm an der Murr, an Licht-
mess, 4. Juni, math.

Steinwenden, Ist. Mai, 8. Sept.

Stettin am Deuselberg, Joh. Tauf.

Stetten am kalten Markt, Vieh-
u. Krämerm.: 1. dienst. n. Josephs-
tag, 2. am 2ten dienst. im Juni,
3. dienst. v. Mar. Geb., 4. dienst.
v. martini.

Stettfeld bei Bruchsal, den zwei-
ten dienst. n. Oskern.

Stockach, Jahrmkte: donnerst. v.
Georgi, n. Joh., v. Gallus, vor
Mar. Dpferung. Viehm. jeden er-
sten dienst. im Monat.

Sträßburg hält Mess, 1. Christ-
tag, 2. auf Johanni.

Strümpfeldruun, 1. dienst. n.
Kogate, 2. dienst. n. Jacobi, 3.
dienst. v. Sim. u. Jud. Fällt auf
einen dieser Tage ein Feiert., so
wird der markt am folgenden Tag
gehalten.

Stuttgart, mont. v. Urban, dienst.
n. dem 3. Adv. Tuchmesse: mont.
an od. nach dem 21. Aug., zugleich
auch Wollmarkt.

Stüßlingen, Krämer- u. Viehm.:
1. 1ten mont. n. 3 König, 2. mont.
v. Latare, 3. mont. n. Georgi, 4.
mont. n. Frohleichn., 5. mont. v.
Barthol., 6. Mont. n. Michael,
7. Mont. v. Martini.

Sulz am Neckar, Ross-, Vieh- u.
Krämerm.: 1. donnerst. n. Friedr.
im März, 2. 1ten donnerst. im Juni,
fällt auf denselben Tag v. Fronleichn.,
so ist der markt am freit. darauf,
3. donnerst. n. Epydi, 4. donnerst.
v. Sim. u. Jud. Vieh- u. Krämerm.
5. donnerst. v. Thom. Schafmkte:
1. letzten donnerst. im März, fällt
auf denselben ein Feiert., so ist der
markt am freit. hernach, fällt aber
der grüne donnerst. darauf, so ist
der markt mittw. vorher, 2. freit.
n. Epydi, 3. freit. v. Sim. u. Jud.
d. h. freit. n. dem Krämerm.

Sulzbach, a. murr, donnerst. in der
Woche n. Ulrich, donnerst. n. Allerhl.

Sulzburg, 1. 1ten mont. im Juni,
wenn dies aber der Pfingstn. ist,
so wird der markt am mont. zu-
vor abgehalten. 2. letzten donnerst.
im Oktbr.

Teigernau, Vieh- u. Krämermkt:
1. am mittw. vor sonnt. Latare,
2. Mittwoch n. Gallus.

Thann, im Eßf., 2ten mont. jed.
monats, mit Ausnahme des Juli,
im welchem der markt am ersten
Tag dies. monats gehalten wird.

Thieningen bei Waldshut, Krämer-
u. Viehm.: 1. Wasit, 2. mont. n.
d. weißen sonnt., 3. dienst. v. der
Pfingstwoche, 4. Joh. Tauf., 5.
Barthol., 6. michaeli, 7. Andr.

Kallen der 1., 4., 5., 6. u. 7. auf
einen sonnt., so wird der markt am
nächsten mont. darauf gehalten.

Tiefenbrunn, Vieh- u. Krämerm.:
2ten mont. im mai, Jak., Sim. 3.

Triberg, 3. Febr., 3. mai, 4.
Juli, 24. Aug., 29. Sept., 16.
Okt., 25. Novbr., 27. Dezbr.

Todtnau, 23. April, 21. August.

Todtnoos, 27. mai, 11. Aug.

Trochtelzingen, 1. mont. n. La-
tare, 2. Pfingstdienst, 3. matthäi;
fällt aber matthäi auf einen sonnt.
oder donnerst., so wird d. markt an
dem darauf folgend. mont. gehal.,
4. mont. v. martini.

Tübingen, dienst. n. Georgi, dien-
stag n. martini Vieh- u. Krämerm.,
10. Febr. u. 1. Juli Viehm.

Tuttlingen, dienst. n. Jak. Phil.,
dienst. v. Galli, donnerst. n. mart.

Ueberlingen hält 4 Krämer- u.
Viehm. u. zwar am mittw. n. La-
tare, mittw. n. Barthol., mittw.
n. Ursula, mittw. n. Nikolai. Fällt
einer der 3 letzten Tage auf den
mittw., so ist der markt am Tage
selbst. Fällt aber auf einen der be-
sagten mittwoche ein gebot. Feiert.,
so ist d. markt folgenden mittwoch.

Ulmb. bei Oberkirch 1. mont. v. Fastn.,
2. mont. n. matthäus.

Ulmb., Jahrmkt auf Vitus, Niso-
lai; Krüplings Ross- u. Viehm.:
1. dienst. u. mittw. 14 Tage n. dem
Eilwanger markt, 2. dienst. und
mittw. 8 Tage n. Fastn., 3. dienst.
u. mittw. in der Wittwoche, 4. dienst.
u. mittw. n. der martiniwoche.

Unteracheren, Pferdientst., Pfingst-
dienstag.

Unter-Cappel bei Bühl in der
marigrasch, mittw. n. matth.

Unterwisheim, dienst. u. mitt-
woch v. Christ. Simf., an mart.

Urach, donnerst. n. Reminiscere,
an Jacobi, so ein Krämerm. allein,
donnerst. n. michaeli, donnerst. an
oder n. Allerheiligen.

Waldhingen a. d. Enz, Krämer-
u. Viehm.: 1. dienst. an od.
nach dem 8. März, 2. dienst. an od.
vor dem 1. mai, 3. dienst. an oder
n. dem 8. Juli, 4. mittw. n. mar-
tini, zugleich auch Hansm. Beson-
dere Vieh- u. Rossm.: donaerst. n.
dem 1ten sonnt. im Septbr.

Willingen, Jahr- u. Viehm.: 1.
Osterdienst, 2. am 1. mai, 3. am
Pfingstdienst, 4. an Jacobi d. 25.
Juli, 5. an matthäus d. 21. Sept.,
6. an Sim. u. Jud. d. 28. Okt., 7.
an Thomast. d. 21. Dez., 8. Vieh-
u. Fleischm.: 2ten dienst. im März,
9. h. h. n. b. ch.

Wöhrenbach, Vieh- u. Krämerm.:
1. donnerst. n. Georgi, 2. mont.
n. Pet. u. Paul, 3. mont. auf den
1ten sonnt. im Okt. oder Rosen-
kranzmont., 4. mont. n. martini.

Waldshut, 1. mont. v. Joh., 2.
Sont. v. Pfingsten, 3. mont. vor
Mar. Geb., 4. mont. n. martini;
fällt aber martini auf einen sonnt.,
so wird der markt am 2ten mont.
darauf gehalten.

Waldsitz, 1. Krämer- u. Viehm.:
1. letzten donnerst. im Febr., 2. Krä-
merm. Phil. Jak., fällt dieser Tag
auf einen sonnt., so ist der markt
nächsten donnerst., 3. Krämer- u.
Viehm. letzten donnerst. im Juli
und 4. letzten donnerst. im Nov.

Waldorf, mont. n. Galli, wenn es
auf einen sonnt. fällt, den zweiten
mont. darauf.

Waldshut, Vieh- u. Krämerm.:
5. Febr., 26. März, 3. April, 1.
mai, 25. Juli, 21. Sept., 16. Okt.,
7. Dezbr., 28. Dezbr.

Waldbörn, Pferdientst. 8 Tage n.
Frohleichnam, 8 Tage n. dem ob-
igen Tag, an Sim. u. Jud.

Wehr, 1. donnerst. v. Fastnacht, 2.
1ten donnerst. im mai, 3. 1ten
donnerst. n. Barthol., 4. 1ten don-
nerst. n. martini.

Weil die Stadt, Ross-, Vieh- u.
Schweinn.: 1. 2ten mont. im Feb.,
2. legt. mont. im Juli. Ross-, Sp-
Schwein- u. Krämerm.: 3. mont.
n. Latare, 4. mont. n. Quasimod.,
5. mont. n. Trinit., 6. Barthol.,
im Fall dieser Tag auf einen sonnt.
fällt, mont. darauf, 7. mont. n.
Gallus, 8. mont. vor Thomas.

Weingarten, bei Urlach, hält
Viehmärkte am letzten mittw. im
Febr., im Mai und im Oktb., je-
desmal Donnerst. darauf Krämer-
markt. Fällt einer dieser markt-
tage auf einen Feiertag, so werden
beide märkt 8 Tag früher abgehalt.

Weinheim, Viehm.: 1. dienst. v.
Pet. Stuhf., 2. letzten dienst. im
April, 3. letzten dienst. im Juni,
4. dienst. n. mar. Geb. Krämerm.:
1. dienst. n. Judica, 2. dienst. v.
Christ. Dinnmelf., 3. dienst. v. mi-
chaeli, 4. dienst. n. Allerheiligen,
5. dienst. n. Nikol.tritt an ein-
einer der dienst. ein feiert. ein, so
wird der markt den folg. Tag geh.

Welfingen, Krämer- u. Viehm.
1. am freit. v. Palmfont, 2. am 1.
Donnerst. im Juni, ist dieser aber
ein feiertag, dann ist der markt
am freitag darauf.

Weyl, 1. Georgi, 2. matth.

Wernshem, Dats. Neutbronn,
Ross- u. Viehm.: 1. donnerst. n.
Dull, 2. donnerst. n. dem 17.
sonnt. n. Trinit.

Wiesloch, 1. Pferdientst., 2. Lau-
rent., 10. Aug., fällt solcher auf
sonnt., so ist der markt denselben
Tag, fällt Laur. aber auf dienst.
oder Mittwoch, so ist der Markt am
Montag zuvor; fällt Laurentius

aber auf freit., samst. od. sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont., 3. d. 6. Dez. oder Nitol., fällt Nitol. auf sonnt., so ist d. markt mont. darauf.
Wildbad, Mar. Verkündig., Jakob, Andreas.
Wildstett, 2. dienst. im Okt.
Wilferdingen hält Viehm.: 3ten mont. im Febr., 2. mont. im Okt. u. dienst. darauf jedesm. Krämerm.
Wimpfen am Berg, Pet. Stuhl., mittw. n. dem 1. März, Pfingstdienst., Barthol., mittw. n. Elisabeth.
Wimpfen im Thal, Pet. u. Paul., welcher 2 Tage dauert; fällt aber Pet. u. Paul. auf samst. od. sonnt., so wird der markt den darauf folgenden mont. u. dienst. gehalten.

Wolsach im Kinzigthal, Vieh- u. Krämerm.: 1. mittw. v. Lätare, 2. mittw. v. Pfingsten, 3. mittw. vor Laurentii, 4. mittw. v. Galli, und Krämerm. allein donnerst. in der ganzen Woche vor Weibnacht.
Wolfsartsweyer, Phil. Jak. Laurent., Mar. Geb., Sim. u. Jud.; fällt einer auf samst. od. sonnt., so ist er dienst. darnach.

Wollenberg, Jahrm.: 1. sonnt. n. Jacobi, an Sim. u. Jud.
Wöflingen, Viehm.: am ersten Diensig. im März, im Juni und im Okt. Krämermarkt ist jedesmal Tags darauf.

Zalkenhäusen, Krämerm.: 1. Mar. Geb., 2. Thomast. fällt

ner dieser Tage auf einen samst. sonnt., so wird der markt dienst. zuvor gehalten.

Zell im Wiesenthal, Vieh- und Kr.: 1. Fastnachtmont., 2. 1ten dienst. im mai, wenn aber der 1. mai auf mittw. od. donnerst. fällt, so wird er dienst. vorher abgeh., 3. Kirchweihmont.

Zell am Hammersbach, Vieh- u. Krämermarkt: 1. Osterdienst., 2. Pfingstdienst., 3. Bartholomä, 4. Sim. u. Jud. fallen letztere auf einen sonnt., so sind sie mont. tag darauf.

Zurzach, Messe: 1. Pfingstdienst., 2. auf Eyybi.

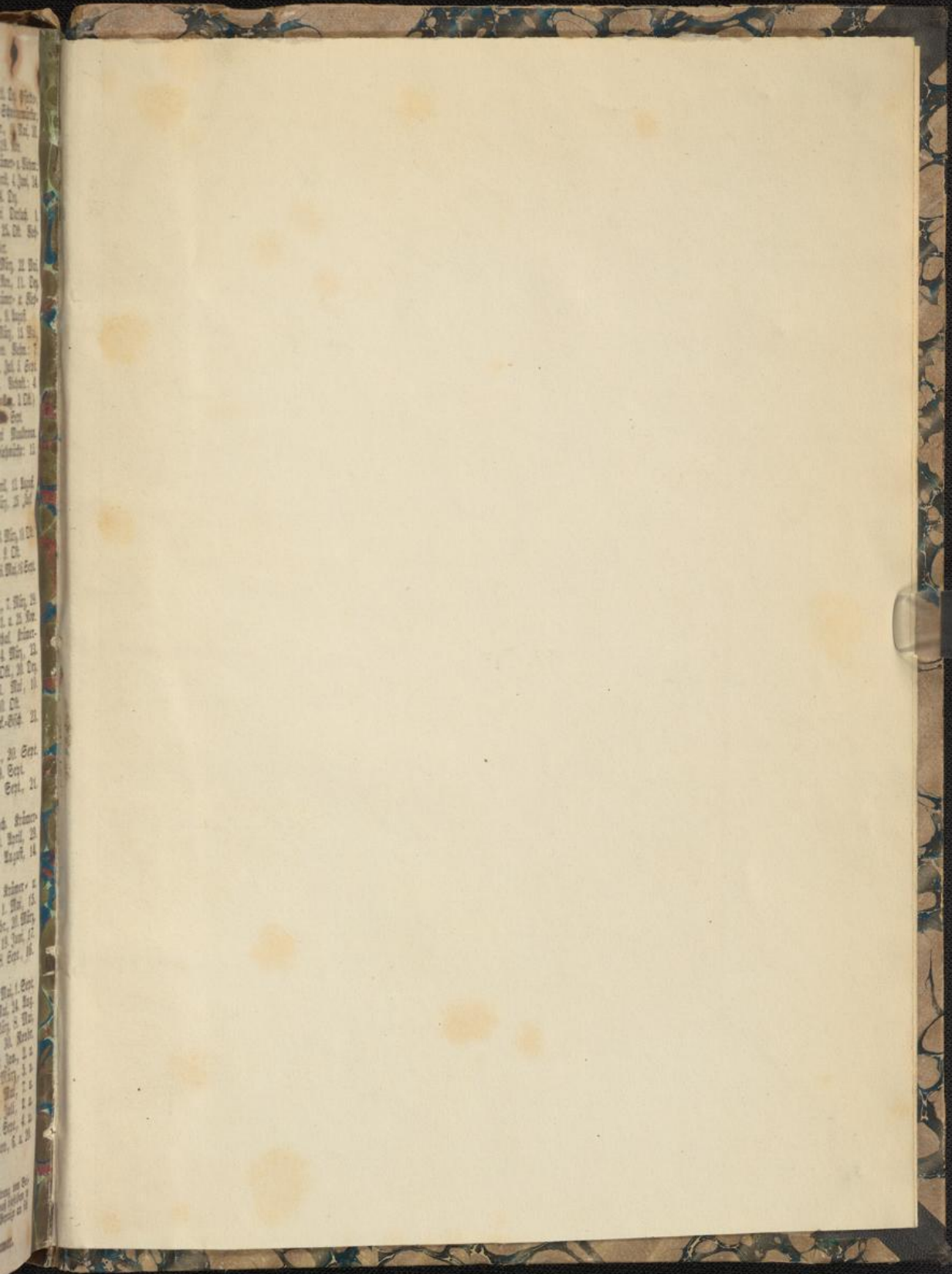
Zuzenhäusen, 1. den 1. mai, 2. Bartholomä.

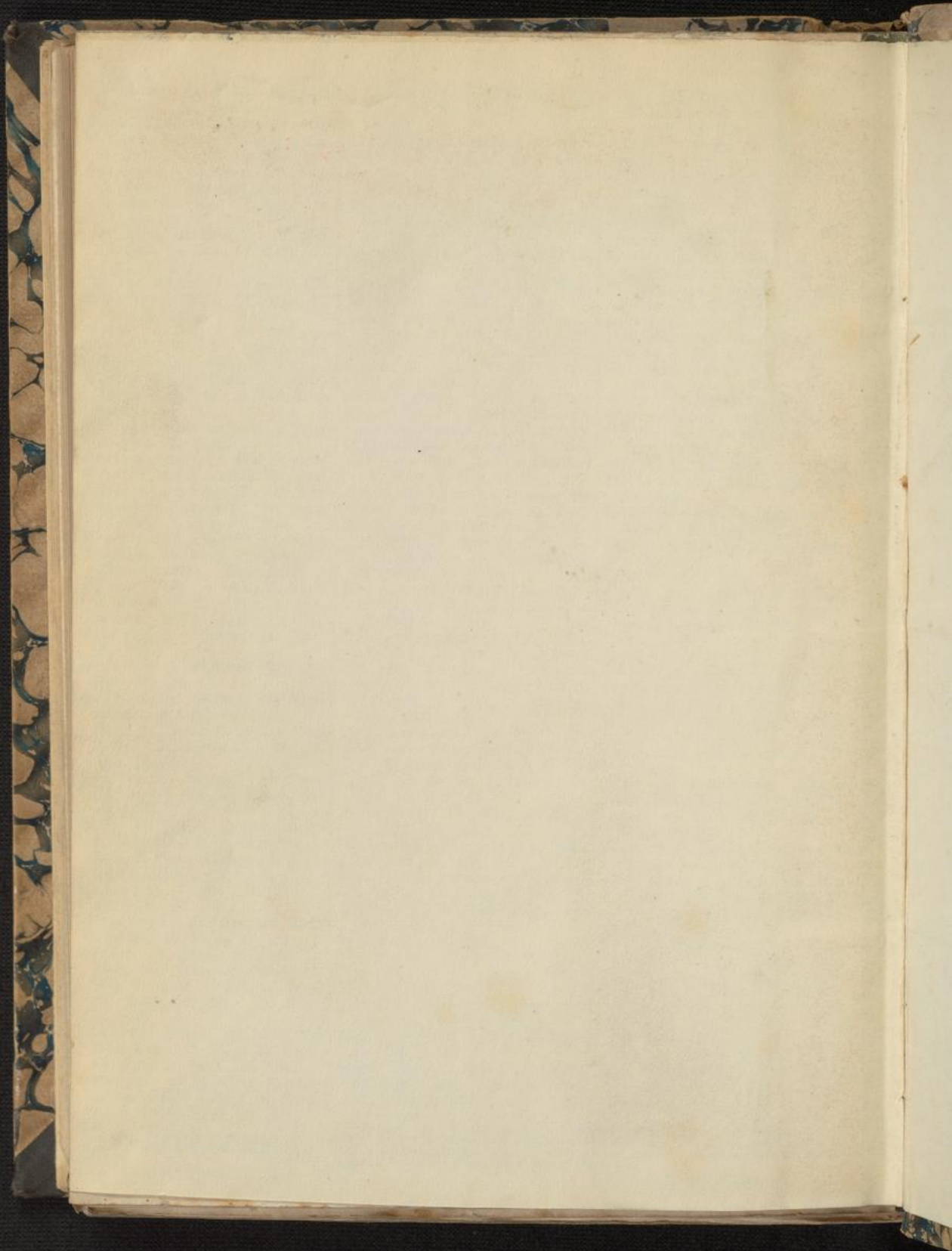
Verzeichniß der im Jahr 1852 in der Pfalz (Rheinbaiern) abzuhaltenden und auf den Grenz-Verkehr Einfluß habenden Frucht-, Vieh- und Krämermärkte.

Alberweiler, am 2. Septbr.
Anweiler, Krämerm.: 1. Fastnachtsontag, 2. an Johanni, 3. am sonnt. nach Bartholom., 4. am letzten sonntag im Novbr. — Viehmärkte: 1. den vierten dienst. im März, 2. den zweiten dienst. im mai, 3. den zweiten dienst. im Septbr., 4. den zweiten dienst. im Oktober.
Bergzabern, 1. 1ten dienst. vor Palmsonnt., 2. 1ten dienst. v. Laurent., 3. 2ten dienst. n. martini. — Fruchtm.: jeden dienst. u. freit.
Belheim, 1. sonnt. v. Misfa., 2. sonnt. v. Gallus. Bhm.: den 2. u. 4. mittwoch jeden Monats.
Billigheim, 1. sonnt. u. mont. n. Medardus, 2. 1ten sonnt. mont. u. dienst. n. Gallus. Viehm.: den 2. u. 3. mittwoch jeden Monats.
Deidesheim, 1. am 2ten sonnt. montag u. dienst. n. martini, 2. am mittwoch und donnerstag vor dem Dürkheimer Michaelimarkt.
Dürkheim, 1. Pfingstmont., 2. a. sonnt. n. Barthol., 3. sonnt. n. Mich. Fruchtm. jeden mittwoch.
Eckenobben, 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. n. Laurentius. Fruchtm. jeden mittw. u. samst.
Edesheim, Viehm.: den 2ten dienst. tag vom März bis Nov. Krämerm. am Matthäust. Wann dieser auf mittw. fällt, sonntags zuvor.
Essingen, Viehm.: am 2ten donnerst. jeden Monats; fällt auf einen solchen donnerst. ein Festtag, so ist der Markt am mittwoch vorher.
Frankenthal, Viehm.: den 1ten donnerst. jeden Monats. Kr.: 1. sonnt. n. Joseph, 2. sonnt. n. Peter u. Paul, 3. sonnt. n. Andreas. Fruchtm. jeden freit.
Freinsheim, auf sonnt. n. Mar. Geb., dauert 2 Tage.
Geinsheim, Krämerm. 26. Aug.

Germerstheim, 1. Pfingstmont., 2. sonnt. n. Mar. Geb. Fruchtm.: jeden dienst.
Grünstadt, Viehm.: den 1ten u. 3ten mittwoch jeden Monats. Krämerm.: 1. auf Zachar., 2. auf Jacobi, 3. Sim. u. Jud., 4. auf Nitol. Fruchtm. jeden dienst.
Halsloch, Viehm.: den 3ten dienst. jeden Monats; fällt einer auf einen christl. od. jüdischen Feiertag, so ist er am folgenden dienst. Krämerm.: 1. den 1ten sonntag im Mai, 2. den 4ten sonnt. im Okt.
Herxheim, Krämerm. am 1ten sonnt. im Apr. u. Okt. Viehm.: am 1ten mittw. jeden Monats. Fruchtm. jeden montag.
Jebsheim, sonnt., mont. u. dienst. tag vor Mar. Geb.
Kaiserslautern, Viehm.: den 1. Okt. Krämerm.: 1. dienst. n. Lichtmess, 2. den 3ten sonnt. im mai, 3. den 1ten sonnt. im Aug., 4. dienst. n. Martini. — Fruchtm. jed. dienst.
Kandel, Viehm., 1ten dienst. jed. Monats.; Krämerm.: 1. den 2ten sonnt. im März, 2. den 16. mai, 3. sonnt. v. Allerheilig. Jeden mittw. Fruchtmarkt.
Kirchheimbolsanden, Viehm.: am 1ten dienst. jeden Monats. — Krämerm.: am 2ten sonnt. im mai, Aug. u. Okt. Fruchtm. jed. donnst.
Klingenstein, 1. letzter sonnt. im April, 2. ersten sonnt., mont. u. dienst. n. Barthol.
Landau, 1. 1ten sonnt. im mai, 2. 1ten sonnt. n. + Erhö. Fruchtm.: jeden dienst. u. donnerst.
Maikammer, sonnt. v. Pfingsten.
Münchweiler, 1. auf Rogate, 2. auf Allerseelen.
Mutterstadt, Kr.: 1. Ostermontag, 2. 1ten sonnt. n. Mar. Geb.
Neustadt a. d. Hardt, dienst. vor

Thomas, Tags vorher Viehmfrucht.: jeden dienst. u. samst.
Offenbach, sonnt. u. mont. v. Barth.
Pirmasens, Krämerm.: 1. dienst. n. Lätare, 2. dienst. v. Christi Himmelfahrt, 3. dienst. n. Bartholomä, 4. dienst. n. Sim. u. Jud. Fruchtm. jeden 1. u. 3. mittwoch im Monat. Viehm. jeden 3. mittw. des Mo.
Quirnbach, Viehm.: 1. 1ten mittwoch vom Febr. bis Novbr., 2. 3ten mittwoch jeden Monats. — Vieh- und Krämermärkte: An Barthol.; fällt dieser Tag aber auf freit., samst., od. sonnt., so ist der markt am folgenden dienst.
Rheinzabern, sonnt., mont. und dienst. v. maria Geb.
Rhobdt, sonnt. n. Allerheiligen.
Rülzheim, Viehm.: 2ten dienst. jeden Monats.
Scheibhardt, 1. sonnt. n. dem 23. April, 2. sonnt. n. dem 10. Aug., 3. sonnt. n. dem 4. Okt.
Schweigen, 1. am sonntag nach Georgi, 2. am Dinst. n. Allerheil.
Speyer, 1. sonnt. v. Allerheiligen, 2. Christi Himmelfahrt; jeder dauert 8 Tag. Fruchtm. jed. dienst.
Vorderweidenthal, Krämerm.: 1. sonnt. n. Lätare, 2. sonnt. vor Joh., 3. sonnt. n. Gallus. Viehm.: 1ten mont. jeden Monats.
Wachenheim, Viehm.: vom monat März bis Dez. jedesmal den 3ten mont.; Krämerm.: sonnt. n. Georgi, sonnt. n. martini.
Walgartswiesen, 1. sonnt. n. + Erhö., 2. sonnt. u. mont. n. + Erhöbung.
Zweibrücken, Viehm.: den 1. u. 3. donnerst. jeden Monats. Krämermarkt: 1. donnerst. n. Lätare, 2. d. 2ten dienst. im mai, 3. dienst. vor Jacobi, 4. dienst. n. Michaelis, 5. Andreast. Fruchtm. jed. donnerst.





Rara J

3321

f

